# ÖSTERREICHISCHE BÜCHEREI

HERAUSGEGEBEN VON

EMERICH SCHAFFRAN UND FRIEDRICH WALTER

SONDERBAND II

A. HARTLEBEN'S VERLAG
WIEN UND LEIPZIG

# DIE NIEDERÖSTERREICHISCHEN BURGEN UND SCHLÖSSER

## ZWEITER TEIL:

## NÖRDLICH DER DONAU

VON

HOFRAT ING. DR. GEORG BINDER
KORRESPONDENT DES BUNDESDENKMALAMTES

MIT 30 ABBILDUNGEN
NACH EIGENEN LICHTBILDAUFNAHMEN DES VERFASSERS

AMTLICH GEFÖRDERT VON DER NIEDER-
ÖSTERREICHISCHEN LANDESREGIERUNG




A. HARTLEBEN'S VERLAG
WIEN UND LEIPZIG

Druck von Friedrich Jasper, Wien, III., Thongasse 12

# Vorwort.

Der vorliegende zweite Teil umfaßt, wie bereits in der Vorrede zum ersten Teil angedeutet wurde, die Burgen und Schlösser im Waldviertel und in dem mehr abseits vom Touristenverkehr liegenden Viertel unter dem Manhartsberg, soweit sie nicht bereits im Abschnitte „An der Donau“ des ersten Teiles behandelt wurden. Wenngleich jeder Teil für sich abgeschlossen erscheint, bilden doch beide zusammen im Sinne des ursprünglichen Planes des Verfassers ein einheitliches Ganzes, zumal einerseits die einleitenden Bemerkungen an der Spitze des ersten, anderseits die Gesamtübersicht am Schlusse des zweiten Teiles dem Werke in seiner Gesamtheit dienen.

Wien, im Dezember 1925.

DER VERFASSER.

# Im Weitental.

**Zugänge: Straße Isper aufwärts von der Haltestelle Weins-Isperdorf. Von Persenbeug Waldweg über den Südwestabhang des Ostrong nach Altenmarkt und Isper.**

Der LEHENHOF westlich Altenmarkt, ehemaliger Adelssitz, heute zwei Häuser. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 175.]

**Nördlich von Altenmarkt Schloß RORREGG.**

1411 Rorfeldhof, 1430 Rorhof, 1450 Rorreckh genannt; 1619 von den kaiserlichen Truppen geplündert; 1670 von Adam Eusebius von Hoyos neu erbaut.

**Schloß auf niedrigem Hügelrücken am rechten Isperufer. Einfaches, zweigeschossiges Gebäude über quadratischem Grundriß. Über der Mitte der Ostfront viereckiger Turm mit Zwiebelkuppel. Ziegelwalmdach. Spuren der Ringmauer. Ehemalige Schloßkapelle (St. Leopold) im Erdgeschoß ist heute geräumiges Zimmer mit gewölbter, stuckverzierter Decke. — Von hohen Bäumen umgeben.** [K. Top. IV, S. 48; Plesser, Bl. f. LK. 1899, S. 346, u. 1901, S. 343.]

**Etwas westlich abseits von dem landschaftlich lohnenden Steige durch die Ispertalklamm zum Ödenteich und zur Bahnhaltestelle Martinsberg: Ruine WIMBERG — das „öde Schloß in der Klamm“.**

1296 als Witwensitz der Königin Agnes von Ungarn genannt; heißt 1572 öde, ist 1615 verfallen; 1830 wurde der mittlere Turm abgetragen.

**Der von W. nach O. streichende Burghügel auf drei Seiten von breiten Gräben umschlossen, im W. durch zwei Halsgräben vom Gelände getrennt. Gebäudereste an der N.-Seite noch in zwei Geschossen erhalten mit einfachen Lichtschlitzen unten und Fenstern im Obergeschoß. Im O. die Apsis der Kapelle (St. Petrus), ein noch 8 m hoher Rest eines gegen S. abgerundeten**

Turmes mit Kreuzgewölbe im Erdgeschoß. Etwa 70 m gegen W. auf niedriger Anhöhe ein heute noch 10 m hoher Rundturm mit spitzbogiger Eingangstür im ersten Stock und 3 m dicken Mauern. Von Waldbäumen umrahmt. [K. Top. IV, S. 254.]

Der Kienhof östlich von Pisching ist aus dem Rittersitze KIENBERG hervorgegangen. 1229 Ulrich von Chinberch. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 174.]

Von der etwa 1/4 Stunde weiter östlich gestandenen Burg RIED heute keine Spur mehr. Der Freihof THAIA lebt heute in einer Häusergruppe in der Gemeinde Laimbach fort. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1904, S. 26.]

Bei Würnsdorf stand auf der Anhöhe über dem Weiten- und Hölltal die Burg SEISENEGG oder SINZENEGG. 1194 Konrad von Würmlsdorf. Umgebaut und nach sich benannt im XV. Jh. entweder von den Seiseneggern auf Wimberg oder den Sinzendorfern in Pöggstall. 1756 noch bewohnt, ist die Burg nach 1810 vollständig verschw. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1904, S. 184.]

Pöggstall, Hauptort des Weitentales, mit der Burg ROGENDORF (R. in Pöggstall).

Im XIII. Jh. dem Otto von Maissau gehörig, 1296 im Adelsaufstande zerst. 1457 für Ladisl. Posthumus durch den Feldhauptmann Wilhelm Pebringer belagert; 1478 Erwerb und Umbau durch Kaspar Rogendorf, 1521 benannt R. nach Wilhelm Frh. v. R. 1597 von den aufständischen Bauern besetzt. 1882 die Türme erniedrigt. Heute Amtsgebäude.

Burg mitten im Markte. Zugang durch eine Barbakane, die heute zwar als Wohngebäude dient, aber in ihrer Anlage das besterhaltene Beispiel dieses in N.-Ö. sonst seltenen Wehrbaues ist: Dreigeschossiger Rundbau von etwa 50 m Durchmesser, nach außen nur wenige Lucken und nur über zwei Toren im W. und O. je zwei (wagrechte) Maulscharten. Innen kreisrunder Hof; an Stelle des einst ringsum angeordneten Wehrganges heute mit Weingerank umrahmte Fenster der Wohnzimmer. Drittes Tor im N. zwischen zwei kleinen Rundtürmchen zur Hauptburg über Ringgraben. Burgtor. Hier im Torweg links zierliches Renaissanceportal mit Rogendorf-Wappen (XVI. Jh.) zur Haupttreppe im Rundturm.

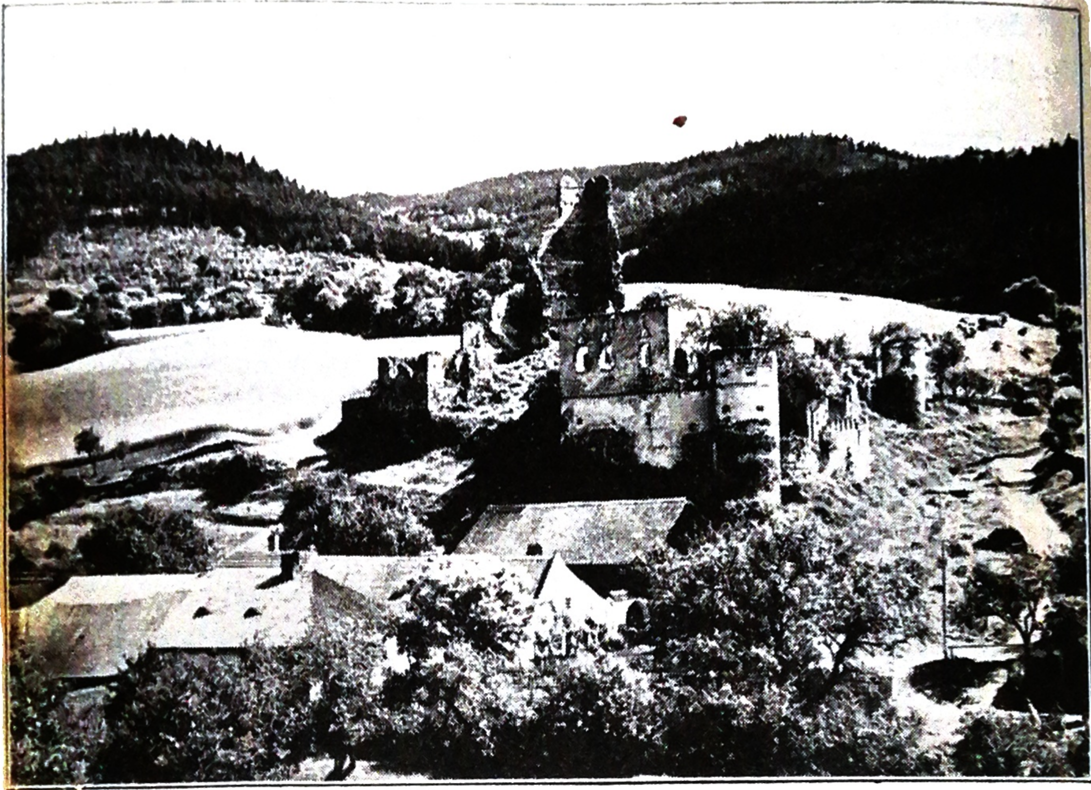
Burghof mit Laubengängen im O. und W. In der Mitte der Nordseite der Berchfrit, hier Reckturm genannt, nach seiner „Enthauptung" 1882 nur mehr Stumpf mit niedrigem Zeltdach. Im Inneren die „Folterkammer" mit Sterngewölbe, der zweite abgetragene Turm über dem Torweg. Der trockene Ringgraben

**an der N.-Seite verdoppelt.** [Bl. f. LK. 1880, S. 398; 1881, S. 51, 58; 1897, S. 333; Mitt. A. V. 1882, S. 14; Mitt. Zkoon. 1882,



**Ruine W I M B E R G, der Westturm.**

Not. 31, S. LXIX; K. Kramler, Gesch. d. Herrsch. Pöggstall in gesch. Beil. z. St. Pöltner Diözesanbl. 1910, IX, S. 463; K. Top. IV, S. 184.]



Ruine STREITWIESEN von Südwesten.

Wo das Weitental nach S. umbiegt, Ruine STREITWIESEN.

1144—1396 die Streitwiser; 1296 zerst. 1556 Neubau; 1697 mit Pöggstall vereinigt und dem Verfall überlassen.

Auf schmalem, niedrigem Felsrücken. Gezinnte Ringmauer mit runden Ecktürmen und Graben im O. erhalten. Ein Teil der Vorburg noch bewohnt, die Bauten der Hochburg im W. jedoch zerfallen. Vom Berchfrit steht noch ein höherer Rest der O.- und N.-Wand mit Balkenlöchern und Lichtschlitzen. Der Rundturm an der SW.-Seite trägt außen eine von zwei Säulen eingefaßte Tafel mit der Inschrift:

„Der Edel Vnd Vest Jakob Rot Zu Reinprechtspollan Vnd Streitwisen Vnd Fraw Kordula Sein Eelich Gemachl, Geporne Khienastin, Haben Dis Gepey On Schwais Jerer Underthon Aus Aignem Seckhl Von Grund Aufferpawt Vnd Den Ersten Stein An disen Thurn Gottlob Gelegt, Actum 22. Tag Juny 1556.“

Die Burgkapelle (St. Pankraz) vom XIII. Jh. Der rückwärtige, an die Burggebäude anstoßende Teil ist dachlos, Ruine,

die vordere Hälfte und der Chor dienen als Betkapelle. Einfaches, gotisches Kreuzrippengewölbe. Altar mit Bild des hl. Pankraz von 1650, drei Grabsteine von 1463, 1589 und jener der „Fraw Kordula“, † 1559. [Bl. f. LK. 1880, S. 385, 387; Mitt. A. V. 1890, S. 140; M. Bl. A. V. 1897, S. 140; 1899, S. 227; 1909, S. 102; Mitt. Zkoon. 1907, Sp. 84; 1912, S. 268; Plesser in Kremser Ztg. v. 8./VIII. 1903; K. Top. IV, S. 116.]

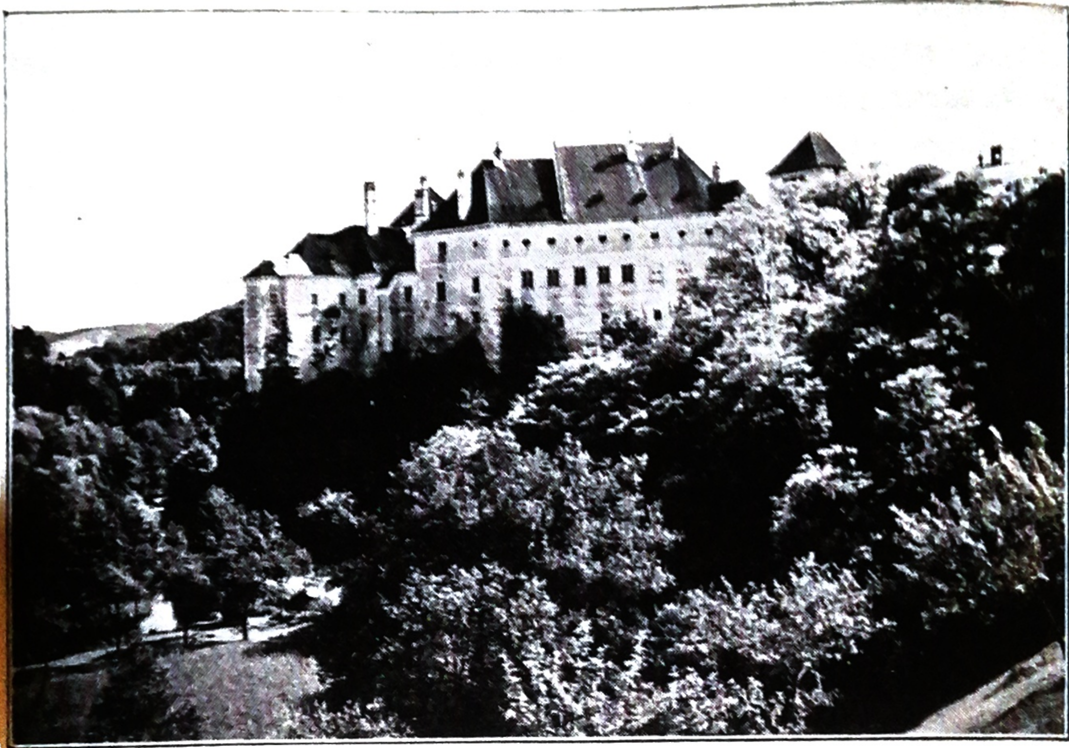
Weiter südlich am Westhange des Tales Ruine MOLLENBURG.

1295 als Kuenringerburg zerst. 1307 Konrad der Molenberger. 1544—1550 Umbau und Erweiterung durch die Rogendorfer. 1840 die glasgemalten Kapellenfenster verkauft. 1860 veräußerte der Verwalter der in kaiserlichem Besitze stehenden Burg Johann Niedermaier die Bedachung, die steinernen Tür- und Fensterumrahmungen — so ward die schöne Burg zur Ruine.

Der Burghügel an der Westseite des Weitentales fällt gegen drei Seiten schroff ab, von N. führt die Mollendorfer Straße an der Burg vorbei. Äußeres Tor mit Gußerker — dahinter das bewohnte Hochhaus vom Jahre 1600 —, erster Hof zwischen Wirtschaftsgebäuden. Zugang zur Hauptburg über den tiefen Halsgraben mittels gemauerter, beiderseits von gezinnten Mauern eingesäumter Brücke. Tor und Durchfahrt in den Burghof, der von nahezu gänzlich zerstörten Gebäuden umschlossen wird, Außenmauern ohne Zwischenböden und -wände. Am besten erhalten die Burgküche in der charakteristischen Gestalt (Aggstein), nur ist hier der Rauchfang oben achtseitig. Kapelle St. Veit. An den beiden Südecken der Ringmauer je ein achteckiges, schön verziertes Türmchen mit Spitzbogenfries. [Bl. f. LK. 1901, S. 308; Mitt. A. V. 1896, S. 40; M. Bl. A. V. 1913, S. 213; Mitt. Zkoon. 1907, Sp. 81; 1912, S. 267; Plesser, Kremser Ztg. v. 20./VI. 1903; K. Top. IV, S. 114.]

Etwa 4 km oberhalb der Mündung über dem rechten Ufer des Weitenbaches auf hier schroff abfallendem Felskopfe Schloß LEIBEN.

1196 Ortolf von Liuben; 1402 Belagerung und Einnahme durch den „Geräunmeister“ Ulrich von Dachsberg und Gefangennahme des Raubritters Hans von Fritzelsdorf. — 1796 mit dem ganzen Gebiete des Weitentales von Jos. E. v. Fürnberg (siehe Luberegg) an Kaiser Franz I. verkauft. 1803 Dachbrand. Keine baugeschichtlichen Nachrichten.



Schloß L E I B E N von Nordosten.

Im W. freistehender Schnabelturm. Zwischen ihm und dem Schlosse Halsgraben. Zwei Tore zum Hof der Vorburg, der von Wirtschaftsgebäuden umschlossen wird. Die Hochburg ist ein unregelmäßiges, viergeschossiges Gebäude mit teils runden, teils vierseitigen Ecktürmen. Hohes Schindelwalmdach. Zwei Höfe ohne besonderen baulichen Schmuck. In der NO.-Ecke des größeren Hofes schlanker, übers Dach ragender Turm. Ein Zimmer des Erdgeschosses mit offenem Herd, im Fußboden das „Angstloch" zu dem in den Felsen gehauenen Verließ, darüber in der Decke noch die Rolle zum Hinablassen der Gefangenen und ihrer Nahrung. Die ehemalige Kapelle (St. Ida) im ersten Stock und der große Saal daneben mit schönen Holzdecken und Gemälden in den Feldern. [Bl. f. LK. 1873, S. 250; 1900, S. 520; K. Top. IV, S. 71.]

W E I T E N E G G, s. I, S. 24.

Abseits vom Tallaufe des Weitenbaches, und zwar im Hügellande s ü d l i c h und w e s t l i c h vom H a u p t t a l e:

## Schloß ARNDORF.

1321 Otto von Aerindorf.

In drei Flügel gegliedertes, zweigeschossiges Gebäude von neuzeitlichem Aussehen. Ringsum Pyramidenpappeln. [K. Top. IV, S. 14.]

NEUKIRCHEN AM OSTRONG. — 1190 Otto von Niwenkirchen. Verschw. Adelssitz. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 177; Top. VII, S. 128; K. Top. IV, S. 21.]

Der Freihof HAAG westlich von Neukirchen — 1432 Georg Hager — verfiel nach der Vereinigung mit Arndorf, 1652. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 153.]

Östlich von Neukirchen in PRINZELNDORF befand sich ein Adelssitz — 1398 Albero der Fritzensdorfer. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 259.]

## SEITERNDORF.

Edelsitz. 1300 Wolfram von Seyterndorf. Im XVII. Jh. mit Wassergraben und Rundturm bewehrt.

Heute einstöckiges Gebäude, bedeckt mit zwei durch eine Dachrinne getrennten Walmdächern. Daneben an die Sakristei der Kapelle angebaut der Schüttkasten, einstöckiger, viereckiger Bau aus Bruchsteinmauerwerk mit Schindelzeltdach, vom Viereckturm um ein Stockwerk überragt. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1904, S. 15, 22; K. Top. IV, S. 207.]

## Im Tale des Schwarzabaches südlich von Prinzelndorf Ruine SCHWARZAU.

1190 Konrad von S. Im XIV. Jh. mit Pöggstall vereinigt und verödet.

Von der auf einem niedrigen Hügel neben dem gleichnamigen Dorfe gelegenen Burg sind nur mehr zwei rechtwinklig aneinanderstoßende Bruchsteinmauern von etwa 12 m Höhe, 10 und 18 m Länge und $1^1/_2$ m Dicke erhalten. Der Torbogen und Balkenlöcher dieses anscheinend einen Torturm darstellenden Gebäudes noch sichtbar. Auch die Umwallung teilweise erhalten. [Plesser, Kremser Ztg. v. 18./VII. 1903; K. Top. IV, S. 155.]

Südlich auf der Höhe FRITZELSDORF, einst Sitz des gleichnamigen Geschlechtes — 1290 Otto der Fritzelsdorfer. [Plesser, Kremser Ztg. v. 18./IV. 1903; Top. III, S. 223.]

Von hier östlich PÖBRING, einst auch Sitz eines Adelsgeschlechtes. [Plesser, Kremser Ztg. v. 27./VI. 1903.]

Weiter östlich der ehemalige Rittersitz AICHAU — 1230 Ortlieb von A. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 90] und südlich von Pöbring HARTH, ein ehemaliges Lehensgut der Maissauer, das nach Vereinigung mit Leiben, 1473, verfiel. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 153.]

Westlich von Leiben in Losau der ERLANGSHOF.

1571 als öde dem Kaspar Tanpeck verliehen und neu aufgebaut, die Kapelle 1692 von Johann Pamer errichtet.

Schlößchen, zweistöckig mit Vorbau über dem Portal auf zwei Säulen und Rundbogen ruhend, in welchen die im ersten Stock gelegene Kapelle hineinragt. [K. Top. S. 64.]

Am Ostfuße des Ostrong (auf dessen Höhe der Sage nach auf dem großen Bescheidanger eine Burg versunken sein soll [Plesser, Bl. f. LK. 1901, S. 391]) liegt in der Nähe des Dorfes Kollnitz auf niedrigem Hügel die Burgruine WEISSENBERG.

1194 Gerold von Wizeperig. Bis 1595 mit Mollenburg vereinigt und verfallen. 1600 Neubau der Burg durch Hans Prokh von Ditmannsdorf. Nach Verlegung des Herrschaftssitzes ins Marbacher Schloß Verfall.

Nur mehr der etwa 4 m hohe Rest einer Bruchsteinmauer mit Fenster erhalten. Graben noch sichtbar. [Plesser, Kremser Ztg. v. 15./VIII. 1903; K. Top. IV, S. 52.]

Nördlich und östlich vom Haupttale:

In dem zwischen Streitwiesen und Mollenburg mündenden Tale des Wehrbaches Hl. Blut. Östlich auf dem Gipfel des Hochegg (oder Hausegg) finden sich Bruchsteinmauern und Gewölbespuren als Reste einer Burg, die im Volksmunde HAUSEGG heißt, deren wirklicher Name jedoch nicht sichergestellt werden kann. [K. Top. IV, S. 81.]

Etwa fünf Minuten weiter nördlich das Dorf Feistritz. Im Hause Nr. 11 sind die Reste der einstigen Burg FEISTRITZ eingebaut: der Stumpf eines Viereckturmes aus Bruchsteinen. Das auf einer Anhöhe gelegene Bauernhaus ist noch vom einstigen Ringgraben umgeben. — 1130 Walterich von Virstrize. Seit Vereinigung mit Ranna XV. Jh. verödet. [K. Top. IV, S. 73; Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 140, verlegt die Burg Feistritz auf den Hochegg bei Hl. Blut und meint, daß „Hausegg" der Vulgärname für Feistritz sei.]

Weitere 4 km talaufwärts Sassing und nach 1 km Neudorf. Zwischen beiden ein steiler Waldberg, auf dessen Gipfel sich Mauerreste der Burg ECKHARDSTEIN finden. — 1185 der Ort E. zuerst genannt. 1314 heißt die Burg bereits Burgstall, d. h. öde, und wurde infolge Vereinigung mit Ranna nicht mehr aufgebaut. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 127; K. Top. IV, S. 124.]

3 km unterhalb Weiten steht auf dem Hange über dem linken Ufer der STEINHOF, einst Edelsitz, heute Bauernhaus. — 1263 Heinrich Stainer, Burggraf von Weitenegg. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1904, S. 24.] Nördlich davon KUFFARN am Jauerling — 1170 Chupharen genannt. Von der einst hier gestandenen Burg, von der noch 1835 Reil das Vorhandensein von Trümmern erwähnte, ist heute keine Spur mehr übrig. [K. Top. I, S. 575.] Etwa 2 1/2 km weiter gegen NO. LOIZENHOF, wo einst auch ein Edelsitz stand.

Von Kuffarn der blauen Markierung südwärts folgend PÖMLING, gleichfalls ein verschw. Edelsitz. — 1194 Udalrich von Pomlinge. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 258.]

Südlich von Kuffarn auf der Höhe des Felbringbaches bei Fahnsdorf stand die Burg PREISEGG (Preyseck), die 25. Mai 1402 wegen der von Hans Fritzelstorfer verübten Räubereien gleichzeitig mit Leiben zerstört wurde. Heute steht auf ihren Grundmauern das Bauernhaus Preisegg. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 259; Top. II, S. 259; K. Top. IV, S. 71.]

# Die Täler der Krems.

## Im Hügelland zwischen den Quellen der Großen und Kleinen Krems: Burg OTTENSCHLAG (Haltestelle der Bahn von Schwarzenau-Martinsberg 2 km westlich).

1296 im Adelsaufstande von Albrecht I. zerst. 1471 erobert von Johann von Sternberg. 1480 Einfall der Ungarn. 1510 wird die Burg neu erbaut und 1523 durch das äußere Schloß als Vorbau verstärkt. 1596 Durchmarsch der aufständischen Bauern, deren Angriffe von Anna von Polheim siegreich abgewehrt werden. Der Bau von 1510 wurde später abgebrochen und mit den Steinen der Burggraben ausgefüllt.

Heute steht nur mehr das äußere Schloß vom Jahre 1523, gebildet von drei um einen rechteckigen Hof angeordneten langgestreckten, zweigeschossigen Trakten, an drei Ecken mit Türmen bewehrt, während der Hof gegen den Garten durch eine hohe Bruchsteinmauer abgeschlossen wird. Schindelsatteldächer, die Türme mit Zeltdächern. An der Ostseite Tor mit zierlichem Renaissanceschmuck. Über dem Sturz Jahreszahl 1554. Brückenfalz, zwei Rollenschlitze. Im Aufsatze über dem Tor drei Wappenschilder mit Rankenzierat. Der Anblick der die Häuser des Marktes überragenden, in Grün gebetteten Burg ist ein sehr stattlicher. [Bl. f. LK. 1880, S. 384; 1897, S. 231; Mitt. A. V. 1916, S. 45; Top. VII, S. 582; K. Top. IV, S. 136.]

Östlich von Ottenschlag — rote Markierung -- W E I K A R T S C H L A G mit einem verschw. Edelsitz [Žak, Bl. f. LK. 1895, S. 174.] und P U R K. Auf der Anhöhe, die heute die Kirche trägt, soll einst die Burg G R I E gestanden sein. — 1100 Pilgrim von G. 1156 nennt sich Megingoz von Grie „von Rawanna“. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 260; K. Top. IV, S. 192.]

## Südlich der K l e i n e n K r e m s dicht beieinander:

H I M B E R G — 1094 Marchwang und Irnfried von H. Das noch in seinen Außenmauern stehende Schloßgebäude im XVI. Jh. entweder von Karl Pleck oder Valentin Findinger erbaut, im XVIII. Jh. umgebaut, anfangs des XIX. Jh. noch bewohnt [Schweickhardt, IV, S. 265; Top. IV, S. 262; K. Top. I, S. 156] und

H A B R U C K — 1235 Heinrich von Horbruke. Im XIV. Jh. mit Ober-Ranna vereinigt und wahrscheinlich aus diesem Grunde verschw. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 153.]

## An der G r o ß e n K r e m s:

Südwestlich von Groß-Reinprechts über dem Flusse der Pankraziberg. Hier zwar keine Gebäudespuren, aber der Name gestattet den Schluß, daß hier einst die Burg R E I N P R E C H T S stand, deren heute gleichfalls verschwundene, dem heiligen Pankraz geweihte Kapelle die Burg überdauerte. [Plesser, Bl. f. LK. 1901, S. 339.]

Östlich auf steilem Berge über dem linken Ufer der Großen Krems, die hier ein Stück nordwärts fließt, stand einst die Burg K O R N B E R G. — 1302 Ortolf von Chornberch. Zu Beginn des XVI. Jh. wurde die Burg dem Verfalle überlassen. Heute noch geringe Reste vom Berchfrit und von Grundmauern der kleinen Burg, im Volksmunde das „öde Schloß“ genannt. [Plesser, Kremser Ztg. vom 30./V. 1903, Top. V, S. 326; K. Top. IV, S. 198.]

In E P P E N B E R G, etwa 1 km südlich des Flusses, stand die Stammburg jenes Adalram von Eppinberge, der die Stiftungsurkunde von Klosterneuburg am 23. November 1136 als Zeuge mitunterfertigte. [Schweickhardt, IV, S. 131.]

Über dem linken Ufer auf dem Hausberge, einem schmalen Bergrücken, bei der Hammerschmiede, etwa 1 km südwestlich vom gleichnamigen Dorfe, finden sich zwei Halsgräben und Grundmauern eines kleinen viereckigen Gebäudes von der Burg S C H E I T Z. Der als Schüttkasten benützte Turm wurde 1809 von den Franzosen zerstört. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1904, S. 12; K. Top. I, S. 286.]

## Burg A L B R E C H T S B E R G (an der Großen Krems).

1230 Konrad von A. Im XVI. Jh. Umbau unter den Peuckham. 1619 durch die kaiserlichen Truppen Buquoys verwüstet.

Die Burg mit der in den Burgbering einbezogenen Pfarrkirche auf einem den gln. Ort überhöhenden Hügel. Ringmauer mit Zinnen und Scharten, an deren Ecken Turmbastionen. Äußeres

Burgtor im S. rundbogig. Zwinger entlang Wirtschaftsgebäuden biegt zur Kirche, um diese zum zweiten Tor an der NO.-Ecke und in den geräumigen zweiten Hof, der die Hochburg fast im Halbkreise umschließt. Ein dritter Hof zwischen Hochburg und Kirche. Die Hochburg dreigeschossig, unregelmäßig, düster, doch ohne besondere Betonung der einstigen Wehrhaftigkeit. Kein Berchfrit. Im SW. tritt ein halbrunder Bau aus der im übrigen glatten Mauerflucht heraus. (vgl. Buchberg am Kamp). Der kleine viereckige (vierte) Burghof erhält durch den Arkadengang rings um das erste Stockwerk mit hohen, fast maurisch anmutenden Rundbogen ein eigenartiges Gepräge. Das Erdgeschoß durch eine Hofhalle (vgl. Rappottenstein) erweitert. [K. Top. IV, S. 7.]

GILLAUS, südlich von Albrechtsberg, war durch zwei Burgen bewehrt.

Die eine, den Starhemberg gehörig, war 1273—1376 an die Ritter von G. verliehen. Als Inhaber der anderen wird 1380 Albert Cholb von Gulaws genannt. Das heute beim Hause Nr. 4 stehende viereckige, turmartige Gebäude aus Bruchsteinmauerwerk mit Eingang zur ebenen Erde und rechteckigen Fenstern in den Obergeschossen dürfte kein Wehrbau, sondern ein Wirtschaftsgebäude (Schüttkasten zur Aufnahme des Getreidezehents) gewesen sein. Über dem Eingang Inschrift 1592. Dach 1903 abgebrannt. Zu welcher der beiden Burgen der Bau gehörte, nicht bestimmbar. [K. Top. IV, S. 10.]

ELS.

1180 Alolt von Elze. Die Burg wurde nach Vereinigung mit Hartenstein frühzeitig verlassen. 1780—1799 erbaute an deren Stelle Johann Heinrich Reichsfreiherr von Gudenus das Schloß unter ausgiebiger Verwendung von Werkstücken (Tür- und Fensterstöcken) aus Hartenstein. [Schweickhardt, VI, S. 192, 197; K. Top. I, S. 116.]

PURKERSDORF ist jenes Purchartstorf, nach dem sich 1181 Otto von Kuenring nannte. Die Burg verschw. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 161; Bl. f. LK. 1873, S. 105.]

An der Kleinen Krems, dicht oberhalb ihrer Vereinigung mit der Großen: Ruine HARTENSTEIN.

1190 von Heinrich von Kuenring erb., 1645 widersteht sie den Schweden, bleibt aber von da an unbewohnt und dem Verfall überlassen. Anfang XVIII. Jh. haust dort noch ein Heger und ein Turmwart, zu Beginn des XIX. Jh. dienten die Türme als Schüttkasten. 1892 wurde auf dem Raume der einstigen Vorburg eine Kaltwasserheilanstalt im „Burgenstil“' erbaut und hiebei doch

wenigstens soviel Achtung vor der Bedeutung dieses geschichtlichen Denkmals aufgebracht, daß die Steine der alten Kuenringer Burg nicht zum Bau verwendet wurden — sie wurde ja schon vorher als Steinbruch für das Schloß Els benützt.

Die Burg auf dem zur Kleinen Krems gegen W., N. und O. steil abfallenden, von den Bergen am anderen Ufer überragten Waldberge („Hoch auf'm Berg und tief drunt' im Tal"). Im S. Halsgraben, übersetzt von Steinbrücke auf sechs Pfeilern, das frühere dritte Tor ist heute das äußere, erste, geschützt durch einen zinnengekrönten, runden Berchfrit von 12 m Durchmesser und $3^1/_4$ m Mauerdicke. Den Burghof umgeben links der dreistöckige Palas, rechts ein einstöckiges Wirtschaftsgebäude, Stiege zum oberen Hofe, an dessen Nordseite, am höchsten Punkt des Beringes, der zweite runde Berchfrit von 20 m Höhe steht. Ringmauer mit Zinnen. [K. Top. I, S. 117; Schweickhardt, IV, S. 195; Fr. Eichmayer, Bl. f. LK. 1875, S. 36; 1880, S. 194; 1888, S. 200; Plesser, Bl. f. LK. 1900, S. 484, und Kremser Ztg. vom 2./V. 1903; M. Bl. A. V. 1892, S. 212; 1893, S. 23; Mitt. Zkoon. 1908, Sp. 15; 1910, Sp. 391; 1913, S. 109.]

Flußabwärts angenehmer Waldweg in zirka $1^1/_2$ Stunden zur Ruine HOHENSTEIN.

XII. Jh. Reinbert von H. Die Burg erst 1347 genannt gelegentlich ihres Erwerbes durch Strein. 1600 bereits verfallen; nach anderer Nachricht 1645 von den Schweden zerst.

Auf einem im W., N. und O. von der Krems umflossenen Hügel. Zugang von S. Es steht nur mehr die N.- und O.-Ecke des Palas. Großes Fenster in Umrahmung von weißen Quadern, darüber runde Balkenlöcher und Fenster des zweiten Stockwerkes. In der Ostwand eine gleichfalls von weißen Quadern eingefaßte Tür, von deren Leibung nur mehr der nördliche Teil übrig ist. Hier führt in der Mauerdicke eine Treppe abwärts, die etwa 4 m über dem Erdboden mit kleiner Tür endet. Dieser gegenüber die Kapelle, deren Chor bereits in die Tiefe gestürzt ist. Der Triumphbogen ruht beiderseits auf Pfeilern. Der Kämpferstein rechts ist durch eine einfach profilierte Platte gebildet, jener an der Evangelienseite (links) zeigt das romanische Schachbrettmuster. Der Bogen selbst, geborsten, wird nur durch

**ein eingemauertes Balkenstück gehalten. In seiner Leibung Spuren von Malereien: Engelsgestalten, deren Flügel in roten Umrißlinien noch deutlich sichtbar sind.** [Schweickhardt, IV, S. 91; Bl. f. LK. 1880, S. 201; 1874, S. 232; Plesser, Bl. f. LK. 1900, S. 486, und Kremser Ztg. v. 9./V. 1903; Top. IV, S. 359; K. Top. I, S. 131.]

**Bei Ober-Meisling biegt die bis dahin flußaufwärts entlang der Krems geführte Straße aus dem Tale ins Hügelland am linken Ufer ab. F E L L I N G mit dem 1797 neu erbauten Schlosse.** [K. Top. I, S. 131. — Keineswegs eine bewohnte Ruine, wie Scheiger angibt.]

**Weiterhin L I C H T E N A U.**

**1157 Berthold von Lichtenowe; Umbau anfangs XVI. Jh.**

**Schloß von altertümlichem Aussehen, namentlich wegen der Unregelmäßigkeit des Grundrisses und durch das Bruchsteingemäuer des Untergeschosses. Zwei mit fünf Seiten des Achteckes vorspringende Ecktürme bis zur Höhe des Dachgesimses. Die zurücktretenden Seitenflügel schließen den Garten ein.** [Schweickhardt, IV, S. 135; Top. V, S. 812; K. Top. I, S. 306.]

**Östlich B R U N N A M W A L D E. Schloß, 1585 erb., von Wassergraben umgeben, der sich rückwärts zu einem Teiche erweitert. Zweistöckiges Gebäude mit Quaderketten an den Ecken, Fenster des zweiten Stockes kleiner. Grabenbrücke, Zisterne aus Bestandteilen, die vom Schlosse Rastbach stammen. Quadratischer Hof. Das Innere in der Ausstattung des XVIII. Jh.** [K. Top. I, S. 81; Bl. f. LK. 1900, S. 449; Bernhard Ehrenfels, Gesch. d. Schlösser u. Güter Brunn am Walde, Lichtenau, Allentgschwendt, Eppenberg und Rastbach. 1904.]

**4 km nördlich R A S T B A C H. 1192 Hartwich von Resperch. Die alte Burg auf dem Schloßberg hinter der Kirche verschw. 1600 erbaute Maximilian von Pollheim das neue Schloß, das 1619 von Buquoy zerstört und nicht wieder aufgebaut wurde. Heutiges Schloß neben der Kirche einstöckig, dreiflügelig, rundbogiges Tor in der Mitte der Nordfront mit Fußgängerpforte daneben. Dient zum Teil als Schulgebäude.** [M. Bl. A. V. 1903, S. 14; K. Top. I, S. 346.]

**Gegenüber dem Meierhofe in N I E D E R - G R Ü N B A C H stand auf der Anhöhe die Burg der Herren von Grünbach oder Grünbeck (seit 1135),**

die Ende des XVII. Jh. zwar noch den Berchfrit besaß, aber gänzlich verfallen war und heute verschw. ist. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 151.]

In GFÖHL ist das „Schloß", das mit runden Ecktürmen bewehrt, auf dem Marktplatze stand, erst vor wenigen Jahren verschwunden. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 148.] Sitz der Herrschaft Gföhl war stets

der JAIDHOF.

1515 ein Burgstall genannt, 1608 nur teilweise wdhgst. Neubau durch R. v. Gutmann aus neuester Zeit.

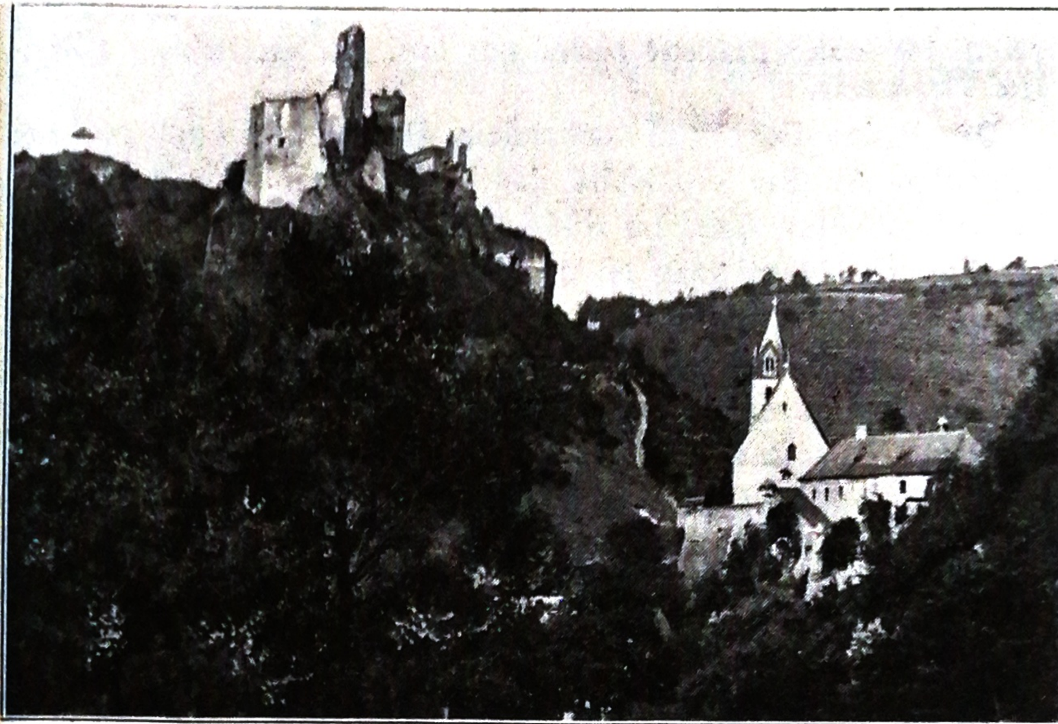
Das Schloß, bei aller Einfachheit des Äußeren von großzügiger und großartiger Anlage. Zweigeschossig, drei einen Vorhof hufeisenförmig umschließende Flügel; der mittlere Haupttrakt mit einem sowohl gegen den Hof als auch nach dem Park zu vortretenden, flachgiebelbekrönten Mittelbau mit auf Säulen ruhenden Balkonen mit Steinbalustraden. Darüber der das Gebäude um fünf Stockwerke überragende Viereckturm, der sich über zwei Galerien allmählich verjüngt und von einer Zwiebelkuppel bekrönt wird. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 148; Top. IV, S. 500; K. Top. I, S. 193.]

Die Straße von Gföhl erreicht bei der Königsalm das Kremstal. Es folgt flußabwärts Ruine SENFTENBERG.

1197 genannt als Sitz eines gleichnamigen Geschlechtes; wird 1407, 1409 und endgültig 1645 zerst. Seitdem Ruine.

Der Burgberg fällt gegen W. steil zum Tale ab. Zugang von N. Hier Halsgraben, darüber Brücke auf zwei Pfeilern zum Burgtor. Zwinger im N. und O. Dahinter je eine Schildmauer, die an den Rundturm beim Tor anschließen. Die nördliche Schildmauer wird im W. durch den viereckigen Berchfrit begrenzt, von dem heute nur Trümmer vorhanden sind. Die Wohnbauten zerstört. Am Fuße des Burgberges, mit diesem durch einen die Schlucht überbrückenden Gang verbunden, die befestigte (Wehr-)Kirche — St. Andreas. [K. Top. I, S. 377; Piper, IV, S. 196; Bl. f. LK. 1877, S. 115; 1901, S. 346; Mitt. Zkoon. 1908, Sp. 288; 1909, Sp. 91; 1913, S. 203; Plesser, Kremser Ztg. v. 25./VII. 1903.]

Von Senftenberg etwa 2 km in der Luftlinie entfernt, gegen N. Schloß DROSS.



S E N F T E N B E R G, Burgruine und Wehrkirche von Südwesten.

Das von Vischer gezeichnete Schloß ist noch vor dem Erscheinen seiner Topographie am 25. Mai 1671 niedergebrannt. Neubau 1726 unter Johann Georg Frh. v. Pichelsdorf.

Einstöckiges Gebäude. Hauptfront gegen O., überragt von zierlichem Turm mit Zwiebelkuppel. Innenhof, an den Langseiten Lauben im Erdgeschoß; Prunkbrunnen. Im ersten Stock Saal mit Deckengemälde: Die Götter im Olymp. Ringmauer mit runden Ecktürmchen. [K. Top. I, S. 84.]

Als Albero Truchseß von Feldsberg, 1. Mai 1269 das Dominikanerinnenkloster Imbach im Kremstale gründete, schenkte er demselben seine Burg M I N B A C H (Minnebach) zwecks Verwendung der Bausteine. [Top. IV, S. 448; K. Top. I, S. 183.]

Etwa 3 km oberhalb des Talausganges bei Krems: Ruine R E H B E R G (Rechberg).

1144 Hartvicus und Otto von Rechberch; 1314 Witwensitz der Königin Agnes von Ungarn, Tochter Albrecht I. — vgl. Wimberg —. Im XVII. Jh. den Thonradl gehörig, wird die Burg 1645 von den Schweden geschont, da Matthias Thonradl, Führer der protestantischen Landstände in der stürmischen Audienz bei Ferdinand II. am 5. Juni 1619, ein Glaubensgenosse war. 1822

wurde die Burg, um die Gebäudesteuer zu ersparen, für 1100 fl. auf Abbruch verkauft. Die letzten Hausteine fanden 1827 beim Bau des Kremser Kettensteges Verwendung.

Die Ruine liegt auf schmalem Bergrücken am rechten Kremsufer. An der Westseite das durch einen Rundturm zur Linken geschützte Tor. Im Südwesten die geräumige Vorburg. Der Burgweg biegt nach N. durch einen noch stehenden Torturm jüngeren Datums zur Hauptburg, die im N. vom Gelände noch um etwa 8 m überhöht wird. Nur mehr geringe Reste des Mauerwerkes vorhanden, am besten erhalten der Quaderbau des Palas. Die Bauteile im N. gehören dem XVIII. Jh. an. [K. Top. I, S. 351; Piper, IV, S. 137; Mitt. Zkoon. 1906, Sp. 334, 359; 1907, Sp. 107, 279; 1913, S. 203; Plesser, Kremser Ztg. v. 4./VII. 1903.]

## Am Kamp.

Das Kamptal mit seinem dichten Burgenkranze bildete — im Verhältnis zur Thaya — die innere Verteidigungslinie der Ostmark gegen ihre slawischen Nachbarn im Norden.

Im Quellgebiete des Kleinen Kamp mitten im Weinsberger Forst tand auf dem Gipfel des Weinsberges (1039 m) die höchstgelegene Burg Niederösterreichs WEINSBERG als Warte an der am Fuße des Burgberges vorbeiführenden Weinstraße. 1388 zuerst erwähnt, heißt sie 1412 bereits ein Burgstall, d. h., sie war damals bereits zerstört. Noch vorhanden niedrige Reste eines viereckigen Turmes aus Bruchsteinmauerwerk. [Plesser, Bl. f. LK. 1901, S. 391, und Kremser Ztg. vom 15./VIII. 1903; K. Top. IV, S. 45.]

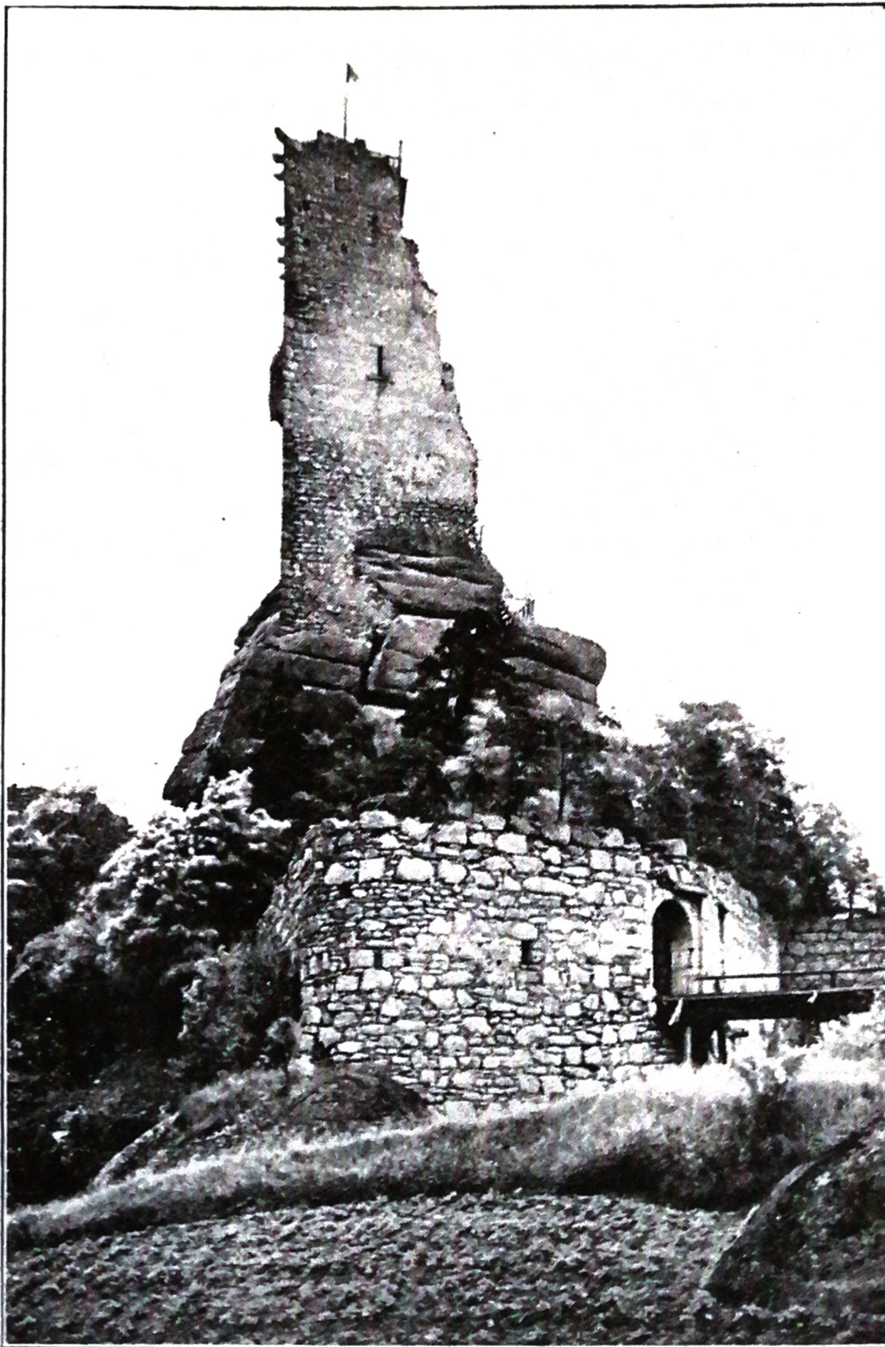
Nordwestlich im Tale des Dürenberger Baches lag die heute verschw. Burg DÜRNBERG, wo Mitte des XV. Jh. der Raubritter Jakob Kyenberger hauste. [Bl. f. LK. 1874, S. 165.]

Von Groß-Gerungs, dem Endpunkt der Landesbahn, etwa 10 km Straße gegen Süden nach ARBESBACH.

Die Burg erb. im XII. Jh. von den Herren von Kuenring auf Weitra-Rappottenstein als Vorwerk der letztgenannten Burg. 1480 von den Böhmen zerst. und scheinbar nicht wieder erneuert. Ihr gänzlicher Verfall begann, als 1593 Erasmus II. von Starhemberg im Markte das Herrenhaus erbaute, das nach dem Brande von 1756 wieder hergestellt wurde.

1. Die Ruine im Osten des Marktes. Graben vor dem rundbogigen Tor mit Fußgängerpforte in der Ringmauer aus Bruchsteinmauerwerk. Von der Hauptburg nur mehr die süd-

liche und westliche Mauer des Berchfrits auf plattigem Granitfelsen, oben noch die Kragsteine des Wehrganges. In der Höhe



Ruine ARBESBACH von Nordwesten.

des zweiten Stockwerkes Abtritterker und Lichtschlitze. Wegen seiner eigenartigen Gestalt wird der Turmrest im Volksmunde „Stockzahn des Waldviertels“ genannt.

2. **Das Schloß** im Markte. Einstöckiges, viereckiges Gebäude mit Quaderketten an den Ecken. In der Mitte der Front gegen den Marktplatz rundbogiges Tor, darüber „1593" und Wappen der Grafen von Dietrichstein (1690). Das Dach durch drei senkrecht zur Hauptfront stehende Schindelsatteldächer gebildet. Neben dem Tor hl. Anna mit neben ihr stehender kleinen Maria (1770). [Top. II, S. 71; K. Top. VIII, S. 207; Bl. f. LK. 1882, S. 298; Joh. Bauer und Jos. Rotter, Ortskunde von A.]

Von beherrschendem Waldberge blickt der **RAPPOTTENSTEIN** ins Tal des Kleinen Kamp. (Etwa 17 km Straßenfahrt von Zwettl gegen Süden.) Eine Burg, die sich seit den Tagen, da sie Georg Matthäus Vischer für seine Topographie zeichnete, nicht verändert hat und die sich rühmen darf, allen Feinden getrotzt zu haben.

Erb. Mitte XII. Jh. von Rapoto von Kuenring-Schönberg. 1378 Umbau unter Heinrich von Dachsberg: Kapelle und Osttrakt. Im XV. Jh.: Hofhalle und Küche; 1548 Erweiterung durch den ersten Hof mit dem Brauhause. Widersteht 1597 den aufständischen Bauern. 1619 vergebliche Belagerung durch die katholischen Truppen. 1645 Instandsetzung der Wehrbauten durch den kaiserlichen Obersten Christoph Wilhelm Harrant auf Palschitz und vergebliche Belagerung durch die Schweden. 1749 durch ein Erdbeben erschüttert. Der 1764 gemachte Vorschlag, die baufällige Burg eingehen zu lassen, wurde glücklicherweise nicht ausgeführt.

Eingang von SO. durch spitzbogiges Tor unter Gußerker zwischen zwei Rundtürmen mit Kegeldach. An der Westseite Ringmauer mit Schwalbenschwanzzinnen; gegenüber der steil ansteigende Burgfelsen. Hier im ersten Hofe links das Brauhaus ex 1548, daneben zweites Tor, bis Mitte XVI. Jh. das äußere Burgtor, rundbogig in Brückenfalz. Zweiter Hof zwischen Fels und Ringmauer zwingerartig schmal, leichte Krümmung nach rechts. Drittes Tor und dritter Hof mit Zisterne und Wirtschaftsgebäuden; im SO. (rechts) der steile Fels, über dem der Richthof liegt; unten Tür zu den in den Fels gesprengten Verließen. Im Bogen zum vierten Tor, spitzbogig, vierter Hof, abermals links von Ringmauer, rechts vom Felsen eingeschlossen. Torbau mit fünftem Tor, zwingerförmiger fünfter Hof. Schließlich im SO. — nachdem man fast einen vollen Kreis um die Hauptburg beschrieben hat, diese stets an der rechten, vom



Burg RAPPOTTENSTEIN, Westansicht.

Schilde nicht gedeckten Seite des Angreifers gelegen — über sechs Stufen zum rundbogigen sechsten Tor, das, den noch aus der Kuenringer-Zeit stammenden fünfseitigen Berchfrit durchbohrend, in den (sechsten) innersten Burghof führt. Dieser auffallend enge, der Boden durch den geebneten Felsen gebildet. Zur Erweiterung des Raumes rechts die Hofhalle, deren Rippengewölbe auf fünf achteckigen Pfeilern ruht. Rückwärts die schöne spätgotische Eingangstür zur Küche. Die Burggebäude zweistöckig, an der Westseite des Hofes Rundbogenarkaden.

Im N. der Hochburg der von niedriger Zinnenmauer eingefaßte „Turnierhof" mit viereckigem Uhrturm. Der vom Nordtrakte umschlossene jüngere Berchfrit, viereckig mit Zinnenabschluß, überragt die Gebäude. Der ältere fünfseitige Berchfrit an der Angriffsseite, außen mit zahlreichen Kragsteinpaaren, ragt nicht aus dem Bau hervor; im ersten Stock die Kapelle.

R. stellt auch heute noch eine trutzige Höhenburg dar, ohne Entstellung durch Zubauten und Umbauten aus späterer Zeit. [K. Top. VIII, S. X, XXI, 276; Bl. f. LK. 1874, S. 3; 1877, S. 304;

1882, S. 293; 1888, S. 96; 1897, S. 331; M. Bl. A. V. 1893, S. 55; Piper, IV, S. 125.]

Westlich von Rappottenstein — etwa 6 km Straße — das Dorf L E M B A C H. Auf dem Gipfel der Buchleiten (Burgleiten) im Westen des Dorfes stand eine Burg. Heute nur mehr niedriges Mauerwerk, der Graben und Spuren der Zisterne. Im Felsen daneben eingemeißelt: „J. H. A. H. V E F. V. E. 1684". Die Geschichte dieser Burg ist ebenso unbekannt wie ihr Name. [Top. V, S. 741.]

M A R B A C H A M W A L D E. 1145 Udalrich von M., Lehensmann der Kuenringer. Die Friedhofskapelle und der Kirchturm gelten als Reste der ehemaligen Burg. Das aus späterer Zeit (XVI. Jh.) stammende Herrenhaus wurde in ein Bauernhaus neben dem Friedhofstore umgewandelt. [Mitt. A. V. 1893, S. 63; Top. VI, S. 97; K. Top. VIII, S. 351, 356.]

Syrafeld, Moidrams und die übrigen Wehrbauten am Zwettlbache, siehe S. 84.

Die Stadt Z W E T T L ist eine Gründung der Kuenringer. Die Burg der letzteren stand auf dem Statzenberge zwischen Kamp und Zwettlbach, nordwestlich von der Propsteikirche. 1230 von Friedrich dem Streitbaren zerst. [K. Top. VIII, S. 421; Bl. f. LK. 1873, S. 114.]

Wo die Straße Zwettl—Döllersheim den Kamp überbrückt, steht die Fürnkranzmühle. Diese und der heutige Lechnerhof waren einst der Adelssitz R E I N P R E C H T S B R U C K. [Plesser, Bl. f. LK. 1899, S. 346.]

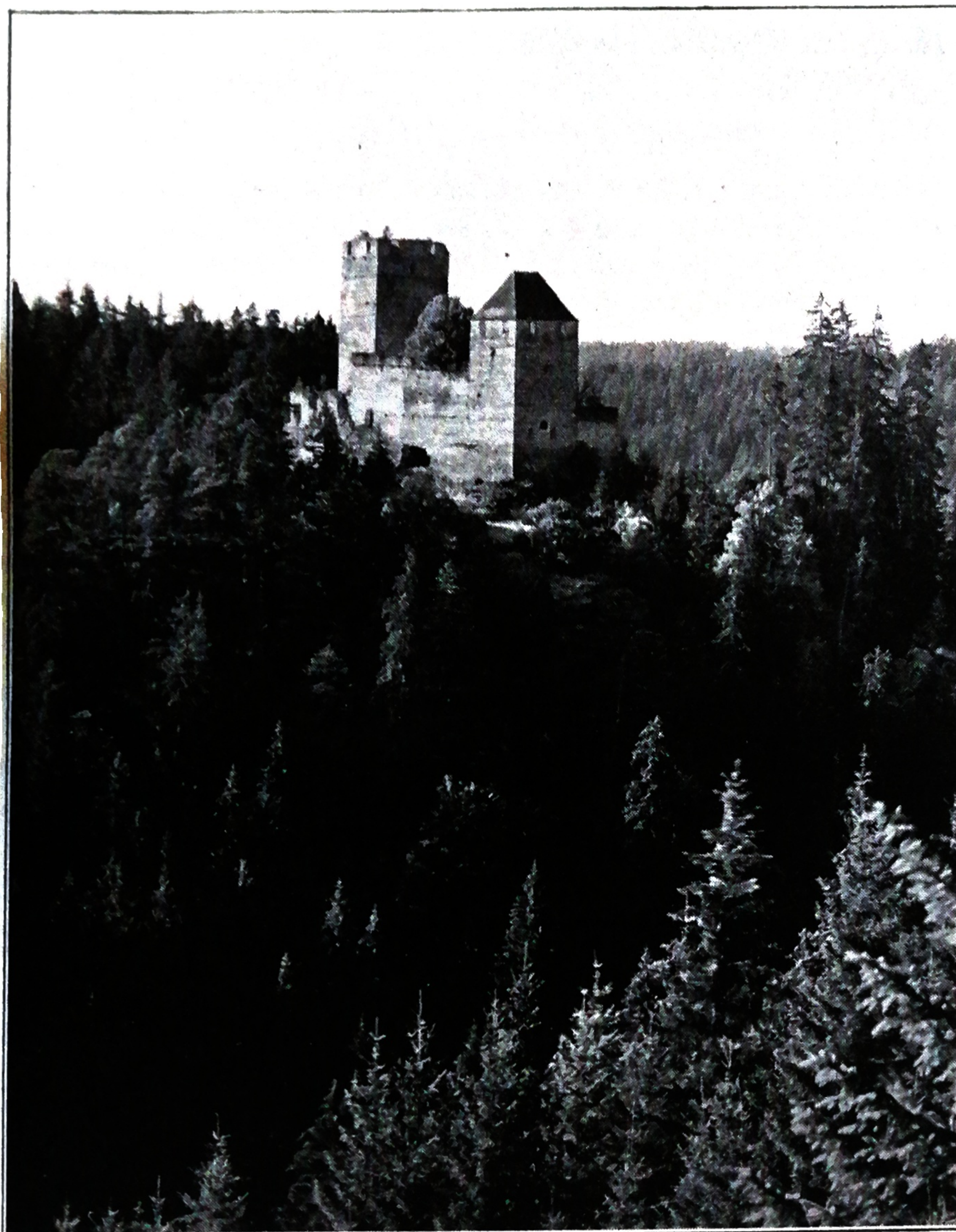
Nördlich von Döllersheim: DIETREICHS. 1170 Ludolf von Diterihehes. 1336 wird die Burg beim Zuge Johanns von Böhmen über Döllersheim nach Oberösterreich zerst. 1453 ist die Burg wieder und noch erhalten, muß aber kurz darauf — durch die Böhmen? — zerstört worden sein. 1564 wird sie öde genannt. [Plesser, Bl. f. LK. 1902, S. 99; K. Top. VIII, S. 156.]

In erhabener Waldeinsamkeit über dem Zusammenflusse des Großen und Kleinen (Purzel- oder Lützel-) Kamp: Ruine LICHTENFELS.

1159 belehnt Herzog Heinrich II. Jasomirgott den Hartung von Rauheneck mit der Burg, die damals also bereits bestanden haben muß. Das Geschlecht nennt sich ab 1200 „Tursen". 1427 werden beim Hussiteneinfall Archiv und Schätze des Stiftes Zwettl hier geborgen, ebenso 1645 dessen Bücherei. L. war damals — Beweis die Abbildung bei Vischer — eine stattliche Burg, wurde aber im XVIII. Jh. dem Verfalle überlassen. 1790 wird die Dachdeckung an das Stift Zwettl verkauft, jetzt ist nur mehr der Turm mit der Paulskapelle überdacht. Seit 1804 unbewohnt.

Ebener Zugang von NW., daher hier besonders geschützt durch drei Halsgräben; von der Brücke noch drei gemauerte Pfeiler erhalten. Vierter Graben vor dem Torbau ex XVII. Jh.

Rundbogentor in Brückenfalz mit Kettenrollenschlitzen, zwei Radabweiser, rechts Fußgängerpforte. Erster Hof klein, von



Ruine LICHTENFELS von Südosten.

Ringmauer mit Schießscharten und einst auch mit Wehrgang umschlossen. Torturm mit zweitem Tor, rechts von diesem der den Eingang beherrschende Berchfrit. Quadratischer Grundriß,

regelmäßiges Granitquaderwerk, im XVII. Jh. zum Treppenturm umgebaut. Im Burghof beiderseits (O. und W.) die noch in den Außenmauern erhaltenen Wohngebäude. Im S. der gleichfalls aus Granitquadern gefügte Kapellenturm, rechteckiger Grundriß, im Erdgeschoß die Kapelle. [Bl. f. LK. 1874, S. 2; 1882, S. 298; Plesser in M. Bl. A. V. 1896, S. 27, und Kremser Ztg. v. 6./VI. 1903; Top. V, S. 819; K. Top. VIII, S. 314.]

In DÖLLERSHEIM, nördlich von Lichtenfels, stand — wahrscheinlich auf dem Berge nahe der Kirche und dem Pfarrhofe — die Burg der Herren von D. — 1143 Chunradus de Tolersheim. — 1427 von den Hussiten zerst. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 100; Top. II, S. 311; K. Top. VIII 1, S. 19.]

In PEIGARTEN, wo der Weg zur Ruine Lichtenfels von der Straße abzweigt, stand ein Freihof — 1330 Heinrich v. Peygarten. 1652 öde an Graf Lamberg verkauft und wieder aufgebaut, 1792 jedoch auf einzelne Bauernwirtschaften aufgeteilt. Jetzt Haus Nr. 19. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 258.]

Am Purzelkamp die ernstdüstere Burg RASTENBERG.
1209 Hugo von R.

Auf fast freistehendem Waldkegel. Eingang neben Wirtschaftsgebäuden zunächst in den neueren Trakt ex XVI. Jh. Lange Einfahrt zum ersten Hof mit Arkadengang an einer Seite; rundbogiges Tor, vier Stufen aufwärts durch tonnengewölbten Gang zum zweiten Hof von unregelmäßigem Grundriß, dem alten Bau (XII. Jh.) angehörend. An einer Seite Arkadengang, von runder Mittelsäule getragen. Darüber dreiteiliges spätgotisches Fenster. Von den Innenräumen insbesondere der Bibliotheksaal im ersten Stocke mit drei romanischen gekuppelten Fenstern mit in den Fensternischen freistehenden Mittelsäulen. [Mitt. Zkoon. 1911, S. 254; K. Top. I, S. 347.]

Im Südwesten von Rastenberg:

BRAND am Loschberg; der 1294 zum erstenmal genannte und 1316 schon als öde bezeichnete Freihof der Ritter von Brand stand auf dem Berge über dem Dorfe neben der Georgskirche. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 95; K. Top. VIII, S. 299.]

Westlich: WIESENREITH mit Schloßruine. 1180 Ulrich v. W. 1748 hatte das Schloß noch fünf Türme, 1790 war es bereits Ruine, nur der

Kapellenturm stand noch aufrecht. 1855 riß ein Sturm das Notdach der Kapelle und ihren Holzturm ab.



Burg RASTENBERG von Süd.

Es stehen noch die ganz verwachsenen Außenmauern auf einer Anhöhe mitten im Dorfe. Kapelle mit halbrunder Apsis und Giebeltürmchen. [Bl. f. LK. 1901, S. 383; K. Top. VIII, S. 361.]

Nordwestlich: NIEDER-NONDORF.

Im XIII. Jh. Lehen der Kuenringer, 1621 niedergebrannt, aber bis 1655 wieder aufgebaut als einstöckiger Bau mit Torturm. Im XVIII. Jh. Umbau, 1840 der Quertrakt.

Schlichtes einstöckiges Gebäude auf Anhöhe neben der Kirche, mit dieser durch hölzernen Gang verbunden. Tor in der Nordfront, darüber Flachgiebel. Die drei alten und der neue Trakt (Kanzleigebäude) umschließen den Hof. [Top. VII, S. 331; K. Top. VIII, S. 360.]

Gegen Süden über dem Purzelkamp LOSCHBERG. Die alte Burg — 1170 Karl und Wernhard von Lozberg — stand auf dem Gipfel des Loschberges. Ende XVII. Jh. erb. Leopold Josef Graf von Lamberg an dessen Fuße neben dem Dorfe das neue Schloß und stattet insbesondere die Kapelle Johann der Täufer) in der SW.-Ecke reich aus. Im XIX. Jh. dem Verfalle erlassen, jetzt Ruine, nur der Ostflügel dient noch als Försterwohnung. [Plesser, Bl. f. LK. 1900, S. 523; Top. V, S. 1050; K. Top. VIII, S. 301.]

Südwestlich der Rührmühle am Purzelkamp — östlich von Loschberg — finden sich in dem ROTHENHOF genannten Walde die spärlichen Reste des gleichnamigen festen Hofes: Wall und Graben, Grundmauern eines viereckigen Gebäudes und Gerölle. Der Name „Rothenhof" (Curia rufa) 1346 genannt. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 78.]

Nach etwa 1 km Straßenwanderung von Peigarten kampabwärts blickt der Berchfrit der Burg OTTENSTEIN durch die Gipfel des Waldtales.

Erb. im XII. Jh. von einem Otto. 1178 Hugo von O., 1261 Konrad mit dem Beinamen Asinus (Esel). 1427 von den Hussiten nicht entdeckt. 1448 Belagerung und Einnahme durch die n.-ö. Stände und Gefangennahme des Raubritters Tobias von Rohr. 1530 Umbau unter Eustach Stodoligk. 1620 Verwüstung, aber vergebliche Belagerung durch die kaiserlichen Truppen, 1626 ebenso beim Durchmarsch ungarischer und mährischer Regimenter. 1637 Verstärkung der Wehranlagen durch Johann Albrecht von Lamberg; 1645 vergebliche Belagerung durch die Schweden. 1660 Umbau der Burg durch Hans Franz Frh. von Lamberg, 1679/80 weiterer Umbau unter Leopold Josef Graf von Lamberg, der der Burg die heutige Form und Anlage gibt. 1867/68 Erneuerungsbauten unter Graf Franz Emmerich von Lamberg durch den Architekten Baurat Wächtler.

Die Burg auf einem zum Kamp allseits steil abstürzenden Felsen. Nur von Norden her nahezu ebener Zugang. Hier Ziergarten, erstes Tor, über Steinbrücke zum „Stöckel", rechteckiges Gebäude mit Torweg, innen zur Linken Viereckturm mit Schneckenstiege. Abermals Steinbrücke (einst Zugbrücke)

über den tiefen Burggraben zum Haupttor in quadratischem Torturm, daneben niedrige Wohngebäude, angelehnt an die



OTTENSTEIN, die Hochburg von Nordwesten.

höhere Ringmauer, diese beiderseits durch mächtige Rundtürme mit Kegeldach begrenzt. Hinter diesem 1530 errichteten Vorwerk der äußere Burghof, teilweise Gartenanlage mit

schönen Blicken auf die Hauptburg. Zu dieser führt eine Steinbrücke mit Steinbrüstung über den tiefen inneren Burggraben. Rundbogiges Tor in Brückenfalz mit Kettenrollenschlitzen, darüber zierliche Loggia. Die Burggebäude nach außen vier-, nach dem Hofe dreigeschossig. An der Ostseite der „Judenfriedhof", von niederer Bruchsteinmauer mit Schußscharten eingefaßte Bastion, in die halbrund ein Turm mit der alten Burgkapelle im Erdgeschosse vorspringt. Der unregelmäßige Hof um etwa acht Stufen höher als die Torschwelle. In der Mitte tiefer Brunnen mit Steinbrüstung und schmiedeeiserner Haube (neuzeitliche Arbeit). Im S. schönes Barockportal zur Kapelle. Berchfrit, ältester Bauteil, XIII. Jh., fünf Geschosse mit hohem Schindelwalmdach mit kurzem First. Im Inneren: Burgkapelle, jetzt Speiseraum der Dienerschaft, Schloßkapelle (St. Florian). Wandmalereien ex 1676—1689 von Mauritio Andora; reiche Sammlung von Familienbildern, Ölgemälden, Erzeugnissen des Kunstgewerbes, reichhaltige Waffensammlung. [Mitt. A. V. 1883, S. 209; 1889, S. 125; M. Bl. A. V. 1887, S. 17, 59; Bl. f. LK. 1866, S. 209; 1874, S. 165; 1901, S. 317; Top. VII, S. 590; K. Top. VIII, S. 63.]

**Etwa 1/4 Stunde kampabwärts auf steiler Anhöhe über dem linken Kampufer bei der Loismühle stand die Burg LICHTENEGG. — 1257 Konrad von L. 1448 von den n.-ö. Ständen zerst., als Wulfing von L. im Vereine mit Tobias von Rohr auf Ottenstein die Umgebung plünderte. 1519 wird die Burg „das öde Haus" genannt. Erhalten der zum Teil in den Fels gebrochene Halsgraben an der Landseite und etwas Mauerschutt.** [Bl. f. LK. 1866, S. 210; Plesser in Bl. f. LK. 1900, S. 522, und Kremser Ztg. vom 6. Juni 1903; Top. V, S. 815; K. Top. VIII/1, S. 62.]

**Im Norden des Kamp bei Ottenstein: ZIERINGS mit dem verschwundenen Rittersitze der Zirdings oder Zuedings — 1234 Ulrich von Zirdings.** [Plesser, M. Bl. f. LK. 1904, S. 186; K. Top. VIII, S. 62.]

**HEINREICHS — 1258 Herbordus de Heinriches — Ende XVI. Jh. Umbau der alten Burg durch Joachim Stockhorner; im Dreißigjährigen Kriege zerst. 1655 von Franz Frh. von Lamberg wieder aufgebaut. Nach Vischer bedeutendes Bauwerk, drei Türme in der Hauptfront, Ringmauer; 1803 beim Brande des Dorfes zerst. Jetzt an seiner Stelle ein Meierhof.** [K. Top. VIII, S. 58; Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 155; Top. IV, S. 178.]

**Auch AICHHORN — im Volksmunde Marchhalms — und STRONES waren einst Edelsitze. Von letzterem: 1224 Poppo und Konrad von Straneis.** [Plesser, M. Bl. f. LK. 1904, S. 26, und 1902, S. 90.]

WALDREICHS oberhalb des linken Ufers.

1258 Rapoto de Waltreches. 1448 vom ständischen Heere geschleift. 1563 das jetzige Hauptgebäude von Wolf Frh. von Althan erb. 1669 die halb verfallene Kapelle von Maximilian Adam von Volkher wdhgst.

Wasserburg neben einem Meierhof. Durch diesen der Zugang. Quadratischer Grundriß; runde Ecktürme mit spitzen Kegeldächern und Maschikulikranz. Von jetzt trockenem Graben umgeben. Einstöckig, nur Ostflügel zweistöckig, der nördliche Trakt bereits Ruine. Im Ostflügel stimmungsvolle Kapelle mit Stuckverzierung und Kanzel aus Döllersheim vom Jahre 1543. [Plesser, Bl. f. LK. 1901, S. 375, und M. Bl. f. LK. 1900, S. 45; K. Top. VIII, S. 59.]

Am rechten Kampufer unterhalb der Patzlmühle auf niedrigem Waldhügel Graben und vier größere Mauerbrocken von der Burg REINEGG. 1448 zerst., 1460 als Burgstall genannt. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1900, S. 45, und 1902, S. 262.]

Von Waldreichs etwa $^{3}/_{4}$ Stunde angenehme Wanderung hoch über dem linken Kampufer zur Ruine DOBRA, die in der Umrahmung von hohem Wald einen großartig-ernsten Anblick bietet.

1186 Hertnit von D. 1672 starke Burg mit drei Türmen. 1725 verlegt der damalige Besitzer Ignaz Philipp Frh. v. Ehrmanns den Wohnsitz nach dem neu erbauten Schloß Wetzlas, die Burg bleibt dem Verfalle überlassen, die Bausteine wurden zum Bau der Kirche in Franzen und von Bauernhäusern verwendet. 1906 Einsturz an der Straßenseite.

Lage auf steil zum Kamp abfallendem Waldrücken. Eingang von Süden über gemauerte Rampe zum Tor mit Fußgängerpforte, rechts ein übereck gestellter Viereckturm. Zwingerartiger Hof bis zum Berchfrit, neben diesem das bereits abgebrochene zweite Tor zum inneren Burghof. Hier links zweistöckiger Palas mit zierlich umrahmten großen Fenstern im ersten Stock, rechts gleichfalls Wohngebäude, beide im N. verbunden durch Quertrakt, der mit drei rundbogigen Tordurchlässen die Verbindung zum dritten Hofe bildet. Hier an der Nordseite abermals quadratischer Turm, daneben Tor in den nördlichen Außenhof. Weiter nördlich ein niedriger Turm, einst mit der Hauptburg durch eine Brücke verbunden. [Bl. f. LK.

1874, S. 30, 67; Plesser in Bl. f. LK. 1900, S. 452, und Kremser Ztg. v. 11./IV. 1903; Top. II, S. 302; K. Top. VIII, S. 45.]

Das vorerwähnte Schloß WETZLAS etwa $1^1/_2$ km Straße nördlich von der Dobra.

1720 erb. von Ignaz Philipp von Ehrmanns Frh. zum Schlug unter Benutzung des hier bereits bestandenen Hofes. 1725 feierliche Übersiedlung von der Burg Dobra. Vom Sohne Felix stammt der astronomische Turm und der Garten. 1842 wird das Obergeschoß aufgesetzt.

Langer, einstöckiger Bau mit Nebengebäuden zu beiden Seiten, hoher quadratischer Turm, schöne Kapelle im Erdgeschoß. [K. Top. VII, S. 47.]

Östlich von Schmerbach auf dem steilen, waldigen Schwarzenberge Ruine SCHMERBACH. — 1180 Heinrich von Smerbach. Dürfte anfangs des XIII. Jh. bereits aufgelassen worden sein. Zwei Gräben schützten das schmale, längliche Gebäude, von dem noch die Grundmauern erhalten sind. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1904, S. 13; K. Top. VIII, S. 46.]

Von hier südöstlich auf der Landzunge zwischen dem Schmerbach und Kamp stand die Burg SCHWARZENEGG (Schwarzeder, Schwarzegg, Schwarzenberg, Schwarzöda). Heute im Walde versteckt: Zwei Gräben, mehrere Vorwerke mit rundbogiger Tür und verschiedene Grundmauern. — Keine geschichtlichen Nachrichten. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1904, S. 15.]

Nach Sacken [Mitt. A. V. 1861, S. 73] waren Schwarzenberg und Schwarzöda zwei verschiedene Burgen.

Das Urbar der Herrschaft Dobra vom Jahre 1597 nennt auch die KHÜNEBURG ohne nähere Bezeichnung ihrer Lage. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1904, S. 15.]

An der Straße von Allentsteig nach Krems am linken Kampufer auf steilem Fels KRUMAU.

Im XII. Jh. l. f. 1261—1267 Wohnsitz Margaretas von Österreich nach Trennung ihrer Ehe mit Przemysl Ottokar II. Umbauten 1457 und von Gregor Rauber im XVI. Jh. 1619 von den Truppen Buquoys verwüstet, 1667/8 wdhgst. Im XVIII. Jh. allmählicher Verfall, 1787 teilweise zerstört, 1811 teilweise abgetragen, jetzt Hegerwohnung.

Zugang im N. durch Torturm in der Ringmauer. Äußerer Burghof an der Ostseite. Zweites Tor zum Innenhof und über gedeckte Stiege zum kleinen Hof im SW. Hier Wappentafel und Inschrift: „Gregor Rawber die Zeit her Krumbnaw hat disen Stokh baven Lase Anno 1522.“ [K. Höß, M. Bl. A. V. 1905, S. 121; Bl. f. LK. 1880, S. 16; 1900, S. 512; Plesser, Kremser Ztg. v. 6./VI. 1903; Top. V, S. 525; K. Top. I, S. 268.]

An der scharfen Krümmung des Kamp, wo die Straße vom 1835 nach dem Brande neu erbauten Schlosse IDOLSBERG [Top. IV, S. 447; K. Top. I, S. 183] den Fluß überbrückt, stand auf dem Hügel „Hör" die Burg THURNBERG. 1281 zum erstenmal urkundlich genannt. Da 1440 Jakob Kyenberger von hier aus die Gegend brandschatzte, wurde die Burg 1448 vom ständischen Heere unter Ulrich von Eitzing zerstört. Heute nur mehr Wall, Graben und spärliche Mauerreste. [Mitt. A. V. 1861, S. 73; Plesser, M. Bl. f. LK. 1904, S. 82.]

In EISENBERG südlich von Idolsberg stand einst die Burg der Herren von Isenberg — 1168 Ortolf. — Ein Gebäude mit „1665" wird als ehemaliger Herrschaftshof bezeichnet. [Top. III; Plesser, Kremser Ztg. v. 18./IV. 1903.]

Am Mühlbach, der von N. her bei Wegscheid mündet, der ehemalige Freihof KLEIN-RAABS. 1180 Marquard von Racze. Nach 1400 als Rabcz erwähnt. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 261.]

Östlich von Wegscheid (Straßen von Allentsteig, Gars und Krems) mündet von SO. her der Franbach in den Kamp. Etwa 1 km oberhalb auf einem Hügel mitten im Walde die Ruine der Burg RONBERG (Rundenburg, Rundersburg).

1180 Albero von Ronnenberc. Nach dem Aussterben dieses Geschlechtes im XIII. Jh. kam die Burg samt Besitz an die Herrschaft Horn, die sie dem Verfalle überließ.

Von tiefem Ringgraben umgeben spärliche Mauerreste: Im N. ein Stück Ringmauer, von einem rechteckigen Gebäude drei Mauern mit Rundbogenfenster und die Südmauer des Berchfrits aus besserem Bruchsteinmauerwerk mit einem schmalen Fenster. Ganz von Wald durchwachsen. [Plesser, M. Bl. A. V. 1902, S. 265; K. Top. VIII, S. 168.]

Am Südhange des Buchberges, der zum linken Kampufer steil abfällt, Ruine SCHAUENSTEIN.

Erb. XII. Jh. 1282 Otto von Sch. 1476 im Besitze Ulrichs von Gravenegg, kaiserlicher Oberstfeldhauptmann. Wegen dessen Verständigung mit des Kaisers Feind, dem Ungarnkönig Matthias Corvinus, wurde die Burg 1476 durch den Feldhauptmann Jost Hauser erobert, aber 1477 wdhgst. und von den Ungarn zurückgewonnen. 1645 von den Schweden zerst.

Von NW. (Straße bis Krug) leicht zugänglich. Hier Reste des äußeren Tores und der Vorburg. Spitzbogentor in Ringm. zum inneren Burghof, umschlossen von Gebäuden, von denen nur die Außenmauern stehen; halbrunder Treppenturm. Der Angriffsseite (NW.) die Schneide entgegenkehrend steht der fünfeckige Berchfrit als Schild vor den Burggebäuden. [Bl. f. LK.

1879, S. 7; 1883, S. 197; 1901, S. 344; Plesser, Kremser Ztg. v. 11./VII. 1903; Piper, VIII, S. 149; K. Top. VIII, S. 158.]

Die heute noch durch ihre gefällige Bauweise auffallende REITHMÜHLE am Kamp war einst ein Rittergut — 1281 Konrad von Gerut — und wurde 1582 zu einem Freigute erhoben. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 263.

Dicht oberhalb der Brücke für die Straße Rosenburg-Fuglau auf steilem Waldhügel über dem rechten Kampufer die Ruine der Burg STEINEGG.

1210 Kolo von Steinekke; 1428 zerst.

Zwei Halsgräben und Mauertrümmer, die auf eine gewaltsame Zerstörung hindeuten. Am besten erhalten die Kapelle mit zwei romanischen Fensterchen. [Plesser in Kremser Ztg. v. 1./VIII. 1903; K.-Top. V, S. 351.]

Auf dem Kegelhügel am linken Ufer vor dem „Umlauf" die geringen Reste der Burg ALTENBURG.

Hieß im XII. u. XIII. Jh. STEIN AM KAMP; nach der Verleihung an Reinprecht Turs (1337) TURSENSTEIN. 1396 vertauscht an das Stift Altenburg mit dem Auftrage, die Burg abzubrechen und ohne l. f. Bewilligung nicht wieder aufzubauen. 1690 einmal LICHTENSTEIN genannt; im Volksmunde „ÖDES SCHLOSS". Ein Bild im Stift Altenburg zeigt die Burg als ansehnlichen Wehrbau mit sechs Türmen.

Es stehen noch: ein Stück der Ringmauer an der Ostseite und im Norden des Burgberinges das Untergeschoß eines Viereckturmes.

In dieser Burg soll Hildburg von Poige Gräfin von Rebegau gewohnt haben, während das von ihr 1144 gegründete Benediktiner Stift ALTENBURG gebaut wurde, das, von hier in der Luftlinie 2 km gegen NW. gelegen, an der Stelle einer „alten Burg" errichtet worden sein soll. [H. Burger, Gesch. d. Bened. Stiftes A., Wien, 1862, Bl. f. LK. 1880, S. 384; 1883, S. 211; Plesser, M. Bl. f. LK. 1904, S. 84, 86; Mitt. A. V. 1916, S. 34; Top. II, S. 41; K. Top. V, S 322.]

Die Burgen an der den Horner Boden durchfließenden Taffa sind auf S. 65 u. ff. behandelt.

Dort, wo der Kamp seinen bisher westöstlich gerichteten Lauf in scharfem Buge nach Süden wendet, thront auf hohem, zum Flusse senkrecht abfallendem Felsen die mit Recht als die schönste Burg des Landes gepriesene ROSENBURG.



Die ROSENBURG von Ost.

Alter Name: Rosenberg. 1175 Gozwin von R. 1478 Kaspar von Rogendorf erweitert sie und erb. die Kapelle. 1569 zum erstenmal Rosenburg genannt. 1593—1597 Vergrößerung unter Sebastian Grabner durch die Gebäude um den zweiten Hof und den Fischteich. 1614 Vinzenz Muschinger von Gumpendorf umschließt den „Turnierhof" durch eine Mauer mit Türmen und Galerien. 1619: Weil Muschinger dem Kaiser Waffen lieferte, wird die Burg vom Obersten der böhmischen Truppen Georg Andrä Hofkirchen erstürmt und beschädigt. 1569 von Joachim von Windhag weiter ausgebaut, erreicht sie mit 13 Türmen ihre größte Ausdehnung. — Abbildung bei Vischer. 1809 brennt die Burg ab, liegt in ruinenhaftem Zustande, bis 1859 Graf Hoyos-Sprinzenstein die gründliche Wiederherstellung einleitete, die bisher noch nicht gänzlich zum Abschluß gelangte.

Zugang zur Burg entweder auf dem Fahrwege über die Hofmühle oder über den Steg neben der Bahnbrücke und den unbeschwerlichen — kürzeren — Fußweg. Das erste Tor im Torturm an der Südseite der Ringmauer. Turnierhof. Weiter, rechteckiger, grasbewachsener, ebener Platz, an der W.-, S.- und O.-Seite von Arkaden umgeben. Im W. ein Torturm mit Seiteneingang, überdies an drei Ecken der Umfassung noch je ein

Viereckturm. Gegen N. ist der Turnierhof durch eine niedrige Mauer mit Rundnischen abgeschlossen, in denen einst Bildsäulen standen. Vor dem Burgtor freistehender Triumphbogen, dahinter zwei schlanke Säulen mit liegenden Löwen und eine dritte, worauf ein geharnischter Ritter mit Reichsapfel. Im Osten stößt an den Turnierhof der gepflegte Burggarten. Das zweite Burgtor durchbricht den achteckigen Torturm, dessen oberer verjüngter Teil von einer Balustrade umschlossen wird und unter dem Pyramidendach einen Arkadengang trägt, der dem Turm ein besonders gefälliges Aussehen verleiht. Burgtor in reicher Quaderumrahmung, links eine Fußgängerpforte, davor der heute ausgefüllte Torgraben. Die Aufzugvorrichtung für die Zugbrücke noch jetzt in einer Nische der Tordurchfahrt erhalten. Unregelmäßiger Vorhof. Rechts Wohnung des Burgwartes anstoßend an den dritten Torturm, dessen Durchfahrt zur Brücke und zur Hochburg führt. Links Steinbalustrade; schöner Rückblick zum zweiten Torturm und die Lauben an der NO.-Ecke des Westtraktes.

Unterhalb der Steinbalustrade quadratisches Wasserbecken, von gleichem Steingitter eingefaßt; hinabführende Freitreppe.

Die Hauptburg: Eingang über die Brücke durch rundbogiges Tor mit spitzbogiger Fußgängerpforte. Die Bauten schmiegen sich im N. der Gestaltung des Burgfelsens an und haben deshalb eine vielfach gebrochene Front; insbesondere die Kapelle und der spitzwinkelige Anbau mit der Frauenstube springen charakteristisch vor. Der geräumige Burghof im Erdgeschoß mit wildem Wein überkleidet. Im N. die schön profilierte Tür zur Kapelle mit zwei runden Maßwerkfenstern. An der W.-Seite der Brunnen mit zierlicher Brunnenhaube vom Jahre 1570, dreiseitig, mit reicher Verzierung von Spiralen und Blattornamenten, stammt aus Neunkirchen. Daneben der viereckige Berchfrit, das Gebäude um zwei Stockwerke überragend, mit umlaufender Galerie auf Konsolen.

Über das Innere der Burg mit ihren Schätzen an kunsthistorisch bedeutenden Gegenständen und den stimmungsvollen Räumen verschiedenen Charakters zu sprechen, würde den Rahmen dieser knappen Schilderung weit übersteigen. Es ge-

nüge die Bemerkung, daß wohl nicht so leicht eine Burg von dieser Größe und Pracht so rasch und mühelos von Wien aus zu erreichen ist. [Mitt. A. V. 1887, S. 151; Bl. f. LK. 1871, S. 175; 1892, S. 51, 361; Mitt. Zkoon. 1862, S. 190; Leeder, Graf Hoyos Sprinzenstein, S. 66; Piper, VIII, S. 118; K. Top. V, S. XXIII und 501.]

**Ober der Mündung des von W. zum Kamp niederstürzenden Höllgrabens Ruine S T A L L E G G.**

1212—1354 Herren von St. urkundlich nachweisbar. Nach der Vereinigung des Besitzes mit der Herrschaft Rosenburg (1487) dem Verfall überlassen; um 1600 liegt die Burg bereits in Trümmern.

**Vom Tale aus nur die südöstliche Abschlußwand der Burg mit einer torartigen Bresche sichtbar. Erhalten sind überdies zwei Quadermauerstücke des Berchfrits an der NW.-Seite mit der spitzbogigen Eingangstür, ferner ein Teil der nördlich neben der Burg freistehenden Kapelle und noch weiter nördlich die Reste eines Nebengebäudes.** [Bl. f. LK. 1873, S. 250; 1901, S. 351; Piper, VI, S. 203; K. Top. V, S. 525.]

**Östlich, an der Flußbiegung auf ziemlich steilem Felskopfe Ruine K A M E G G.**

1150 Heinrich de Chambecha aus dem Geschlecht der Kuenring von Kamegg-Khaya. Nach 1620 Vereinigung mit Rosenburg. — Verfall. Die Burgkapelle — St. Aegydius — diente noch bis 1786 zum Gottesdienste, obgleich sie nach der Erbauung der „Bründlkapelle" am Fuße des Burgfelsens (1650) immer mehr an Bedeutung verlor.

**Zugang von Osten; hier tiefer Halsgraben. Aufrecht steht nur die Westhälfte des aus plattigen Bruchsteinen aufgeführten Berchfrits mit der Eingangstür in Stockwerkshöhe ohne jedwede Hausteinumrahmung, jedoch in rechteckigem Falz über zwei Kragsteinen. Die Zweckbestimmung der übrigen Mauerreste heute nicht mehr feststellbar.** [Bl. f. LK. 1900, S. 490; Piper, V, S. 42; Top. V, S. 32; K. Top. V, S. 398.]

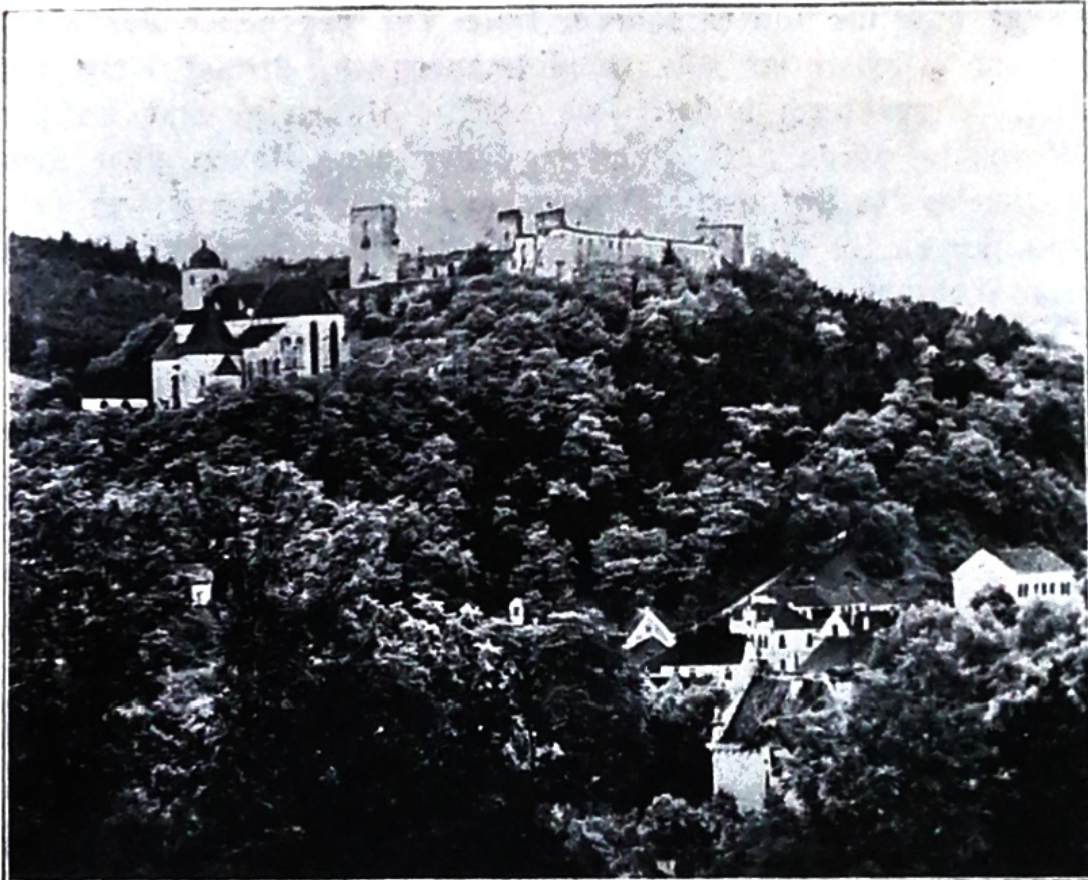
**Gegenüber Gars — im Gebiete der Gemeinde Thunau — über dem rechten Ufer auf einem von N. nach S. auslaufenden Hügelrücken die weit ausgedehnten Reste der Burg G A R S,**

die allerdings mit der dem Markte zugekehrten **Ostfront** des Hauptgebäudes mit den zwei **regelmäßigen Reihen** von je



Ruine K A M E G G von Südwesten.

17 Fensterhöhlen fast mehr den Eindruck eines ausgebrannten Fabriksgebäudes erweckt, als den einer wehrhaften Burg oder des Prunkschlosses, das sie im XVII. Jh. war.



Ruine GARS von Südosten.

Schon im VIII. Jh. soll an dieser Stelle eine Burg gestanden und Markgraf Leopold II. der Schöne hier 1096 gestorben und beigesetzt worden sein. L. f. Burg, verliehen an Burggrafen; 1114 Nizzo von Gars — nach anderer Quelle: 1114 Erkinbertus Gorzensis Castellanus. Keine geschichtlichen Nachrichten, wann und durch wen die ursprüngliche kleine Burg die Gestalt, in der sie Vischer zeichnete, erhielt — etwa 1632—1666 Ferdinand Graf von Kurz (?). Der letzte Umbau anfangs XVIII. Jh. durch Graf Leopold Rottal. 1809 Brand — angeblich von den Österreichern aus strategischen Rücksichten in Brand gesteckt, damit sich die Franzosen darin nicht festsetzen. Seitdem Ruine.

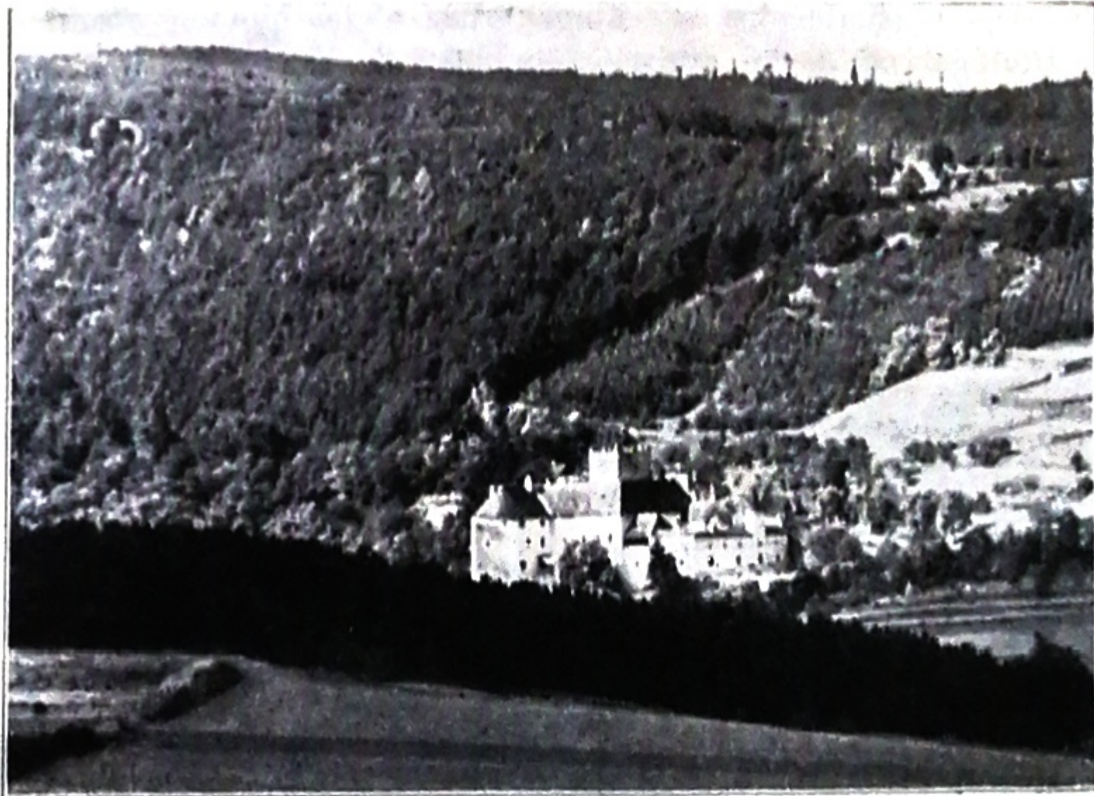
Der fahrbare Burgweg im W. entlang eines über 30 m breiten Grabens zum Torbau, der in der NW.-Ecke weit vortritt. Eine Brücke übersetzte den Graben. Rundbogentor in rechteckigem Brückenfalz, Löcher für die Kettenrollen. Kleiner Hof, ähnlich einer Barbakane, jedoch gegen O. zu einem Zwinger erweitert, aus dem Poternen in den Burggraben (bequemer Zu-

gang) und ins Innere führen. Dem Tor gegenüber der achtseitige „Diebsturm“ aus Quadermauerwerk, dessen Kern ein alter Viereckturm bildet. Das schöne Hausteinportal an der Westseite wurde nach Buchberg übertragen. Innen über dem Torbogen das Rottalsche Wappen und „1709“. Rechts vom Torbau (gegen S.) und dann nach O. die Ringmauer mit Spuren des Wehrganges. Zwei Mauertürme, viereckig, nach innen offen. Der Turm im SO. 1781 durch Blitzstrahl gespalten. Die langgestreckte NO.-Flanke wird durch das zweistöckige Neugebäude gebildet. Viele weiße Stuckverzierung. In der Mitte des Burgberinges von hoher Mauer umschlossen — Durchmesser etwa 35 m — liegt inselgleich die alte Hochburg. Ein ansteigender Torweg leitet in den von dieser Mauer umschlossenen Raum. In dessen Mitte der Palas, zweistöckiger Bau, spitzbogige Eingangstür und Fenster, eines mit schön profilierter, konsolenartiger Sohlbank. Den Raum der einstigen Vorburg im S. nimmt jetzt die Pfarrkirche — St. Gertrud —, der Karner und der Friedhof ein, zu dem vom Fuße des Burgberges ein steiler Pfad hinanführt und sich bis zum südöstl. Eingange der Burg neben dem gespaltenen Turm fortsetzt. [Bl. f. LK. 1880, S. 177; 1881, S. 50; 1900, S. 474; M. Bl. A. V. 1909, S. 69; Mitt. Zkoon., 1877, S. XXVII; 1906, Sp. 331; 1907, Sp. 18; Piper, III, S. 28; Top. III, S. 310; K. Top. V, S. 352, 544.]

Etwa 1 km gegen Süd stand auf dem Gipfel des hohen Waldberges die Burg THUNAU. 1200 Heinrich von Tumbenowe; seit 1390 mit Gars vereinigt und Verfall. Drei Gräben hintereinander sicherten den Zugang zur umfangreichen Burg, von der heute nur mehr die festen Grundmauern die einzelnen Baulichkeiten andeuten. Im Volksmunde heißt die Ruine: Schimmelsprung. An ihrem Fuße gegen S. das „KLÖSTERL“. Mauerreste, deren Großteil beim Bahnbau 1887 abgebrochen wurde. Angeblich von einem durch die Thunauer gestifteten Kloster, von dem die Margarethenkirche noch 1443 stand. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1904, S. 81; Piper, VI, S. 196; Top. V, S. 193; K. Top. V, S. 547.]

In der Nähe der Ruine Thunau auf der Höhe eine vorgeschichtliche umwallte Siedlungsstätte mit einer noch erkennbaren Burganlage in der höheren Westecke. [Ant. Hrodegh, Wr. prähistor. Ztg. III, S. 24.]

Zwischen dem Gemäuer des Klösterl hindurch führt vom Südende Thunaus ein angenehmer Waldweg über dem rechten Kampufer bis dicht oberhalb der Burg BUCHBERG.



BUCHBERG AM KAMP. Fernaufnahme von Plank aus.

1160 Heinrich von Puochberge. Im XVI. Jh. bauen an der Burg Matty, Teufl, Hans Georg Kuefstein und Hans Ludwig Kuefstein. 1645 von den Schweden besetzt.

Die Burg am rechten Ufer des hier einen fast kreisförmigen Bogen beschreibenden Kamp, eingebettet in tiefem Waldtal. Eingang von Ost über feste Brücke, rechts schlanker Rundturm ohne Dach. Rundbogiges Tor in Quadernumrahmung, rechts Fußgängerpforte. Im Brückenfalz noch die Rollen für die Aufzugkette. Darüber, halb aus der Mauerflucht vortretend, Turm auf Balkenkonsolen, mit seinem Pyramidendach das Walmdach des Osttraktes überragend. Eine überdachte Laube mit Balustrade in der Höhe des Obergeschosses des Osttraktes bildet auf der Südseite die Verbindung zwischen diesem und dem um ein Geschoß höheren Hauptgebäude, aus dem am Westende ein gegen S. abgerundeter, turmartiger Bauteil gegen die Flußseite vorspringt. Die NW.-Ecke der Burg nimmt der viereckige Berch-

frit ein, oben dachlos mit Zinnenkranz abgeschlossen. An den Nordflügel stößt die gotische Kapelle, die die NW.-Ecke des ersten Hofes einnimmt. Prachtvolles Renaissanceportal mit Durchfahrt zu dem von den Gebäuden der Hauptburg rings umschlossenen inneren Burghof. Über die Kunstsammlungen der der allgemeinen Besichtigung nicht zugänglichen Burg: K. Top. u. P. F. Endl a. a. O. [P. Friedr. Endl (Kapelle), M. Bl. A. V. 1892, S. 172; Top. II, S. 248; K. Top. V, S. 333.]

Östlich am Doppelbache: M A I E R S C H. 1101 übergibt Heinrich, Burggraf von Regensburg sein Gut Myrsi dem Ministerialen Meginart, damit dieser es, falls er nicht vom Pilgerzuge nach Jerusalem heimkehre, dem Stifte Göttweig übertrage. Seit 1102 im Besitze dieses Stiftes, das die ehemalige Burg als Amtshof benützte.

Geringe Reste von Bruchsteinmauerwerk finden sich mitten im Dorfe am Bache und zum Teil auch in neuere Gebäude eingebaut. [Top. VI, S. 12; K. Top. V, S. 401.]

An der malerischen Ruine der A U M Ü H L E vorbei [Mitt. Zkoon. 1906, Sp. 37 u. 69], an O B E R- und U N T E R - P L A N K, wo einst Vesten standen, und S T I E F E R N. [Plesser in Kremser Ztg. v. 20./VI. u. 1./VIII. 1903; Bl. f. LK. 1880, S. 384 u. 385] nach:

S C H Ö N B E R G. Südlich vom Dorfe auf dem gegen das Tal an drei Seiten steil abfallenden Waldkegel stand einst die stolze Stammburg derer von Kuenring-Schönberg.

1168 zuerst genannt; 1372 von Leopold III. erobert, der die hier hausenden Raubritter hinrichten läßt; 1481 haust hier der ungarische Hauptmann Johann Griffo; 1483 von böhmischen Truppen genommen, von diesen 1485 den Ungarn eingeräumt, die von hier aus die Umgebung brandschatzen. 1635 von Graf von Verdenberg instand gesetzt, 1645 von den Schweden zerstört, 1778 bis auf die Grundmauern abgetragen, damit die Ruine nicht Raubtieren zum Versteck diene.

Die entlang dem Burgweg erhaltene Ringmauer, die teilweise noch doppelt vorhanden ist, zeigt die beträchtliche Ausdehnung der Burg. Heute außer der Ringmauer nur mehr das Stück einer starken und hohen Mauer und ein kellerartiges Gewölbe auf dem Gipfel des Berghügels neben dem schirmartigen Wetterdache. [Bl. f. LK. 1873, S. 103; 1879, S. 40, 264; Plesser, Bl. f. LK. 1901, S. 344, und Kremser Ztg. v. 18./VII. 1903; Piper, VI, S. 198; K. Top. I, S. 368.]

1½ km westlich von Schönfeld: M O L L A N D S. Auf beherrschender Höhe neben dem Dorfe ein großes Gehöft, das seinen Ursprung als Schloß

trotz des vernachlässigten Äußeren nicht zu verleugnen vermag. 1635 erb., jetzt aber Meierhof. Im Hofe über einem Fenster Allianzwappen der Althan-Neidegg, durch ein Band verbunden, das ein Kopf im Munde hält und „1574"; Reste von Sgraffitti. [M. Bl. A. V. 1895, S. 239; Plesser, Kremser Ztg. vom 20./VI. 1903; K. Top. I, S. 326.]

Von ZÖBING,

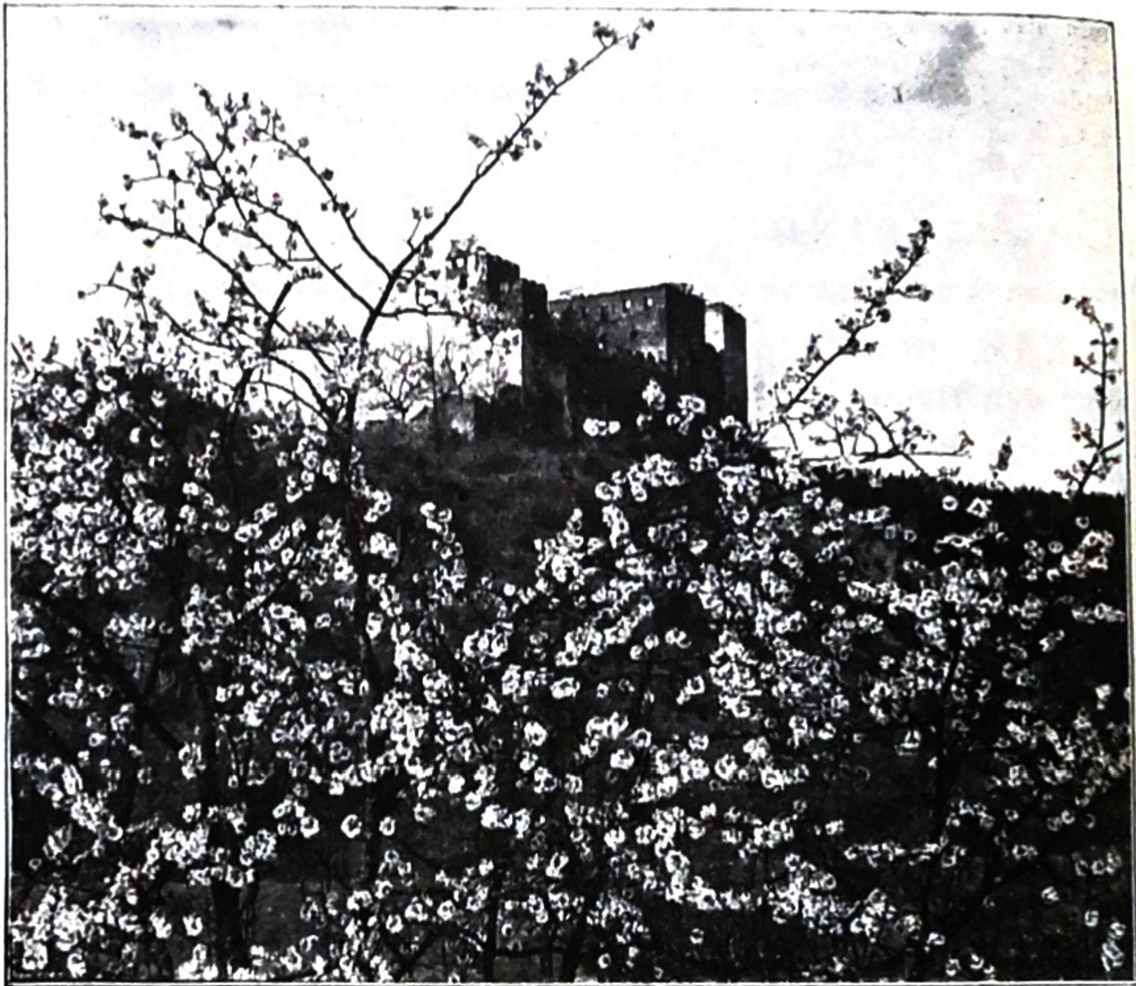
wo einst eine Kuenringer Burg stand — 1074 Albero von Zebingen — [Bl. f. LK. 1873, S. 101; K. Top. I, S. 576] auf markiertem Wege über den Heiligensteinberg ins Strasser Tal, in dessen Biegung auf steil abfallendem Rücken säulengleich die Ruine FALKENBERG aufragt.

Geschichte ihrer Zerstörung in der Reimchronik des Ottokar von Horneck, Kap. 191, beschrieben: Wegen Teilnahme des Rapoto von F. am Adelsaufstande unter Leutold von Kuenring, 1291, ließ Herzog Albrecht I. die Burg von September 1299 bis Aschermittwoch 1300 belagern. 72 Wagen führten von Eggenburg die Steine als Geschosse für die Bliden herbei. Übergabe, freier Abzug der Besatzung, Zerstörung der Burg, diese seitdem Ruine.

Ausgedehnte Anlage, im Walde zerstreut Mauerreste. Von der Hochburg nur ein schlanker Mauerteil, anscheinend der Rest eines Turmes, der neben dem Eingang zur Hochburg stand, denn der Kanal für den Riegelbalken des Torverschlusses ist noch vorhanden. Spuren eines Gewölbes: auf einfachen Konsolen ruhende runde Wanddienste mit dem Ansatze eines Kreuzrippengewölbes (XIII. Jh.). [M. Bl. A. V. 1884, S. 32, 35; Mitt. A. V. 1886, S. 23; Bl. f. LK. 1881, S. 59; 1885, S. 348; Mitt. Zkoon. 1884, Not. 117; Piper, VI, S. 13; K. Top. I, S. 121.]

In WIEDENDORF die Ruine des von Vischer noch als aufrechtes Bauwerk gezeichneten Schlosses.

In HAINDORF am rechten Kampufer das (untere) Schloß, 1624 Feldmühle genannt, jüngst ganz erneuert, zweistöckiges Gebäude am Ende einer Lindenallee. Reiche Sammlung von Erzeugnissen des Kunstgewerbes von bedeutendem lokalhistorischem Interesse (Möbel, Zinn- und Tongefäße). Das obere Schloß im Dorfe neben dem Rathause, verbunden mit dem Meierhofe und stets Sitz der Gutsverwaltung [Top. IV, S. 57; K. Top. I, S. 298.]



Ruine KRONSEGG von Nordosten.

Von Langenlois das Tal des Loisbaches etwa 6 km aufwärts die malerische Ruine KRONSEGG.

Über deren Erbauung und die ersten Inhaber keine urkundlichen Nachrichten. 1309 Arnold der Praunsdorfer, Herr auf Chrantzeck, als Brandenburger Lehensmann.

Auf niederem, aus dem Talgrunde aufsteigendem Hügelrücken die Burganlage über rechteckigem Grundriß. Ringmauer mit Zinnen und Spuren des Wehrganges. An der Südseite rundbogiges Tor mit Hausteineinfassung. Zwingerartiger Vorhof. Hier zwei weitere Tore auf dem östlich gerichteten Wege, der nach Kehre zum Tor der Hochburg im östlichen Berchfrit führt. Über diesem Wappen und „CHVH (Carl Herr von Hackelberg) 1678“. Gleich links im Berchfrit eine Doppel-

kapelle ohne Zwischenboden, Tür mit flachem Kleeblattbogen aus Hausteinen mit eingemeißeltem Kreuz an der rechten Seite. Im ersten Hof Burgküche, auf gemauerter Rampe zugänglich. Spitzbogige Tür zum hohen Palas, der diesen Hof quer abschließt. Dieser ist ohne Leiter unzugänglich und verwehrt auch den Zutritt zum zweiten Hof und dem am Westende stehenden zweiten viereckigen Berchfrit. Im zweiten Hofe Kapelle mit Wandmalereien. [Plesser, Bl. f. LK. 1900, S. 509, und Kremser Ztg. v. 30./V. 1903; Piper, VI, S. 101; Top. V, S. 519; K. Top. I, S. 367.]

Nördlich von der Ruine Kronsegg am und über dem linken Loisbachufer ein prähistorischer „Burgstall“, abgeplatteter, nach drei Seiten schroff abfallender Kegel. [Ant. Hrodegh, Wr. prähistor. Ztg. IV, S. 52.]

1 km Straße nordöstlich von Kronsegg Schloß SCHILTERN am Westende des gln. Dorfes.

1636 erb. und mehrfach, insbesondere Ende XVIII. Jh. umgebaut.

Einstöckiges, efeuüberwuchertes Gebäude; Nordfront gegen die Straße von zwei runden Ecktürmen mit Zwiebelhelmen eingefaßt. Rundbogentor mit Aichelburg-Wappen im Schlußstein, darüber Dachreiter. Gemälde- und Skulpturensammlung. [K. Top. I, S. 365.]

Von Langenlois $6^1/_2$ km Straße gegen Westen Schloß LENGENFELD.

1140 Wolfger von Lenginvelt.

Einstöckiges Gebäude mit Quaderketten an den Ecken, Schindelwalmdach, rundbogiges Tor. Rings um das Schloß vier kleine Rundtürme mit spitzen Kegeldächern. Inneres erneuert. Familienbilder der Frankfurter Familie von Schweitzer. Schloßkapelle St. Martin. [Bl. f. LK. 1900, S. 521; Top. V, S. 753; K. Top. I, S. 300.]

Südöstlich von Langenlois auf der das Kamptal gegen W. einschließenden Höhe GOBELSBURG mit dem gln. Schlosse.

Das alte Gobatsburg, Stammburg des sagenhaften Ahnherrn der Kuenringer Azzo von Trier und von Gobatsburg, XI. Jh. Im XVI. Jh. umgebaut, 1725 Neubau unter Achaz Ehrenreich von Hohenfeld und Name: Ehrenreichsburg.

Hauptfront gegen Süd, über dem Portal Flachgiebel mit von Putti gehaltenem Wappen; schönes Stiegenhaus, Stuckdecken. Schloß mit der Kirche bietet einen harmonischen Anblick. [Mitt. A. V. 1886, S. 41; Bl. f. LK. 1873, S. 40; 1881, S. 59; Top. III, S. 480; K. Top. I, S. 152.]

Gegenüber Gobelsburg jenseits des Kamp: K A M M E R N. 1171 Chambarn, 1299 verwüstet durch Rapoto von Falkenberg, 1619 durch Matthias Thurn, 1645 von den Schweden, 1784 Brand. Es steht noch die Ruine der Schloßkapelle. Vom Schloß nur ein Teil wieder eingedeckt, der andere abgeb. [Mitt. A. V. 1886, S. 19; K. Top. I, S. 195.]

Südlich der Bahn Absdorf—Krems, $^1/_4$ Stunde von der Haltestelle Etsdorf-Straß, unweit des linken Kampufers, lugt aus den Parkbäumen Schloß W A L K E R S D O R F.

Melker Lehen, 1530 Siegmund Alhartsbeck. In der heutigen Gestalt aus der Mitte des XVIII. Jh.

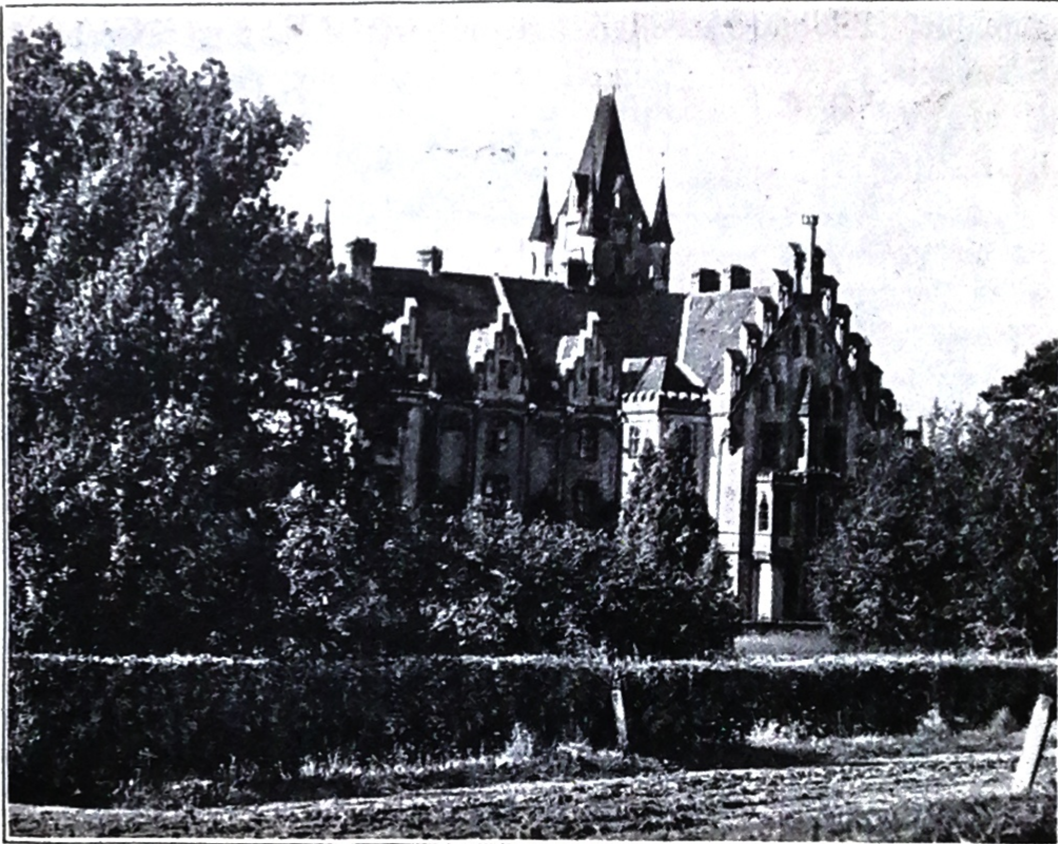
Einstöckige Hauptfront gegen NO. von 21 Fenstern, der Mittelteil durch Pilaster gegliedert, Balkon, darüber Flachgiebel mit Rundfenster und beiderseits kurzen Balustraden. Seitenflügel umfassen den Hof. [Schweickhardt, VII, S. 152.]

Von Süden her lockt der prächtige Turmhelm von G R A F E N E G G.

Hier stand einst das ungeschützte Dörfchen E S P E R D O R F, 1294 zuerst erwähnt, mit einer Mühle am Kamp. Nach 1435 umgibt Georg von Wolfenreut seinen Hof mit Mauer und Graben und nennt das so entstandene Schloß Neu-Wolfenreut. Den Namen Grafenegg erhielt es im XV. Jh. von seinem neuen Besitzer, dem Oberstfeldhauptmann Friedrichs III., Ulrich von Graveneck, der es 1477 dem Kaiser abtreten mußte. 1495 verkaufte Maximilian I. das Schloß und Herrschaft an Heinrich Prüschenk Frh. v. Stettenberg; dieser und sein Sohn Johann Graf von Hardegg bauten das Schloß um. 1622 gekauft von den Brüdern Johann Baptist und Johann Peter Frh. Verda von Verdenberg. Ersterer, als Kanzler Ferdinands II. in den Grafenstand erhoben, gab dem Schlosse eine neue Gestalt — siehe die Vischersche Abbildung —. 1645 von den Schweden durch drei Monate besetzt gehalten.

August Graf Breuner ist der Schöpfer des neuen Schlosses, dessen Umbau nach dem großzügig entworfenen Plane des Dombaumeisters Ernst von der Vollendung im Jahre 1873 eingestellt wurde.

West- und Nordtrakt prächtiger Neubestand, die S.- und O.-Seite heute noch seit dem Umbau unter Graf Verdenberg unverändert. Wassergraben. Steinbrücke zum vortretenden Tor-



Schloß GRAFENEGG, Südostseite.

bau; in Nische ober dem Spitzbogentor Graf Breuner in Rüstung, Steinbild. Prachtvoller Torweg mit Rippengewölbe. Zur Linken die Kapelle, Flügelaltar vom Jahre 1491 aus Asparn a. d. Zaya.

Geräumiger Hof. Rechts in der Mitte der hohe schönbehelmte Berchfrit. Neben dem Tor Brunnen mit schmiedeeiserner Haube vom Jahre 1570, der bis 1837 im (alten) Wiener Landhause stand, gelegentlich des Umbaues als „altes Eisen" für 80 fl. verkauft, vom Maler Friedrich Amerling erworben und dem Kunstförderer Graf Breuner geschenkt wurde. Daneben gotische Treppe zum ersten Stock. Inneres der großartigen Erscheinung entsprechend. Edelste Baustoffe in Verbindung mit einer Art Tudorgotik und die reichen Kunstschätze machen das Schloß zu einem vornehmen Herrensitz. Schon im XVII. Jh. berühmte Waffensammlung. Gemälde, Familienbilder, Glas-

gemälde, Bildhauerarbeiten, Schnitzwerke, kunstgewerblic Erzeugnisse. [K. Top. Beiheft zum I. Bande; Top. III, S. 62 Mitt. A. V. 1887, S. 218; 1890, S. 71; M. Bl. A. V. 1894, S. 131; B f. LK. 1879, S. 7.]

Südlich von Grafenegg stand gegenüber der Feiertagsmühle der Fr hof der Herren von Feyertag: HAITZENDORF. 1633 abgebrochen u dessen Bausteine beim Bau des Meierhofes gegenüber dem Schlosse Grafe egg verwendet. [Top. IV, S. 64.]

Auch in SCHLICKENDORF war ein heute verschwundener Ad sitz. 1200 Sigmund von Slichinesdorf. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1904, S. 13.]

## Die Franz-Josephs-Bahn von Tulln bis Gmünd.

Jenseits der Donau: NEU-AIGEN.

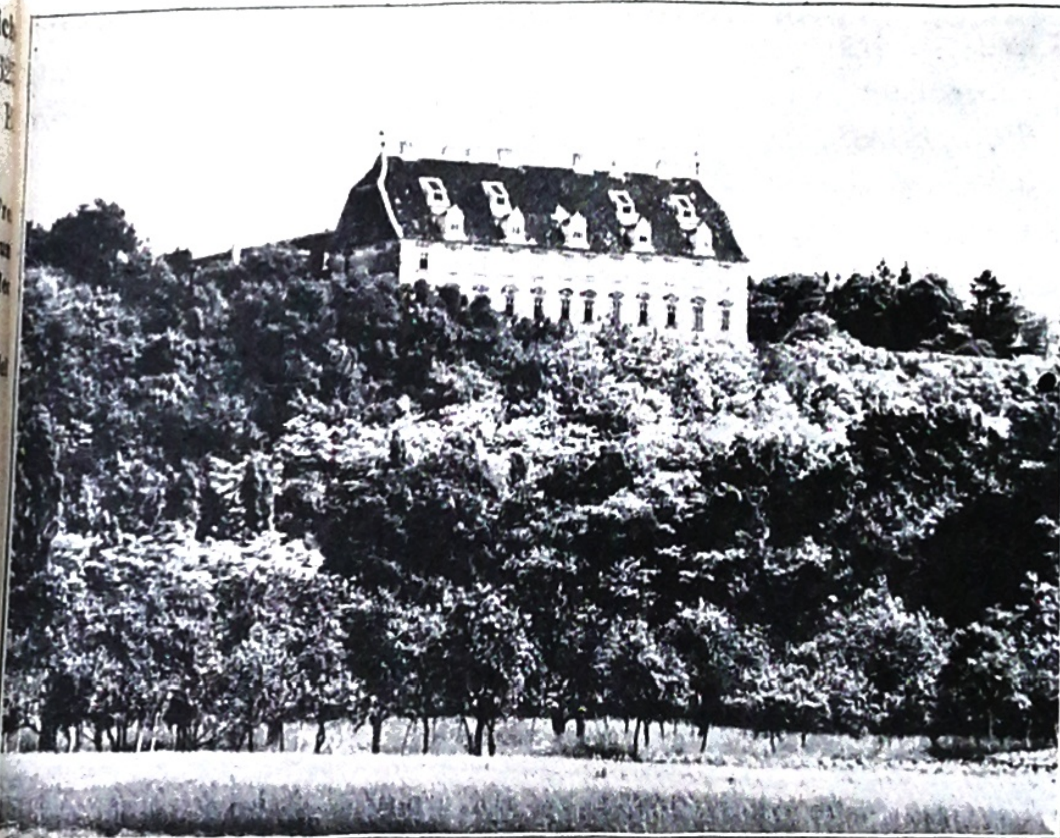
1494 wird Laurenz Frh. v. Hofkirchen von Kaiser Maximilian mit N. b lehnt und erb. das Schloß, das, nach der Verwüstung im Dreißigjährig Kriege wdhgst., von G. M. Vischer abgebildet wurde. Seither fast unveränd

Einstöckig, zehnfenstriger Haupttrakt, in der Mittelachs von viereckigem Torturm überragt. Die nach rückwärts den geräumigen Hof umklammernden Seitenflügel treten, m schönen Barockgiebeln geziert, in zwei Fenster Breite vor d Flucht des Haupttraktes. Gebäude und Turmkanten vo Quaderketten eingefaßt. [Top. VII, S. 73.]

Im N. am Rande des Wagram: Schloß STETTEN DORF (Juliusburg).

1588 erbaute Graf Julius II. von Hardegg das neue Schloß, die Julius burg; 1705—1707 Erweiterung. Im XVIII. Jh. mußte der Turm an der Sü seite infolge Erschütterung durch ein Erdbeben abgetragen werden.

Vorhof, überbrückter Graben, Tor mit Hardeggschen Wappen über dem Brückenfalz. Innerer Hof. Südlich der Haupt bau, beiderseits Wirtschaftsgebäude. Portal in reicher Barock umschließung, die zugleich als Umrahmung eines Fensters ob dem Tore dient, mit schönem, figuralem Schmuck, begrünt mi Schlingpflanzen. Das Schloß macht zwar von der Ferne einen fast schlichten Eindruck, um so prächtiger seine innere Aus stattung. Ein Saal durch die ganze Gebäudetiefe. Aussicht [Bl. f. LK. 1882, S. 297; Schweickhardt, VI, S. 237.]



Schloß S T E T T E L D O R F. Fernaufnahme von Westen.

Bei der Haltestelle Glaubendorf-Wetzdorf Schloß W E T Z-D O R F.

Schloß erb. im XV. Jh. Neu- oder Umbau Anfang XVIII. Jh. Kapelle 1728 von Herzog Leopold von Holstein-Schleswig-Sonderburg-Wiesenburg. Das vernachlässigte Schloß wurde 1830 vom Armeelieferanten Josef Pargfrieder erworben und vollständig erneuert.

Schloß mitten im Park, der westwärts in den Wald (Heldenberg, s. u.) übergeht. An der Bundesstraße freistehendes, triumphbogenartiges Tor, gekrönt von stehendem, steinernem Löwen. Über dem Torbogen die rätselhafte Inschrift: „V. K. I. S. I. P. F. V. F. E.“. Vor dem einen Seitenflügel Wasserbecken mit Herkulesstatue. Das zweigeschossige Gebäude mit drei im Hufeisen angeordneten Flügeln den Hof umschließend. Den Mitteltrakt überhöht ein Mittelbau mit Doppelwalmdach und sechs durch Lisenen getrennten großen Fenstern im Ober-

geschosse. An der Westseite angebaut die Kapelle. Im Inne zahlreiche Erinnerungen an Feldmarschall Radetzky, der, m Pargfrieder innigst befreundet, über seinen eigenen letztwillig Wunsch auf dessen Besitztum beigesetzt wurde († 5./I. 185 Sein Mausoleum bildet den Mittelpunkt des von Pargfrieder g schaffenen „Heldenberges“, den er nach der Beisetzung R detzkys dem Kaiser Franz Joseph schenkte. Im Schlafzimm Radetzkys Einrichtungsstücke aus handbreiten Streifen vo Eben- und Ahornholz (schwarz-gelb). Park mit eisern Grenadierstatuen, jenseits der Bahn der zum Heldenberg leiten „Künstlerhain“. [K. Kandelsdorfer, Der Heldenberg u. Schl. W Wien 1894.]

In Ziersdorf wird die Bahn von der Bundesstraße gekreu S. 62.

Nördlich Ravelsbach **UNTER- und OBER-DÜR BACH:**

OBER-D. 1196 Chunrat und Otto von Durrinpach. 1339 Erbauung Burgkapelle durch Ulrich Durrenpeckh, aus der nach Verödung der Burg folge Vereinigung mit Maissau die Kirche entstand.

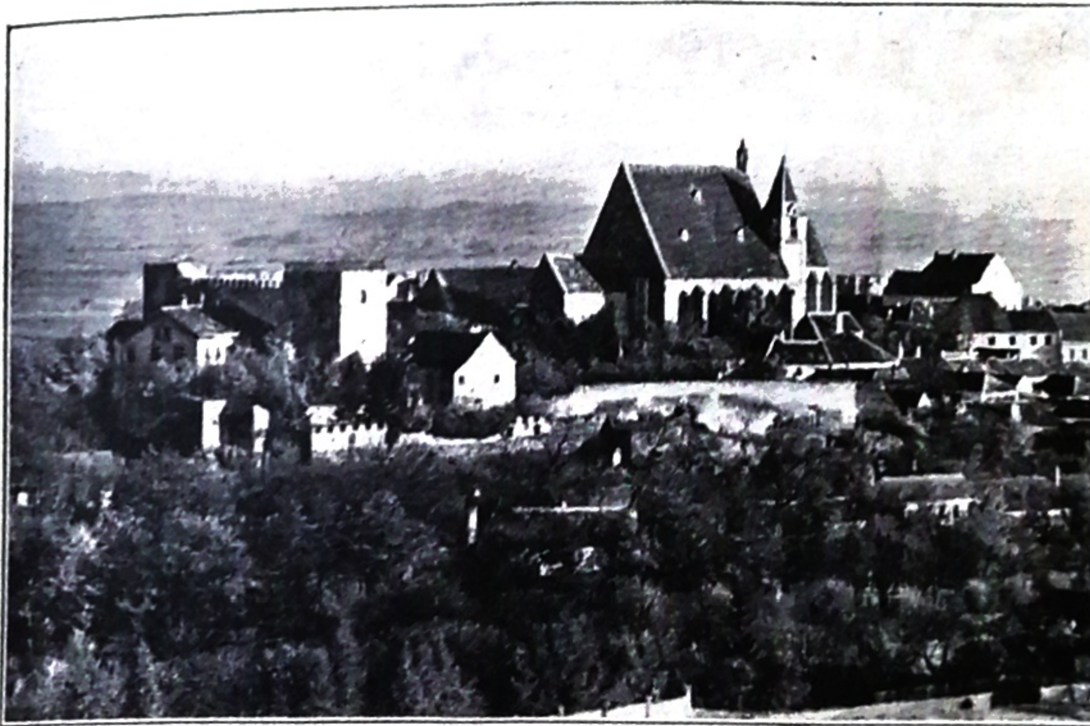
UNTER-D. 1150 Dietmar von Durrinbach. Zerstörung 1481 durch Ungarn, 1619 durch die Böhmen unter Matthias Thurn, 1620 durch Buqu 1645 durch die Schweden. Wiederaufbau vor 1672. Beweis die Abbild Vischers. Umbau Mitte XVIII. Jh. durch das Stift Lilienfeld.

Das Schloß, ein wenig auffallender Bau, einstöckig, oh die wehrhaften Bauteile, die auf dem Vischerschen Bilde e scheinen. Aussicht nach O. [Top. II, S. 365.]

**LIMBERG.** Im tief eingeschnittenen Tale des Schlein baches mitten im Dorfe das altertümliche Schlößchen: Drei ei stöckige, unregelmäßige Gebäude um einen viereckigen Tur mit spitzem Pyramidendach.

1293 Hertwichus de Wiltperch, dessen Burg: Veste Limburg zu Limbe unweit des heutigen, im XVI. Jh. erbauten Schlosses stand. [Endl, Bl. f. L 1891, S. 367; Top. V, S. 998.]

Der weithin sichtbare, mit dem St. Leonhartskirchlein gekrönte WAR BERG soll, wie auch sein Name andeutet, einst eine Warte (Wehrbau) g tragen haben. 1190 erscheint ein Mitglied des Geschlechtes von W. als Zeu auf einer Urkunde. [K. Top. V, S. 141.]



EGGENBURG, Ansicht von Südwesten.

EGGENBURG. Der Anblick der Stadt mit der hoch gelegenen Pfarrkirche und der zinnengezackten Stadtmauer als Abschluß ist namentlich von der Bahn aus ein äußerst romantischer. Die Burg im Westen der Stadt und seit dem XV. Jh. in ihre Befestigung einbezogen, ist an dem viereckigen Berchfrit als letztem Rest der Wehrbauten kenntlich.

1126 erste Erwähnung als Egenburch. 1177 verwüstet durch Herzog Soběslav von Böhmen. 1250 zerst. in der Fehde zwischen Hermann v. Baden und den Kuenringern. 1320 erobert von König Johann von Böhmen. 1394 eingenommen in den Kämpfen zwischen Leopold IV. und seinem Bruder Ernst dem Eisernen. 1427 Belagerung durch die Hussiten, 1429 durch die Taboriten, 1480 Beschädigung im Streite zwischen Friedrich III. und Matthias Corvinus. 1486 dreißigtägige Belagerung durch letzteren, Beschießung mit 40 Geschützen und Übergabe. 1619 erstürmt von Matthias Thurn; 1645 von den Schweden eingenommen und gebrandschatzt.

In der Burg erscheinen 1140—1531 Mitglieder des Geschlechtes der Eggenburger als Lehensträger des Landesfürsten. 1527—1543 läßt Freiherr von Rogendorf die baufällige Burg herrichten. Ebenso sein Nachfolger Leopold Pichler von Weitenegg und Ferdinand von Meggau. 1742, als die Burg im Besitze der Wiener Jesuiten stand, wurde ihr Bauzustand von Eggenburger Zimmer- und

Maurermeistern mit den Worten geschildert, daß „das Schloß ein Schandfleck und Gefahr für die Stadt" sei. 1786 mußte das bis dahin in der Burg untergebrachte Landgericht wegen deren Baufälligkeit nach Limberg (S. 52) verlegt werden. 1808 wurde die Burg beim Brande der Stadt eingeäschert und nicht mehr aufgebaut. 1847 verkaufte sie das Stift Altenburg für 1121 fl.

Die Burg heute Haus Nr. 14 der Burggasse. Durch das mit dieser Hausnummer bezeichnete äußere Tor in den gepflegten Garten, durch eine Fichtenallee zum inneren Burgtore. Davor Graben mit fester Steinbrücke. Torbau mit Zinnenbekrönung und Gußerker. Rundbogiges Tor, links daneben Fußgängerpforte. Im Torweg beiderseits zwei Sitznischen. Südwestlich der vierseitige Berchfrit ohne Dachabschluß mit (nicht mehr zugänglicher) Wehrplatte, die einen genußreichen Überblick über die Stadt und Umgebung gewährte. [Jos. Feil, Mitt. A. V. 1857, S. 87 (Lit.-Ang.); Sacken, Mitt. A. V. 1870, S. 156; Dr. Much, M. Bl. A. V. 1887, S. 21; A. Dachler, Mitt. A. V. 1916, S. 37; Schöber, Bl. f. LK. 1879, S. 273; M. A. Becker, Bl. f. LK. 1883, S. 130; Dr. Kretschmayr, Bl. f. LK. 1901, S. 132; Top. II, S. 478; K. Top. V, S. 72.]

Östlich von Eggenburg: STOITZENDORF. Die Burg 1339 erstmalig erwähnt, Lehen des Stiftes Klosterneuburg. 1628/29 umgebaut, dient sie seither als Pfarrhaus. 1713 wurde der Zimmerturm, 1714 der Kapellenturm erb. und das Innere neu ausgestattet. Zu erwähnen insbesondere das mit Gemälden, darstellend Szenen aus dem Leben Josephs von Ägypten, geschmückte Josephs-Zimmer. Der stimmungsvolle Hof mit Bäumen bepflanzt und die Hoffronten mit wildem Wein überwachsen. An der W.- und O.-Seite Laubengänge. [M. Bl. A. V. 1888, S. 16; K. Top. V, S. 103.]

In ROGGENDORF stand auf der Anhöhe, die heute die Pfarrkirche St. Pankraz trägt, die Burg — 1480 Wolfgang Rukchendorffer —. Die Kirche dürfte aus der Kapelle der verödeten und verschwundenen Burg entstanden sein. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 264; K. Top. V, S. 113.]

## Südlich von Eggenburg:

3 km Straße nach ZOGELSDORF. 1156 im Besitze des Johanniterordens. Die Burg wurde 1670 umgebaut, seit 1831 in das Gasthaus „zum Löwen" umgewandelt. [K. Top. V, S. 145.]

Von Zogelsdorf führt ein Feldweg, die Straße westlich rechts lassend, in einer Viertelstunde zur Wasserburg BURG-SCHLEINITZ.

Kuenringerburg. Es nennt sich jedoch ein Geschlecht nach der Burg: 1074 Marchart von Slunz. 1480 von böhmischen Truppen unter Wenzel Wlček besetzt; 1481 wird die Burg vom kaiserlichen Rottmeister Albrecht Aigner genommen und vollständig zerst., soll ohne Zustimmung des Georg von Eckartsau auf Maissau nicht wieder aufgebaut werden. 1589 beginnt Georg Bayer von Nieder-Dürnbach den Neubau.

Im N. und O. breiter, schilfdurchwachsener Teich, im S. Graben. Hier Steinbrücke zum quaderumrahmten Tor in rechteckigem Brückenfalz mit Rollenschlitzen, links ähnliche Fußgängerpforte. Darüber die Zinnen der Ringmauer. Erster Hof von unregelmäßigem Grundriß. Gegen West starke Abschnittsmauer, überragt um zwei Stockwerke von einem Torturm mit Schindelpyramidendach. Über dem Rundbogentor ein vermauertes, gekuppeltes Rundbogenfenster in schön verzierter Steinumrahmung. Auf der Rückseite des Turmes ein ähnliches Fenster, darunter Steintafel mit Wappen und Umschrift: „Bernhart von Cystersdorf 1483“. Über eine achtstufige Treppe zur unansehnlichen, in der östlichen Abschlußmauer des Hofes rechteckig eingeschnittenen Tür. Innenhof nahezu rechteckig, an drei Seiten von zweistöckigen Gebäuden mit hohen Ziegelwalmdächern und schönen Rauchfängen eingefaßt. Ebenerdig tonnengewölbter Raum, im zweiten Stock Dreifenstersaal mit reicher Stuckverzierung, im Mittelfeld der Decke: „C B Z D V P 1589.“ [Bl. f. LK. 1873, S. 250; 1879, S. 31; 1900, S. 451; K. Top. V, S. 5.]

**Westlich von Eggenburg:** $2^1/_2$ km angenehme Wanderung durch das waldige Tal des Kühnringbaches: **KÜHNRING.**

Das alte Azzmanswiesen (Hecimanesvisa), wo die drei Königshuben lagen, die König Heinrich IV. 1057 dem Stammvater der Kuenringer, Azzo von Gobatsburg, dem siegreichen Heerführer des Markgrafen Ernst, schenkte. Hadmar I. — der Stifter des Klosters Zwettl — gilt als Erbauer oder Erneuerer der Burg K. und nennt sich 1136 zum erstenmal „von Kuenring“. 1461 wird die Burg vom Raubritter Johann von Götzesdorf zerst., zwar wieder aufgebaut, aber dem Verfalle überlassen.

Die Reste der Burg bestehen nur aus vier Bruchsteinmauerstücken hinter der Kirche, von denen der größte der Kalvarienberggruppe als Grundlage dient. [G. Edm. Frieß, Die Herren von

Kuenring, Bl. f. LK. 1873, S. 33, 97, 171, 227; 1874, S. 1, 66, 165, insbes. 1873, S. 49 ff.; Plesser, Kremser Ztg. v. 6./VI. 1903, Top. V, S. 569; K. Top. V, S. 89.]

**Westlich, links von der Bahn (von derselben aus nur der Park mit der türmchenbewehrten Umfassungsmauer sichtbar) Schloß STOCKERN.**

Bis XV. Jh. im Besitze der Stockhorner. 1474 wird die Burg wegen Empörung des Ortolf und Ernst von Stockern auf Befehl Friedrichs III. durch Stephan Eytzinger eingenommen und zerst. 1484 wird dem Hans von Wullerstorf der Wiederaufbau der „gebrochenen Veste" gestattet, aber nicht durchgeführt. 1505 wird das „zerbrochene Schloß" dem Ulrich von Haselbach zu Lehen gegeben, der daran baut. Seine heutige Gestalt und Einrichtung erhielt das Schloß erst nach dem Übergange in Lambergschen Besitz, 1566.

**Ehemals Wasserburg. Der Ringgraben erhalten, aber trocken. Er ist außen mit einer Brüstung aus Ziegelgitterwerk eingefaßt. Im W. Kastanienallee und als Fortsetzung Steinbrücke mit Steinbalustrade. Verzierung: Landseitig Aufsätze und Adler mit ausgebreiteten Schwingen, schloßwärts auf der Balustrade zwei steinerne Laternensäulen. Tor rundbogig in Brückenfalz mit Rollenschlitzen. Über dem Portal Steinwappen der Freiherrn von Engelshofen. Torweg mit Wandnischen. Rechteckiger Hof, umschlossen von den vier zweigeschossigen Gebäudeflügeln, deren Außenecken durch Rundtürme befestigt sind. Innen: Gemächer, teilweise noch mit Balkendecken, Ölgemälde, Möbel des XVII. und XVIII. Jh.** [P. Friedr. Endl, M. Bl. A. V. 1892, S. 161; Otto Frh. v. Stockhorner, Bl. f. LK. 1894, S. 332, u. M. Bl. f. LK. 1910, S. 51; ders.: Zur Geschichte der Burg St., Heidelberg, 1910; D. Kallbrunner, J. B. f. LK. 1907, S. 217; K. Top. V, S. 120.]

Die kleine Burg in KLEIN-MEISELDORF — 1276 Otto von Mezlinstorff — ist nach der Vereinigung mit Stockern im XIV. Jh. verschw. [Plesser, Bl. f. LK. 1901, S. 304; Top. VI, S. 363.]

Das Schloß in RODINGERSDORF — westlich von Sigmundsherberg — soll in der Nähe der Kirche gestanden und von den Schweden zerst. worden sein. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 264; K. Top. V, S. 464.]

**Östlich von Sigmundsherberg: KATTAU.**

1074 Ulrich von Chadowe. Die alte Burg der Chadower stand etwa 1 km südlich vom Dorfe Kattau im Tal des Maignerbaches, in der Nähe der Kattauer Mühle und des Friedhofes. Die neue Burg wurde im Dorfe selbst erb. Beide

bestanden längere Zeit nebeneinander als Chadow und Wenigern Chadow (1343), Alt- und Neu-Kattau (1536). 1644 wird noch das „Altschloß" erwähnt, das heute verschw. ist. Die Neue Burg wurde Ende XVIII. Jh. vollständig umgeb.

Tiefer, heute trockener Ringgraben. Vier dreigeschossige Flügel um rechteckigen Hof. An drei Ecken Vierecktürme mit flachen Pyramidendächern. Haupttor an der O.-Seite mit reicher ornamentaler Gliederung, weinübersponnen. An der Nordseite eine zweite Steinbrücke zum Schloßgarten. Kapelle im Erdgeschosse des Nordtraktes. [K. Top. V, S. 82; Top. V, S. 58.]

MISSINGDORF — 4 km Straße östlich von Sigmundsherberg.

1156 Mizzindorf; bis 1469 im Besitze der Missingdorfer.

Die Burg war eine von einem heute noch erhaltenen Ringgraben umschlossene Wasserburg, nach der Radierung Vischers mit drei Türmen. Von diesen steht nur mehr der Viereckturm neben dem einstigen Burgtor, dessen Erdgeschoß in eine Kapelle umgestaltet ist. Die übrigen Gebäude bilden jetzt einen zur Herrschaft Kattau gehörigen Meierhof. [Top. VI, S. 594; K. Top. V, S. 100.]

Nordöstlich von Missingdorf steht auf der Höhe des linksseitigen Talgehänges über dem Pulkaubache zwischen der Schuhmühle und der Mündung des Passendorfer Baches eine auch in der Spezialkarte verzeichnete Ruine. Sie muß einst eine beträchtliche Ausdehnung gehabt haben, da sich Spuren von Grundmauern fast 200 Schritte entfernt von dem Gebäudereste im Osten finden, der sich als eine etwa 4 m hohe Bruchsteinmauerecke darstellt, die in der südlichen Wand ein kleines, aus einer Steinplatte herausgemeißeltes rundes Fensterchen besitzt.

Dem Verf. ist es nicht gelungen, Näheres über die Geschichte der Burg in Erfahrung zu bringen. Nach Mitteilung des Herren (Grafen) Attems-Gilleis auf Therasburg soll sie NONNECK geheißen haben, während Herr Stadtarzt Dr. H. Bazant in Stockerau den Namen NEUDEGG nannte mit dem Beifügen, daß die Burg zur Überwachung und Sperre der früheren Prager Straße diente.

Auf einem im S., W. und N. vom Therasburgerbach umströmten, zu ihm steil abfallenden Felskopf inmitten weltentrückter Waldeinsamkeit die THERASBURG.

1327 Ortlieb Zvendel von Teraczpurch. Die Gründung der Burg wird den Grafen von Plaien-Hardegg zugeschrieben und als Jahr ihrer Erbauung nach einer Jahreszahl über dem inneren Tore 1172 angegeben. 1473 vom Raubritter Kratzer eingenommen, der von hier aus mit Hans und Lorenz von Hofkirchen auf Kollmitz die Umgebung brandschatzte. 1474 hauste hier der Raubritter Herold von Kunstat. 1523 läßt Ferdinand I. die Burg durch Kriegsknechte besetzen. 1842 wurde die seit dem Ende des XVII. Jh. nicht mehr bewohnte Burg von Hermann Reichsgraf von Attems wdhgst. und das zweite Stockwerk abgetragen. 1893 erfolgte die letzte Instandsetzung.

Zugang zur Burg von O. Allee abzweigend von der Straße nach Theras. Vorburg mit Wirtschaftsgebäuden. Halsgraben, darüber Steinbrücke zum Überrest eines Torbaues, von dem das rechts liegende spitzbogige Fußgängerpförtchen noch wohl erhalten ist. Die Hauptburg ein einstöckiges Gebäude von unregelmäßigem Grundriß. Vieleckiger Hof mit schöner Freitreppe. An der SW.-Ecke Erker. Das rundbogige Portal mit einfachzierlicher Umrahmung aus weißem Sandstein. Darüber Doppelwappen und die Inschrift: „Erbaut 1172, renoviert 1893." An der SO.-Ecke der Berchfrit, quadratischer Grundriß von auffallender Seitenlänge, die übrigen Gebäude mit seinem Zinnenkranz um zwei Geschosse überragend. [Top. V, S. 305; K. Top. V, S. 137.]

Nordöstlich von der Haltestelle Kainreith (1 km) Schloß WALKENSTEIN.

Im XI. Jh. babenbergisch, dann Kuenringer, 1265—1324 ein Geschlecht, das sich nach W. nannte. 1488 vom böhmischen Hauptmann Jaroslav eingenommen und an Matthias Corvinus übergeben; 1645 von den Schweden verheert. 1660—1671 erhält die Burg die heutige Gestalt durch Johann Ehrenreich Frh. von Sonnau und Reichersberg. Seit 1890 Wasserheilanstalt.

Vier einstöckige Gebäudetrakte umschließen den geräumigen Hof. Hier rundbogige Arkadengänge an der O.- und W.-Seite. In der Mitte des Westtraktes Viereckturm, von Pilastern eingefaßtes Portal, darüber das Wappen des Abtes Paul Gratschmayr von Geras und „P. G. A. G. 1761". Noch höher Tafel mit Inschrift über den Neubau ex 1670. Das Dach in jüngster Zeit mit hellglänzendem Eternitschiefer eingedeckt. [Bl. f. LK. 1873, S. 250; 1879, S. 392; Alf. Žak, M. Bl. f. LK. 1904, S. 49; K. Top. V, S. 138.]

Der Adelssitz in HÖTZELSDORF — 1240 Hötzleinsdorf — kam 1761 an das Stift Geras und wurde bald darauf unter mehrere Bauern verteilt. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 172; Top. IV, S. 319.]

4 km Straße von Hötzelsdorf gegen W. PERNEGG. Die Bahn umfährt in weitem Bogen die hochgelegene Kirche des ehemaligen Klosters, die lange links sichtbar bleibt.

Die Burg Pernegg soll schon 1075 einem Zweige der Babenberger zum Sitz gedient haben. 1155 beginnt Ulrich von P. die Gründung des Prämonstratenserinnenklosters P., die sein Sohn Ekbert vollendet. Die Pernegger starben 1230 aus, die Burg wurde von Herzog Leopold VI. eingezogen und verlor mit dem Ausbau von Drosendorf als Grenzfeste ihre Bedeutung; 1314 ist sie noch bewohnbar, 1439 wird sie zum Schutze gegen die Hussiten wieder aufgebaut, doch setzen sich in ihr Raubritter fest. 1449 wird sie abgebrochen und heißt 1505 „öde".

Als letzter Rest dieser einst ausgedehnten Burg steht etwa 10 Minuten Weges südöstlich von dem allgemein „Schloß P." benannten ehemaligen Klostergebäude im Walde versteckt die dem hl. Nikolaus geweihte Burgkapelle inmitten von spärlichen Schuttmassen. Die schweren Bruchsteinmauern gegen S., W. und N. gehören dem alten Bestande (XIII. Jh.) an. Die Apsis wurde bei der Instandsetzung 1902 in eine Lourdesgrotte umgewandelt. [Mitt. A. V. 1887, S. 147; 1916, S. 46; Alf. Žak: Bl. f. LK. 1895, S. 222; 1891, S. 3, 35; 1897, S. 259; 1899, S. 134; 1900, S. 228; 1901, S. 171; M. Bl. f. LK. 1904, S. 159; 1908, S. 289; Plesser, Bl. f. LK. 1901, S. 324, u. Kremser Ztg. v. 20./VI. 1903; K. Top. V, S. 442.]

Nordöstlich von Pernegg in NÖDERSDORF stand die Burg des Luedevicus de Neteinsdorf, 1256. 1432 kaufte das Stift Pernegg „das öde liegende Haus zu Netersdorf" und ließ die Burg völlig eingehen. Heute verschw. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 178; Top. VII, S. 315.]

Am Ausgange des wildschönen Mödringer Grabens, der von Pernegg zum Horner Boden führt: MÖDRING. Der hier bestandene Adelssitz — 1180 Hermann de Modrich — ist verschw. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 176; Top. VI, S. 701; K. Top. V, S. 415.]

Knapp hinter der Haltestelle Wappoltenreith erscheint links südlich in 4 km Entfernung Burg Wildberg (s. S. 74) im Hintergrunde eines freundlichen Waldtales. Es folgen: Göpfritz (S. 94), Allentsteig (S. 88), Schwarzenau (S. 87), Schrems (S. 76) und GMÜND.

Hadmar II. von Kuenring († 1217) gilt als Erbauer der Burg. 1483 Einnahme durch die Ungarn. 1569 werden an der Burg durch eine „Kommission“ Baugebrechen festgestellt. Das heutige Schloß erhielt seine äußere Erscheinung in der zweiten Hälfte des XIX. Jh. durch Erzherzog Sigismund.

Das Schloß am Westende der Stadt in ausgedehntem Parke. Zweistöckiges Gebäude mit glatten Fronten auf quadratischem Grundriß den Hof einschließend. An den der Lainsitz zugekehrten Seiten Vierecktürme mit Quaderketten an den Ecken, vierstöckig, Pyramidendächer. Die Kapelle wird schon im XIV. Jh. erwähnt. [Bl. f. LK. 1873, S. 181; Hauer, S. 181, Top. III, S. 468.]

## Die Eisenbahn Stockerau—Krems

fährt entlang des Wagram genannten diluvialen Ufersaumes.

GOLDGEBEN.

1280 Wernhard von G.

Freihof; einfaches, einstöckiges, gartenumsäumtes Haus mit Halbwalmdach; die abgewalmten Giebelmauern zweistöckig. [Top. III, S. 593.]

SCHMIDA, 2 km südwärts.

1340 Zacharias Doß; 1481 im Streite zwischen Friedrich III. und Matthias Corvinus erobert.

Einstöckiges Jagdschloß am Dorfende. [Bl. f. LK. 1879, S. 392; Schweickhardt, VI, S. 71.]

WOLFPASSING, nördlich von Hausleiten.

XII. Jh. Ortliep de Wolfspeizingen.

Stetteldorf (S. 50).

Bei Kirchberg am Wagram:

KÖNIGSBRUNN. 1177 Ulricus de Chungesbrune. Die Burg stand nördlich des Dorfes am Rande des Wagram: 1400 heißt es: „Der Sitz und freie Hof, genannt der alt majerhof“. Nach Vereinigung mit Neu-Aigen 1635 vernachlässigt, verödet, verschw. [Top. V, S. 282.]

Schloß WINKLBERG in Mitterstockstall.

1258 Leutold von W. 1529 dreitägige vergebliche Belagerung durch die Türken. [Schweickhardt, VII, S. 232.]

## Schloß OBERSTOCKSTALL.

1575 Caspar Spann. [Schweickhardt, VII, S. 27.]

## Schloß RUPPERSTHAL.

1623 von Joh. Bapt. Graf von Werdenberg umgebaut. [Schweickhardt, VI, S. 32.]

In NEUDEGG, 7 km nördlich von Kirchberg, stand die Stammburg der Herren von N. 1287 Johann von N. als Pfleger der Burg Steyr. Infolge Erwerbes anderer, größerer Güter — z. B. Ranna 1411 — wurde die Burg verlassen. [Top. VII, S. 91.]

## THÜRNTHAL.

1579 Richard Strein. Der von Vischer gezeichnete Bau brannte 1696 nieder. Anfang XVIII. Jh. Neubau, begonnen von Wenzel Gf. v. Enkevoirt, aber nach dem großartig angelegten Plane nicht vollendet, dient jetzt als Fabriksgebäude. [Mitt. Zkoon. 1906, Sp. 108; 1908, Sp. 156.]

## FELS.

1160 Leopold und Konrad von Velze.

Einstöckiges Gebäude auf quadratischem Grundriß. An der dem Tor in der Außenmauer zugewendeten Seite schlanker Rundturm, der mit seinem Schindelkegeldach das Gebäude um zwei Stockwerke überragt. [Top. III, S. 85.]

Südlich der Bahn entlang der Straße Neu-Aigen-Hadersdorf:

WINKL. Am Südende des Dorfes dürfte die (verschw.) Burg gestanden sein. 1150 Rahavinus de Winchel. 1436 wird die Veste urkundlich erwähnt, 1477 unter den von Ulrich v. Gravenegg dem Kaiser Friedrich III. abgetretenen Burgen genannt. 1495 ist die Rede vom abgebrochenen Schlosse W. Heute keine Spur. [Schober, Bl. f. LK. 1879, S. 7; P. Ludwig Koller, M. Bl. A. V. 1912, S. 112; Top. II, S. 259.]

## OBER-SEEBARN.

Lehen der Wallsee. 1416 Simeon Anghelreuter. 1458 erobert von Georg von Poděbrad, seit 1664 mit Grafenegg vereinigt, als Wirtschaftsgebäude verwendet.

Der mächtige, vierseitige Berchfrit, ehemals mit vorgekragten Ecktürmchen geziert, überragt — von der Bahn gut sichtbar — die Baulichkeiten der auf einer kleinen Anhöhe stehenden ehemaligen Veste. [Schweickhardt, VI, S. 131.]

GRAFENWÖRTH.

Die Burg — 1260 — im Besitze der Herren von Playen, 1426 erweitert durch Erhard Kelberharder, 1620 von den Truppen Buquoys besetzt, 1645 von den Schweden verwüstet, ist verschw. Ihr gegenüber stand das in Urkunden Magna domus genannte Schloß, Mitte XVI. Jh. von Hans Frh. von Rueber aus den Steinen der abgetragenen Kirchen St. Johann und St. Marein erb., 1788 teilweise abgebrochen. Der Rest das Eckhaus Nr. 67. [Bl. f. LK. 1880, S. 398; Top. III, S. 647.]

Grafenegg (S. 48). Walkersdorf (S. 48).

BRUNN IM FELDE (Brunnen). Nach diesem Orte nannte sich 1114 der auf der Klosterneuburger Stiftungsurkunde mitunterfertigte Kuenringer Anshalm von Prunnen. [Top. II, S. 238; Bl. f. LK. 1873, S. 42.]

Das Wirtshaus in Gedersdorf ist der ehemalige Freihof derer von GERERSDORF. 1223 Selpker von Gerristorf. Nach dem Verkaufe an die Gemeinde durch Gräfin Rottal im XVIII. Jh. umgebaut. Erker auf zwei profilierten Konsolen. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 145; Top. III, S. 347; K. Top. I, S. 79.]

Ein Freihof stand auch in ALT-WEIDLING. 1250 Albert von Waedeling. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1904, S. 137.]

Das Schloß in GNEIXENDORF ist der ehemalige Wasserhof des Stiftes Baumgartenberg. Zweistöckig. In der Mitte der Hauptfront gegen W. dreistöckiger Turm. An der Südseite al fresco gemalte Sonnenuhr mit altem Mann und alter Frau als Wappenhälter (XVIII. Jh.). [Top. III, S. 479; K. Top. I, S. 146.]

Krems (I, S. 38).

## An der Prager Straße.

Kreuzenstein (I, S. 41). Grafendorf (vor Stockerau) (S. 109). Wolfpassing (S. 60). Wetzdorf (S. 51). Nach der Kreuzung mit der Franz-Josephs-Bahn bei Ziersdorf RAVELSBACH.

XII. Jh. Genuich von Rameroldespach.

Schloß, massives, einstöckiges Gebäude, im Viereck Hof mit Laubengängen umschließend. Ausgedehnter Garten. [Schweickhardt, V, S. 198.]

Am Osthange des Manhartsberges:

HOHENWART, wo im XII. Jh. die Burg des Heinrich von H. stand [Top. IV, S. 360] und nördlich: ZEMLING, welche Veste 1481 von Friedrich III. zerstört wurde. [Bl. f. LK. 1879, S. 31; Top. II, S. 597.]

In der Mitte zwischen den vorgenannten Orten: MÜHL-BACH.

1150 Huk und Chunrat von M. Die über dem Orte gelegene Burg 1481 von Friedrich III. zerst. Ende XVI., Anfang XVII. Jh. Erbauung des neuen Schlosses (zweistöckiges Hauptgebäude mit Turm, daneben niedrigeres Gebäude mit kleinerem Turm, verbunden durch Mauer mit zwei Toren. Jenseits der Straße Meierhof).

Heutiges Schloß unter Beibehaltung der alten Anlage neuzeitlich umgestaltet, von schönem Park umgeben. Aussichtstürmchen. [Bl. f. LK. 1879, S. 31; Top. VI, S. 846.]

Am steilen Südosthange des Manhartsberges, den die Bundesstraße, in weiter Kehre gegen N. ausweichend, erklimmt, MAISSAU.

Stammburg der Maissauer — 1122 Rudolf und Rozinus von M. Ein Dienstmannengeschlecht, das im Laufe der Zeit zu großem Reichtum und den höchsten Ehrenstellen gelangt, bis der letzte, Otto IV., 1429 († 1440) nahezu aller seiner Güter verlustig erklärt wurde.

Das Schloß, ein Teil der heute noch ziemlich erhaltenen Stadtbefestigung, zeigt verschiedenen Charakter, je nachdem man es von der Berg- oder Stadtseite aus betritt. Im NW. (Bergseite) Ringmauer, tiefer, heute verwachsener Graben. Feste Steinbrücke zum rundbogigen Tor in Brückenfalz mit Rollenschlitzen. Links der wuchtige viereckige Berchfrit, hohes, steiles Walmdach mit kurzem First und vier vorgekragten kleinen Türmchen an den Ecken mit spitzen Zeltdächern. Durch den Torweg zum oberen Hof. Ernster Burghof mit offenem Gange im ersten Stock auf Bogen. Das Gebäude links vom Eingang enthält neben dem Berchfrit eine Halle mit schönem Kreuzrippengewölbe auf zwei Mittelpfeilern.

Von der Stadtseite Zugang durch einen erneuerten Torturm mit schönen steinernen Wappenschildern mit „1565“ und „1583“. Dahinter statt eines Hofes eine Parkanlage, an der Südseite ein dem Berchfrit nachgebildeter Turm. Aufgang mittels Schneckenstiege zum Binnenhof mit schönen Arkaden. Das Schloß bietet in seiner Gesamtheit einen freundlichen und doch achtunggebietenden Anblick. [Ign. Pölzl, Bl. f. LK. 1880, S. 1, 161, 382; 1881, S. 42; A. Dachler, Mitt. A. V. 1916, S. 44; Piper, IV, S. 141; Top. VI, S. 37.]

Auf der Höhe des Manhartsberges, etwa 500 Schritte südlich der Bundesstraße, Schloß WIESENT.

1353 erstmalig erwähnt; 1481 von Friedrich III. zerst. 1514 und 1602 heißt es: „die öde Veste". Da das neue Schloß 1571 erbaut wurde, mußte die alte Burg an einer anderen, heute nicht mehr bekannten Stelle gestanden sein. 1619 von den Truppen Buquoys erstiegen und geplündert. Nach dem Brande 1900 wurde das zweite Stockwerk abgetragen. Heute Meierhof.

Haupttor im W., rundbogig mit Volutenumrahmung, darüber: „Mit Gottes Hilfe und Gnade hab ich Valentin Polani und mit mir meine Ehegemahlin Barbara geborne Krachenbergerin diese Vesten genannt Wisent von neuem erbaut. Gott sei gelobt. Amen. 1571." Um den Hof in beiden Geschossen rundbogige, auf kurzen, gedrungenen Säulen ruhende Laubengänge, völlig erstickt unter dichtem Weingeranke. Malerisch, insbesondere bei der auf einem Meierhofe oft — aber nicht notwendig — herrschenden Unordnung. [Bl. f. LK. 1879, S. 31; K. Top. V, S. 98.]*

An der bei Amelsdorf abzweigenden, ins Kamptal (Plank) gegen W. führenden Straße: SACHSENDORF.

1249 Ulrich von Sachsendorf. 1480 vom ungarischen Hauptmann Sellene nach Belagerung zerst., seither Ruine.

Die kleine Burg bestand nur aus einem Turm aus Bruchsteinmauerwerk, von dem noch ein etwa 3 m hoher Stumpf erhalten ist, auf einem Erdkegel, der aus dem Aushube des sehr breiten Ringgrabens sternförmig aufgeworfen wurde. Der heute trockene Graben noch immer an 2 m tief und teilweise mit Gebüsch verwachsen. [Bl. f. LK. 1879, S. 31; Plesser, Bl. f. LK. 1901, S. 343, und Kremser Ztg. v. 11./VII. 1903; Fr. Endl, Bl. f. LK. 1891, S. 368; K. Top. V, S. 115.]

3 km weiter das 1807 aus nahezu verfallenem Zustand wdhgst. Schloß RAAN, ein einfaches, schindelgedecktes Herrenhaus. [Leeder, Graf Hoyos-Sprinzenstein, S. 36; Schweickhardt, I, S. 228.]

An der Bundesstraße: Schloß HARMANNSDORF.

1280—XIV. Jh. Ritter von Hadmarstorff. 1499 wird der „Höllturm" (Berchfrit) mit der Bemerkung erwähnt, daß hier die drei Landgerichtsbezirke Eggenburg, Gars und Horn zusammenstoßen. 1612 Umbau der Burg. Ihre

Blütezeit (1742—1825) unter den Herren von Moser. 1760 von Daniel Moser erneuert und der französische Park angelegt. 1866 erhält der Vordertrakt das zweite Stockwerk.

Ehemalige Wasserburg, noch heute von einem tiefen Graben umschlossen, den im W. und O. Steinbrücken mit Steinbalustraden übersetzen. Außen wird der Graben von einer Brüstungsmauer umzogen, auf der bekränzte Büsten stehen. Beiderseits der Brücke im W. auf der Mauer Löwen und mythologische Sandsteinfiguren. Haupttor an der Westseite, Quaderumfassung und Barockverzierungen, darüber Balkon mit Steinbalustrade. Der Torweg führt in den quadratischen Hof. An seiner Südseite der ehemalige Berchfrit, der die Schloßgebäude mit seinem dachlosen Zinnenabschluß hoch überragt. Neben ihm ein Portal mit reichem Steinschmuck. Hinter dem Schlosse erstreckt sich gegen O. der Park mit zahlreichen Steinfiguren, eine verkleinerte Nachahmung des Schönbrunner Schloßparkes. [Top. IV, S. 84; K. Top. V, S. 79.]

Unterhalb der Straßenkehren an der westlichen Abdachung:

LOIBERSDORF — 1281 Meinhard von Leubersdorf, von dessen Burg Reste noch anfangs des XIX. Jh. sichtbar waren. [Top. V, S. 1024.]

Ferner MÖRTERSDORF — 1228 Chonradus de Mertinsdorf. Die hier bestandene Burg wird im XVI. und XVII. Jh. oft genannt. Die Schule soll an deren Stelle stehen und alte Mauerreste im Schulgarten davon herrühren. [Top. VI, S. 795.]

MOLD. 1122 Otto de Molt. 1476 von Jakob Hinderholz an Stephan Eizinger verkauft, gelangte 1663 an die Herrschaft Wildberg. Im Jahre 1870 wurde die ehemalige Burg abgebrochen und der stehengelassene Teil dient seither als Getreidespeicher. [Bl. f. LK. 1901, S. 307; 1891, S. 380; Al. Plesser in Kremser Ztg. v. 20./VI. 1903; K. Top. V, S. 423.]

2 km südlich von Mold: ZAINGRUB. 1205—1369 hauste hier das Geschlecht der Zvencra, Zuncra; 1345 wird von dem Turm in Z. gesprochen; 1400 erfolgt eine Belehnung mit Teilen „des Hauses Zengra, soweit es mit Graben umfangen“ ist. Nach der Vereinigung mit der Herrschaft Horn, 1534, blieb die Burg unbenützt und wurde schon 1548 als öde bezeichnet. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1904, S. 185; K. Top. V, S. 551.]

Von der Höhe des Manhartsberges und von der Bahnstrecke Sigmundsherberg—Horn übersieht man das weite Becken des Horner Bodens, eines der burgenreichsten Gebiete des Landes.

HORN. Die ehemalige Stadtbefestigung noch in einigen Türmen und Resten der Stadtmauer erhalten. Die Burg im SO. der Stadt am Zusammenflusse der Taffa und des Mödringbaches gehörte gleichfalls zum Schirm der Stadt.

1156 Albert von Horn. 1176 vergebliche Belagerung durch den Böhmenherzog Soběslav. 1425, 1426, 1427 werden die Angriffe der Hussiten abgewehrt. 1480 Einfall der Ungarn und Böhmen. 1597 Bedrohung durch die aufständischen Bauern. 1619 Einnahme durch Buquoy, 1620 neuerliche Beschießung und Eroberung durch die kaiserlichen Truppen. 1645 zweimalige Besetzung durch die Schweden.

Die Burg wurde 1539 unter Hans von Puchheim neugebaut, im XVIII. Jh. vollständig umgebaut, 1850 erfolgte die letzte Erneuerung.

Wo einst die Torsicherungs- und äußeren Befestigungsanlagen standen, liegt nun, von der Straße durch ein Gitter abgeschlossen, ein Vorgarten. Über dem rundbogigen Portal in der Mitte der Nordflanke das Puchheimsche Wappen in reicher Kartusche. An der NW.-Ecke des dreistöckigen Schloßgebäudes ein achteckiger Turm bis zur Dachhöhe. Dieser, sowie die Eingangsfront kräftig durch Quaderketten gegliedert. Die elffenstrige Westfront mit Lisenen und schönen Fenstergiebeln. An der S.-Seite der viereckige Berchfrit „Diebsturm“ als Rest der alten Burganlage. Der Hof rechteckig. Über dem inneren Tor: „1539 jar ist durch Gottes Gnadt von Herrn Hannsen von Puechham dyse Porten erpauen, des hab Gott Low, sey untertan der oberkeit, den sy tregt das swert nit um sunst, sy diet Got damit.“ Die Inneneinrichtung dem Wohnzwecke entsprechend, Familienbilder und andere Ölgemälde, Gegenstände des Kunstgewerbes vom XVI. Jh. an.

Der TURMHOF, einst Besitz des Chorherrenstiftes St. Nikolaus in Passau, 1582 von Kaspar Krafft von Meires neu aufgebaut, ist heute Gemeindehaus. [Bl. f. LK. 1871, S. 157; 1891, S. 206; 1892, S. 152; P. Friedr. Endl, Bl. f. LK. 1900, S. 154, u. Studien über Ruinen ... des Horner Bodens, Altenburg 1896; ders.: Horn und das Jahr 1600, Altenburg 1902; Leeder, Graf Hoyos-Sprinzenstein, S. 156; Top. IV, S. 403; K. Top. V, S. 389.]

Am Ostrande des Horner Bodens:

BREITENREICH.

1168 der erste Breitenreicher urkundlich genannt. 1541 erb. Erasmus von Schneckenreith das sogenannte alte Schloß. 1672 stand bereits südlich davon das „neue Schloß" (Beweis die Abbildung Vischers).

Das alte Schloß ist ein zweistöckiger Bau. Im ersten Stocke der Westfront ein Erker. In der Mitte der Hauptfront (Süden) vierstöckiger Torturm mit Pyramidendach. Über dem Tore: „Erasm von Schnekenreit Margareda Dierbahin sein eliche Gemahel haben das Tor erpaut sambt der Mauer mit der gnaden gotes dem sei lob und preisgesagt 1541." Der Hof mit Resten von Sgraffitomalerei. In der NW.-Ecke runder Treppenturm. Die Nordseite im Erdgeschosse in zwei Rundbogennischen aufgelöst, durch die linke ein Gang zu einer kleinen Tür gegen die Wirtschaftsgebäude und den Park. Im zweiten Stock Loggia: Steinbalustrade mit Gitterung in zwei verschiedenen, sehr gefälligen Mustern, darauf drei glatte Säulen, die die vier Rundbogen tragen. Darunter an der Wand Hirschgeweihe. Unter dem Dach umlaufend von Konsolen getragenes Gesims. Die Südseite einfacher: Drei überwölbte Nischen, in der mittleren Portal mit verziertem Sturz. Links Tür zur Wendeltreppe mit schöner Renaissanceumrahmung. Die Loggia hier im ersten Stocke, jedoch nur mit einfacher, gemauerter Brüstung, auf der die vier Säulen aufruhen. Durch eine Feuersbrunst wurde vor kurzem der wilde Wein vernichtet, der das Hofinnere früher so malerisch umrankte.

Das neue Schloß: Zweistöckiges Gebäude von neuzeitlichem Aussehen. [Top. II, S. 187, K. Top. V, S. 330.]

## Im südlichen Teile des Horner Bodens und im Bereiche der Kleinen Taffa:

Über dem rechten Taffaufer an der Stelle, die heute der Horner jüdische Friedhof einnimmt, stand schon vor 1076 die RIETENBURG und neben derselben die Nikolauskirche. Conrad von Rietenburch erscheint unter den Zeugen auf dem Stiftsbriefe des Klosters Altenburg 25./VII. 1144 unterfertigt. Die Burg ist — aus unbekannten Gründen — vollkommen verschw., die 1783 aufgelassene Kirche wurde 1789 auf Abbruch verkauft. Heute erinnert nur mehr der Name der längs der Südseite Horns führenden Rietenburgstraße an die einstige Burg. [Bl. f. LK. 1883, S. 193, Plesser, Bl. f. LK. 1901, S. 340, und Kremser Ztg. v. 11./VII. 1903; K. Top. V, S. 385.]

An der Straße nach Altenburg, in BURGERWIESEN, stand einst die Burg des Landfried von Burgaerwisen, der 1144 als Ritter, aber an letzter

Stelle, die Altenburger Stiftungsurkunde siegelte. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 97; Top. II, S. 257.]

An der Taffa zwischen Altenburg und Groß-Burgstall lag die Burg ECKENSTEIN. 1265 Konrad von Ekkenstein und Sohn Otto. 1290 überläßt Friedrich Fuchs von Schrattental und seine Gattin Diemut ihr festes Haus zu E. dem Stifte Altenburg, das die Burg verfallen oder abbrechen ließ. Der Name erhielt sich nur in der Flur Egenstein nördlich von Altenburg. [Bl. f. LK. 1883, S. 156; Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 102.]

An der Stelle über der Taffa, die jetzt die einsame Kirche von STRÖGEN einnimmt, soll einst ein Adelssitz gelegen sein — 1135 Dietmar von Stregen. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1904, S. 25; K. Top. V, S. 345.]

Der Dorfname GROSS-BURGSTALL weist auf eine alte Burg, die angeblich auf dem Felsen Aufenstein (Avenstein) jenseits des Lind- oder Waitzgrabens gestanden sein und der Stifterin von Altenburg Hildburg von Poige gehört haben soll. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1904, S. 98; Top. II, S. 262.]

Im gln. Dorfe hoch über dem rechten Ufer der Kleinen Taffa Ruine MAHRERSDORF.

1276 Ludwig von Marchartstorf. 1473 wurde die Burg wegen der durch ihren Besitzer Degenhard Dachsner verübten Räubereien belagert und eingenommen. 11./XI. 1480 wurde sie vom ungarischen Hauptmann Sellene zerst.

Die Burg liegt — an der Stätte einer vorgeschichtlichen Wallburg — auf dem Rücken eines zum Bache steil abfallenden Waldberges. An der südlichen Längsseite ist ein breiter und tief ausgehobener Graben erhalten, der der alten Wallburganlage angehören dürfte. Im O. schmaler Halsgraben, dahinter ein Torturm mit Gußerker über der Toröffnung. Auf dem langgestreckten Burgplatze verschiedenes Bruchsteinmauerwerk in Stockwerkshöhe erhalten. Am Westende dicht über dem breiten Südgraben der Stumpf eines Rundturmes. [P. Fried. Endl, Mitt. Zkoon. 1905, Sp. 150; Plesser, Kremser Ztg. v. 13./VI. 1903; Top. VI, S. 4; K. Top. V, S. 401.]

FEINFELD. Bewohnte Burgruine am Ostausgange des gln. Dorfes.

1180 Henricus Voneinvelde. Die Burg war 1672 noch wehrhaft, verödete jedoch infolge der bereits früher erfolgten Übersiedlung ihrer Besitzer (seit XV. Jh. Kuefstein) nach Greillenstein.

Zwischen neuen Nebengebäuden auf niedrigem Hügel der Rest eines Turmes mit quadratischem Grundriß; im ersten Stockwerk Gemach mit Spitzbogenfenster. Der obere Teil ab-



Schloß GREILLENSTEIN, Floriansbrunnen und Torturm.

gebr. und mit flachem Satteldach eingedeckt. Ein Teil des Ringgrabens noch erkennbar. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 140; Top. III, S. 32; K. Top. V, S. 342.]

Im südlich gelegenen RÖHRENBACH stand die Burg des Geschlechtes von Rorinbach — 1170 Meinhard von R. Heute verschw. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 264.]

Östlich von Röhrenbach an der Landstraße Altenburg—Göpfritz das prächtige Schloß GREILLENSTEIN.

Burg des von 1210—1313 urkundlich nachweisbaren Geschlechtes der Grellen. Ab 1543 im Besitze der Kuefstein von Feinfeld.

Hans Georg III. von Kuefstein († 5./VII. 1603 — sein berühmtes Grabmal in der Kirche zu Maria Laach am Jauerling) erbaute das Schloß neu. 1620 Einnahme durch die (katholischen) Truppen unter Herzog Maximilian von Bayern und Graf Buquoy; 1645 durch die Schweden verwüstet. Hans Georg von Kuefstein († 1699) beginnt die Erneuerung, baut das Hauptportal und den Pegasusbrunnen; Hans Leopold setzt die Verschönerung fort. Mitte des XIX. Jh. wurde der oberste Teil des Turmhelmes durch eine Plattform zwischen den vier Ecktürmchen ersetzt.

Das Schloß bietet das Bild eines vornehmen und behaglichen Edelsitzes des XVII. Jh. Vor der Hauptfront im S. zwischen hohen Pyramidenpappeln der Floriansbrunnen, von dem aus man den Anblick des zierlichen Gittertores, des Mittelbaues mit dem Turm und des reichen Schmuckes beim Toreingang genießt. Zwischen zwei Obelisken und zwei ruhenden Steinlöwen das Gittertor. Dahinter Steinbrücke mit Steinbalustrade zum Haupttor in wuchtiger Quaderumrahmung, darüber Bukranienfries und Segmentgiebelgebälk. Beiderseits neben dem Tor gekrönte Mohren (Wappenbild der Kuefstein). Prachtvoll gearbeitete, überschwere Torflügel. Der Schloßhof von ganz eigenartigem Reiz. Zierlich gestaltete Rauchfänge von mannigfaltigster Form auf den hohen Dächern; Arkadengänge an der Ostseite des Hofes; die den Ober- vom Unterhof scheidende Steinbalustrade mit reich skulpierten Vasenaufsätzen nach Entwürfen Bernhard Fischers von Erlach. Im tiefergelegenen Unterhofe — Eingang von W. — unter der erwähnten Steinbalustrade der Pegasusbrunnen an der weinüberrankten Südwand. Beide Höfe so geräumig, daß angeblich in jedem derselben ein Sechsspänner umzukehren vermag.

Das Innere ebenso gediegen als prächtig ausgestattet. Reichhaltige Bücherei, Kapelle vom Jahre 1604. Park mit kunstreich geschmiedetem Gittertor, Steinfiguren dem Zeitalter der Schloßerneuerung entsprechend. [Top. III, S. 665; K. Top. V, S. 473.]

Mitten im Dorfe FELSENBERG an der Straße Neu-Pölla—Göpfritz stand die Burg der Voelsenberg — 1256 Leopold von V. — auf einem grabenumsäumten Hügel. Eingestürzte Keller, Grundmauern und ein viereckiger Steinturm, der in seinem kuppelförmig überwölbten Erdgeschosse eine Betkapelle enthielt. 1905 wurde auch dieser Rest der alten Burg abgebrochen. [Plesser, Bl. f. LK. 1896, S. 143, u. M. Bl. f. LK. 1902, S. 141; Rößler, Mitt. Zkoon. 1903, S. 94; Top. III, S. 91; K. Top. VIII, S. 40.]

Nach der verschw. Burg in WUTZENDORF an der Kleinen Taffa nördlich von Greillenstein nannte sich 1377 Wolfgang Eckensteiner. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1904, S. 185.]

Verschwunden ist der Edelsitz in FRANKENREIT — westlich von Wutzendorf. 1135 Hertwig von Franchenrovt. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 143; Top. III, S. 169.]

ST. MAREIN. 1281 Konrad von St. Marein. Die Burg stand unterhalb der Kirche, 1672 erscheint sie im Vischer noch als ansehnlicher Bau mit mehreren Flügeln, einem Berchfrit und zwei kleineren Türmen. Ein Teil verfiel und wurde abgebrochen, der andere Teil zum Pfarrhause umgestaltet, das heute noch einen Saal mit schöner Stuckverzierung besitzt. [Top. VI, S. 119; K. Top. V, S. 402; Endl, Bl. f. LK. 1891, S. 375, Anm. 2.]

Von der Burg DAPPACH unterhalb der Bundesstraße bei Brunn an der Wild — 1135 Engischalch de Dahebach —, die im XVI. Jh. verfiel, sind nur mehr unbedeutende Reste erhalten. [Plesser, Kremser Ztg. v. 4./IV. 1903; Top. II, S. 279.]

Der ehemalige Freihof in WEIDEN westlich von St. Marein — 1233 Albrecht von Widen — ist jetzt in den Häusern Nr. 11 und 29 aufgegangen. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1904, S. 136.]

Der Rittersitz ATZELSDORF, nahe an der Bundesstraße — 1210 Gottfried v. Azilinstorf — ist gleichfalls nach Vereinigung mit der Herrschaft Greillenstein — 1669 — verschw. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 93.]

## Am Nordrande des Horner Bodens im Bereiche der (Großen) Taffa:

**Das jetzt als Forsthaus und Pfarrhof dienende sogenannte Schloß in ST. BERNHARD war bis 1783 Zisterzienserinnenkloster.**

1269 gegründet von Heinrich von Kuenring-Weitra in Alt-Melon, 1277 verlegt nach Krug, das fortan St. Bernhard hieß. — Gotischer Kapitelsaal und Maßwerkfenster des Kreuzganges im Pfarrgarten.

Rustikator, halb im Bachschutte steckend, Torturm, neuzeitliches Wohngebäude mit Breiterker. [P. Fr. Endl, Mitt. Zkoon. 1900, S. 89; K. Top. V.]

In P O I G E N stand im XI. Jh. die Stammburg der Beherrscher des Poigreiches (Boigreich), der Grafen von Piuge, die mit den Grafen von Burghausen, von Schala (Schallaburg) und Plain versippt waren. Die Witwe des letzten, Hildburg von Poige und Rebegau, ist die Stifterin von Altenburg — 1144. Die kleine Burg stand noch im XV. Jh. und gehörte 1403 dem Wolfgang Frauenhofer. — Heute spurlos verschw. [Pölzl, Bl. f. LK. 1880, S. 167; Wendrinsky, Bl. f. LK. 1880, S. 181; Plesser, Kremser Ztg. v. 27./VI. 1903; K. Top. V, S. 463.]

Im N. von Poigen, auf dem bewaldeten Abhange des Fuchsberges, die Ruine F U C H S B E R G.

Die Fuchs waren Lehensträger der Maissauer, 1290 Friedrich der Fuchs als Verkäufer der Veste Eckenstein. Wenn Neill, Bl. f. LK. 1883, S. 162, und die Top. III, S. 231, behaupten, von der Burg sei schon lange keine Spur oder kein Stein mehr vorhanden, so ist dem berichtigend zu erwidern, daß die Ruine eine der interessantesten des Landes ist.

Der die Burg umschließende, heute noch ziemlich tiefe Ringgraben deutet auf ein besonders hohes Alter der Burg hin. Nach dem Umfange des Ringgrabens zu schließen, hatte die Burg eine ansehnliche Ausdehnung. Es stehen mehrere Mauerteile aus dünnplattigem, lagerhaftem Bruchsteinmauerwerk von etwa 5 m Höhe und mehrere niedrigere Mauerstücke, die allerdings ihre ursprüngliche Zweckbestimmung nicht mehr erkennen lassen. Die im Walde versteckte und ganz durchwachsene Ruine liegt zwar dicht neben einem Wege am Hange, ist aber gleichwohl nicht leicht zu finden. [Plesser, Kremser Ztg. v. 18./IV. 1903.]

Etwa eine halbe Stunde taffaaufwärts von Poigen steht auf grüner Anhöhe über dem rechten Ufer das Margaretenkirchlein an der Stelle der Burg G R Ü N B E R G, die einst auch schon eine der hl. Margareta geweihte Kapelle besaß. 1155 Popo de Gruniperc. 1321 verkauft Ulrich von Maissau die Burg der Äbtissin Elisabeth von St. Bernhard unter der Bedingung, dieselbe abbrechen zu lassen. Nach anderer Angabe wurde die Burg von den Schweden (1645) zerst. Die heutige Kapelle stammt aus der Mitte des XVII. Jh., der Turm vom Jahre 1726. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, Top. III, S. 739; K. Top. V.]

Fast schon im Quellengebiete der Taffa in einsam-stillem Tale — rascher zu erreichen von Messern über Sitzendorf — liegt Dorf und Burgruine G R U B.

1273 Pilgram de Grueb. Erobert: 1372 nach vierwöchiger Belagerung durch Herzog Albrecht III. mit dem Zopf; 1399; 1441 durch Friedrich III. unter Mit-



Ruine G R U B, Ansicht von Westen.

hilfe der Wiener; 1485 durch die Ungarn. 1497 starb ihr Besitzer Hans von Matschach (siehe Neukirchen).

Die Ruine ist eine der romantischesten im Lande. Sie liegt mitten im Dorfe auf einem Felskopfe über der jungen Taffa.

Im O., wo der allseits abstürzende Fels mit dem Berghange verbunden ist, Halsgraben, Steinbrücke, Tor. Der erste Burghof fast ganz verwachsen. In der W.-Ecke der Berchfrit mit unregelmäßiger Grundrißfigur, an der halbrund vorgebauchten Seite zwei Abtritterker. In einem mit der Spitze gegen SW. gerichteten Gebäude von dreieckigem Grundriß ist die Kapelle eingebaut. Vom Gewölbe noch die Rippenansätze erhalten. In der S.-Wand Fenster in Nische mit Spuren von Maßwerk. In der Leibung der Nische Reste von Wandmalereien aus der Mitte des XIV. Jh. Links kleine Nische mit teilweise zerstörter gotischer Umrahmung (Sakramenthäuschen?). [Karajan, Mitt. A. V. 1863, S. 36; P. Fr. Endl, M. Bl. A. V. 1896, S. 11, u. Bl. f. LK. 1892, S. 136; Plesser, Bl. f. LK. 1900, S. 482, u. Kremser Ztg. v. 2./V. 1903; Kießling, Altertümische Kreuz- und Querzüge, S. 201; Top. III, S. 716; K. Top. V, S. 409.]

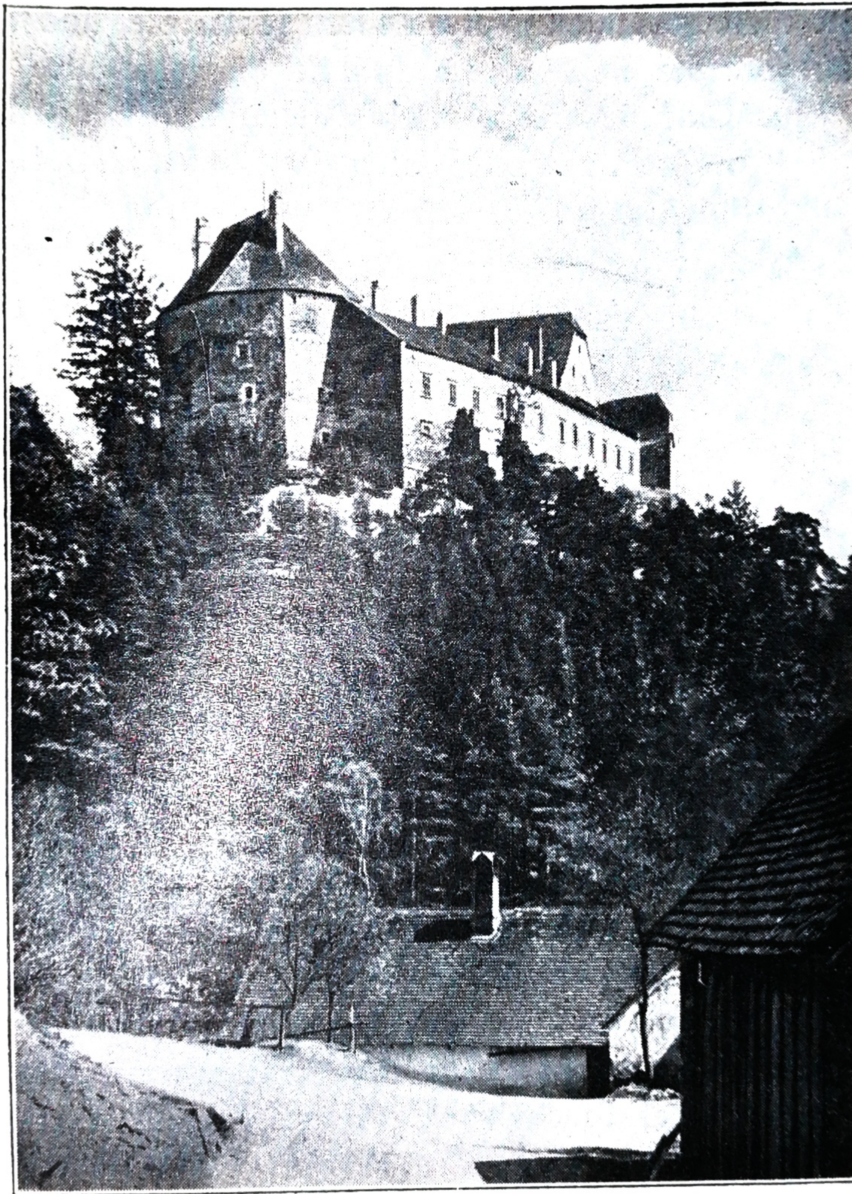
In NEUKIRCHEN AN DER WILD — einst Siebenlinden genannt — hauste 1168 Engelbrecht von Niwenchirch. Die Burg oder Edelsitz heute restlos verschw. Der Besitzer von Grub Hans von Matschach — nach dem auch sein Wiener Haus heute noch Matschakerhof heißt — erbaute hier die anfangs XIX. Jh. wegen Baufälligkeit abgetragene Andreaskapelle. Sein schöner Grabstein in der Totenhalle des Neukirchener Friedhofes. [Mitt. A. V. 1891, S. 37; P. Fr. Endl, Bl. f. LK. 1892, S. 129, u. Mitt. Zkoon. 1898, S. 69, Not. 23; Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 178; Top. VII, S. 132.]

Nach dem Dorfe MESSERN oder einem dort bestandenen Adelssitze nannte sich ein Edelgeschlecht. — 1210 Engilbert von Meizzare. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 176.]

In den tiefeingebetteten Kessel von Messern schiebt sich von Osten her ein nach drei Seiten schroff abstürzender Felsenriegel vor, der auf seinem Rücken die Burg WILDBERG trägt.

1135 Pilgrim von Wiltperch. Von baugeschichtlichen Nachrichten lassen die vorhandenen Urkunden nur so viel entnehmen, daß die Burg 1545 von Hans von Puchheim in ihren Wohnbauten vergrößert wurde, aber gleichwohl baufällig blieb. Anfang XVII. Jh. bestand hier eine Druckerei für protestantische Werke. — Seit 1767 im Besitze des Stiftes Altenburg, das der Erhaltung der Burg volles Augenmerk zuwendet.

Zugang von O. Steinbrücke über den Halsgraben. Rundbogentor mit Quaderumrahmung in niedrigem Torturm. Schmaler Zwinger entlang der Ringmauer mit Schwalben-



Burg WILDBERG von Südwesten.

schwanzzinnen und Spuren des Wehrganges. Der ehemalige fünfseitige Berchfrit ist bis auf den unteren Teil abgetragen und dient einem mächtigen Nußbaum als „Blumentopf". Zweites Tor in schwacher Mauer, die zusammen mit der Außenmauer ein rundes Gartenhäuschen mit Blechdach auf vier Säulen über

einer Balustrade trägt. Das dritte Tor und der Torweg zum inneren Burghof. In der NO.-Ecke die Burgküche in geradezu riesenhaften Abmessungen, umgeben von einer zweigeschossigen Loggia. In der SW.-Ecke niedriger Treppenturm zu den dreistöckigen Wohngebäuden. Verschieden gestaltete und unregelmäßig angebrachte Fenster. Im Innern teilweise alte Balkendecken, Ölgemälde des XVII. und XVIII. Jh. [Bl. f. LK. 1880, S. 385; 1881, S. 50; P. Fr. Endl, Bl. f. LK. 1891, S. 364, u. Mitt. Zkoon. 1892, S. 163; Top. VI, S. 532; Top. V, S. 412.]

Vom Schlosse entweder auf der Höhe oder im Talgrunde etwa 4 km Straße und Waldwege nach Wappoltenreith zur Franz-Josephs-Bahn

und weiter westlich, dicht an der Bahn: NONNDORF AN DER WILD. 1380 belehnt Herzog Albrecht III. den Hertel den Weissenbeck mit der Veste Newndorff. 1383 heißt die Burg das „Haus zu Neundorf bei Wildtperg". Die Burg verödete nach Vereinigung der Besitzungen mit jenen von Pernegg — 1470. — Das Haus Nr. 9 soll heute an ihrer Stelle stehen. [K. Top. V, S. 440.]

An der Bundesstraße westlich von Horn: Strögen (S. 68), Groß-Burgstall (S. 68), Neukirchen (S. 74), Göpfritz (S. 94) und Schwarzenau (S. 87), endlich SCHREMS.

1278 Berthold Graf von Hardegg. Die alte Burg stand auf der Anhöhe, wo heute die Pfarrkirche liegt, verödete aber noch vor 1499 infolge Vereinigung mit Gmünd. 1595 heißt sie „Burgstall". 1635 erb. Anna Pichler das neue Schloß an der Braunau mitten im Orte, 1775 Brand und Wiederherstellung.

Schloß dicht an der Bundesstraße und der Braunau, einstöckig, verschiedenen Bauperioden entstammend. An den Ecken dreifenstrige Erker mit über das Dach hinausragenden Helmchen. Zwei Rundbogenportale an der Straßenfront. Dazwischen Balkon und kleiner Flachgiebel. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1904, S. 14; Hauer, S. 263.]

## An den Landesbahnen.

### 1. Von Gmünd nach HEIDENREICHSTEIN.

Die erste Ansiedlung von Franken schon unter Karl d. Gr. Ein Hederich dürfte hier seine Burg erbaut haben. 1208 Otto von H. Im XV. Jh. durch die Hussiten und rebellischen Bauern verwüstet. Mitte 1549 Umbau durch die Puchheim; vor kurzem durch Fürst Palffy ausgestaltet.



Burg HEIDENREICHSTEIN von Ost.

H. kann als großartigste Wasserburg des Landes bezeichnet werden. Auf einem die Umgebung nur wenig überragenden Felskopfe, der im S. vom Hausteich, im O. vom Romaubache umspült und im W. und N. durch künstlich ausgehobene Gräben vom Lande abgetrennt wird, bietet die Burg mit dem mächtigen Berchfrit und den teilweise mit Wehrgängen versehenen Rundtürmen an den Ecken das Bild eines trutzigen Wehrbaues des XV. Jh.

Zugang vom Markte im N. unter zwei mächtigen Linden. Über den trockenen Graben Zugbrücke. Torbau mit schönem, rundbogigem Renaissanceportal. Die Inschrift im Türsturz meldet, daß Friedrich Christoph von Puchheim diese „Porte" 1549—1550 erbaute. Im Torweg die Aufzugsvorrichtung für die Brücke: Steinkugeln als Gegengewichte und Seil. Zweiter Graben mit Zugbrücke zum Tor im zweiten Torturm mit Gußerker. Vorburg. Geräumiger Hof, ringsum Beamtenwohnungen und Stallungen. Im SO. Spitzbogentür zum halbrunden Südturm mit Verließ. Östlich (links) niedrige Freitreppe, an-

schließend gedeckter Gang links neben dem Berchfrit. Nach rechts hinaustretend kommt man in den engen Burghof, umschlossen von dreistöckigen Burggebäuden. Die Ostwand im Erdgeschosse in zwei Bogen aufgelöst, davor plätschernder Brunnen. Die SO.-Ecke und der runde Treppenturm mit Efeu übersponnen. In der SW.-Ecke eine Hofhalle mit eselrückenbogiger Eingangswölbung. An der westlichen Schmalseite steht der vierseitige Berchfrit (XIII. Jh.). Zur ebenen Erde wurde später eine Tür durch die 3 m dicke Quadermauer gebrochen als Zugang zum ehemaligen Verließ. Über dem Verließ sind durch zwei kreuzgewölbte Decken zwei Räume eingeschaltet worden, die von den anstoßenden Wohnräumen aus zugänglich sind. Der ursprüngliche Eingang in das Innere des Berchfrits liegt an der dem Hofe zugekehrten Seite in 14 m Höhe, von einem runden Treppenturm aus zugänglich. Unterhalb dieses Einganges in der Mauerdicke eine Treppenanlage zu den Zwischenstockwerken und zum Verließ. Der eigenartige Turmabschluß mit seiner Verjüngung über dem Wehrgange und dem hohen Walmdache ist noch mittelalterlich. Die Wohnräume (u. a. schöngemalte Holzdecke, alter Kamin) wurden jüngst erst benützbar gemacht, wobei auch die bis dahin unbewohnt gebliebenen Räumlichkeiten instand gesetzt wurden. [Plesser, M. Bl. A. V. 1896, S. 51; 1897, S. 136; Hauer, S. 194; Top. IV, S. 148; Piper, III, S. 46.]

In Langegg — Haltestelle dieses Bahnflügels — stand einst die Burg HODERS; ein Urbar der Herrschaft Litschau vom Jahre 1369 nennt die Burg VOLKMARS als bei Langegg liegend. Angeblich 1645 von den Schweden zerst.; auf der Karte des Bistums Passau vom Jahre 1723 erscheint die Burg noch verzeichnet und wurde, obgleich gänzlich verfallen, noch 1784 dem Pfarrer als Wohnung angewiesen. Scheiger führt sie unter dem Namen Langegg als Burgstall an. [Top. V, S. 259; Hauer, S. 218.]

2. Der zweite Flügel der Landesbahn führt von Alt-Nagelberg nach:

LITSCHAU. Burg und Schloß in Seilerndorf im Westen der Stadt.

1229 Gebhard v. Tolenstein. 1328, 1331, 1335 Einfälle der Böhmen unter König Johann, 1351/2 Fehde zwischen Heinrich v. Heuhaus und Genossen und den Puchheim in L. und den Wallsee in Drosendorf; 1425, 1428 Verwüstung



L I T S C H A U, die alte Burg von Süd.

durch die Hussiten, 1463 Wiederherstellung der Burg durch Sigmund von Puchheim und 1616 durch Andreas Marakschi; 1619 Einnahme durch die Böhmen, die auch der Belagerung durch Marakschi trotzen und erst 2./VIII. 1620 abziehen. 1645 widersteht sie den Schweden. 1722—1745 Ausbau unter Joh. Ant. Georg Grf. v. Kuefstein. Christian August Grf. v. Seilern, 1763—1801 erbaut neben der Burg das neue Jagdschloß, die Burg verödete; erst seit 1888 wird wieder für ihre Erhaltung gesorgt.

Mächtiger, runder Berchfrit, 25 m hoch, mit vollständigem Kranz von Kragsteinen unter den Zinnen, Kegelschindeldach, Eingang mit Spitzbogenpforte auffallend hoch. Burggebäude von sehr unregelmäßigem Grundriß, dreigeschossig, Schindelwalmdächer; Ringmauern mit Rundtürmchen. Reste des Grabens. Das neue Schloß enthält Kanzleien der Gutsverwaltung; einstöckiger, einfacher Bau. Schöne Gartenanlagen. [Bl. f. LK. 1879, S. 7; 1900, S. 522; Mitt. A. V. 1916, S. 44; Mitt. Zkoon. 1910, Sp. 341; Plesser, Kremser Ztg. v. 13./VI. 1903; Top. V, S. 1006; Hauer, S. 224.]

Östlich von Litschau die heute verschwundenen Burgen: R E I T Z E N-S C H L A G. 1351 ist Andre Fuchs von R. Burggraf auf Litschau. Die Burg,

1619 von den Truppen Buquoys zerst., wurde wieder aufgebaut, denn Vischer zeichnete sie als kleine Wasserburg, einstöckig, im Viereck den Hof einschließend. Die schon im XVI. Jh. vollzogene Vereinigung mit Litschau mag Ursache gewesen sein, daß das als Wohnbau nicht benötigte Schloß verfiel und seine Steine verschleppt wurden. [Hauer, S. 254.] Ferner:

REINGERS. — 1245 Georg Widhopf von R. Umbau Ende XVII. Jh. nach dem Schwedeneinfall unter den Stockhornern. Bei Vischer: einstöckig, viereckiger Torturm, als Kern ein zweistöckiges, quadratisches Gebäude und viereckiger Berchfrit mit Zeltdach. Die Dächer der Wohngebäude als Pultdächer von außen nicht sichtbar. Seit 1670 — Vereinigung mit Litschau — vernachlässigt. 1784 werden die Bausteine beim Bau der Kirche verwendet und an der Stelle des Schlosses die Häuser Nr. 34 u. 36 erb. [Hauer, S. 249.]

### 3. An der Landesbahn von Gmünd nach Groß-Gerungs:

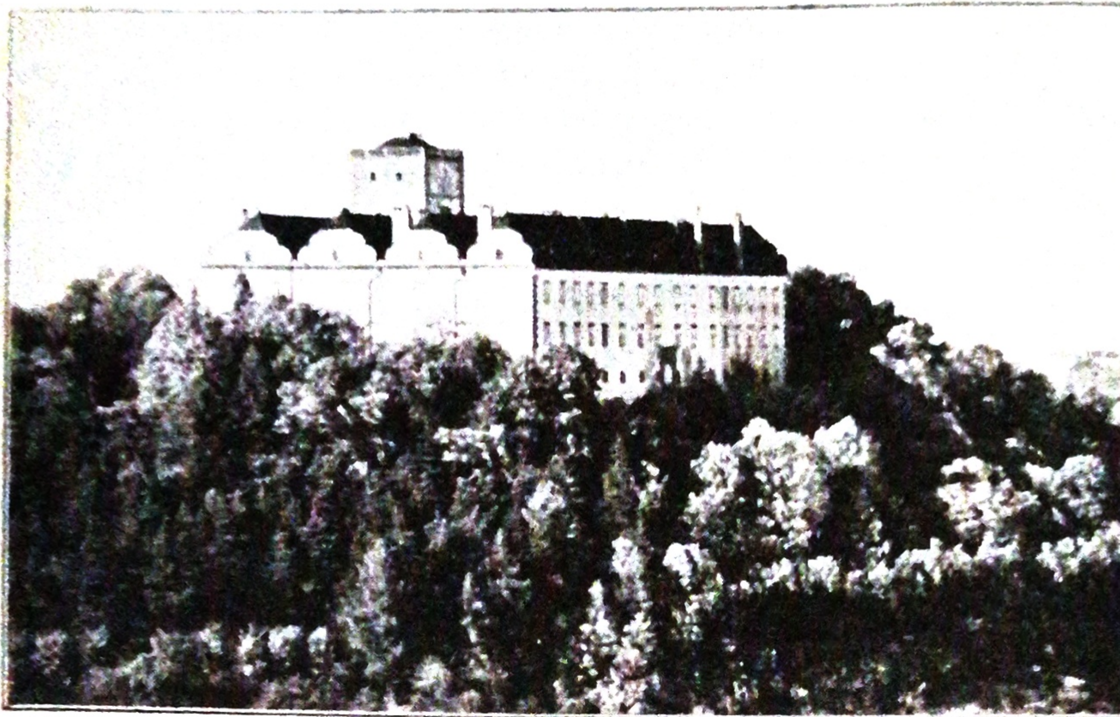
Ein kleines Schloß in EHRENDORF, einstöckig über quadratischem Grundriß in schlichter Gartenanlage. 1454 Wolfgang Erndorffer. [Top. II, S. 511, Hauer, S. 168.] Gegenüber, jenseits der Lainsitz, in Unter-Wielands die geringen Reste (Kellergewölbe neben dem Glockenturm) der Burg WIELANDS. 1369 der Erber chnecht Friedrich der Guck von Bielancz. 1619 von ungarischen Söldnern zerst., wieder aufgebaut, aber nach der Einverleibung in die Herrschaft Engelstein dem Verfalle überlassen. [Hauer, S. 300.]

Im Lainsitztale zwischen den beiden Teichen in Unter-Lembach lag die Wasserburg WASEN. Kuenringer Lehen. 1451 als Sitz von Raubrittern von Söldnern Friedrichs III. zerst., wieder aufgebaut und 1619 von den Truppen Buquoys abermals zerst. Wegen der inzwischen erfolgten Vereinigung mit Weitra blieb die Burg in Trümmern liegen und ist seither verschw. [Hauer, S. 289.]

5 km Straße östlich von Unser Frau am Sand: HÖRMANNS. Die von Hadmar II. von Kuenring gegründete Burg wird 1483 genannt, verödete jedoch bald darauf wegen ihrer steten Vereinigung mit anderen Herrschaften — Gmünd und Engelstein. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 171, Hauer, S. 205; Top. IV, S. 316.]

**Stadt und Burg WEITRA ist heute noch ein wohlbefestigtes Dreieck, dessen Scheitel die hochgelegene Burg bildet.**

Die erste Burg angeblich erb. von einem Witorad, von der ihr Name abgeleitet sein soll. Urkundlichen Nachrichten zufolge gilt Hadmar II. von Kuenring als der Erbauer — 1185. 1231 von Friedrich II. dem Streitbaren erobert. 1280 belagert von Stephan von Maissau. 1332 Einfall der Böhmen, 1426 der Hussiten; 1596, 23. bis 26./XII. vergebliche Belagerung durch die aufständischen Bauern, 30./XII. 1618 läßt der Fürstenbergsche Verwalter Stephan Engelhard die böhmischen Truppen unter Graf Schlick heimlich in die Burg, die von hier aus die Stadt besetzten. Die Stadt ergab sich 25./VI. 1619 den kaiserlichen



Schloß W E I T R A, Fernaufnahme von Süd.

Truppen Buquoys. 1620 vergebliche Belagerung durch Graf Mansfeld. 1645 widerstehen Stadt und Burg den Schweden. Die Anlage der Burg, wie sie die Vischersche Zeichnung zeigt, mag aus dem Beginn des XVII. Jh. herrühren, da dieselbe bereits — seit 1606 — im Besitze der Fürstenberg stand; die heutige Gestalt erhielt sie im XVIII. Jh.

Das Schloß erweckt den Anschein, als ob es aus vier gleichen, nur je zwei Fenster breiten, zweistöckigen Gebäuden mit hohen, über barock geschweiften Giebeln abgewalmten Dächern zusammengesetzt wäre. An der der Stadt zugewendeten Westseite überragt der viereckige Berchfrit mit seiner Steinbalustrade rings um die Wehrplatte und der flachen Dachkuppel die Gebäude um zwei Stockwerke. An der entgegengesetzten Längsseite das auffallend hohe Tor. Die von der Burg auslaufenden Stadtmauern sind noch teilweise erhalten. [Bl. f. LK. 1873, S. 108; 1874, S. 15; 1880, S. 12, 178; 1881, S. 50; 1897, S. 332; 1901, S. 381; M. Bl. A. V. 1894, S. 81; Mitt. A. V. 1916, S. 51; Hauer, S. 294.]

**Das Schloß in G R O S S - P E R T H O L Z — einst Freihof — wurde Mitte XVII. Jh. von Joachim Graf von Windhag**

fast neu erb.: Einfaches, einstöckiges Gebäude mitten im Orte. Quadratischer Grundriß. An der Ecke bewehrt durch dreistöckigen Viereckturm mit Zinnenabschluß. Tor in leicht vortretendem Mittelrisalit mit Flachgiebel. Gebäudekanten mit Ortsteineinfassung. Ringsum hohe Pyramidenpappeln. [Hauer, S. 240.]

LANGSCHLAG. Das Schloß 1625 von Hartmann von Landau als Herrenhaus erb. 1801 diente es als Leinenweberei, später als Opiumfabrik. 1899 in neuzeitlichem Geschmacke umgestaltet. [Top. V, S. 666; K. Top. VIII, S. 252.]

Südlich: KEHRBACH. Die alte Burg — 1348 Gebhart der Graf von Kherbach — stand auf der Höhe des Schloßberges nördlich vom Dorfe, wo heute einige noch von Wall und Graben umgebene Grundmauern den Ort des Burgstalles andeuten. Im XVI. Jh. verfallen. 1607 verkaufte Hartmann von Landau sein „oedes purchstal zue Kherbach" an Hans Paumb, der im Dorfe ein Schloß, den KEHRHOF, erbaute. Dieses, 1859 vollständig umgebaut, dient jetzt als Fabriksgebäude. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 173; Top. V, S. 75; K. Top. VIII, S. 220.]

GROSS-GERUNGS. Im Süden des Marktes dicht an der Straße nach Arbesbach auf der niederen Anhöhe des Schlüsselberges stand die Burg der Herren von Gerungs — 1160 Heinrich von G. — Das Lehen hieß 1498 „zum Sitz" und 1507 „Sitz zu Gerungs geheißen der Perg". Wurde nach dem Ankaufe durch die Propstei Zwettl 1597 dem Verfalle überlassen und später armen Leuten verkauft. Heißt heute: „beim Schlössel" oder „Ödenschlössel". Es umfaßt die beiden im rechten Winkel zusammengebauten Häuser N. 69 und 70 aus mörtellosem Bruchsteinmauerwerk; vor kurzem war noch eine Pechnase sichtbar. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 147; Top. VII, S. 451; K. Top. VIII, S. 221.]

## 4. Im Hügellande zwischen Weitra und Zwettl:

Die Burg HADMARSTEIN, erb. von Hadmar II. von Kuenring bereits vor 1162, in welchem Jahre sie in einer Urkunde das „neue Schloß H." genannt wird, auf dem Johannesberge an der Straße von Weitra nach Groß-Gerungs, an dessen Fuß das Dorf Harmannstein liegt.

1319 lag die Burg bereits in Trümmern, als sie in den Besitz des Stiftes Zwettl überging, das hier — der Sage nach mit Benützung der Burgkapelle — die Kirche St. Johannes erbaute. Wall, Graben und Schutt verraten heute noch den Burgstall. Aussicht!) [Plesser, M. Bl. A. V. 1895, S. 230, u. Kremser Ztg. v. 2./V. 1903; Hauer, S. 192.]

In Groß-Schönau hausten auf dem SASSHOF als Lehensträger der Kuenringer die Sasser — 1232 Konrad von Saze. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1904, S. 11; Hauer, S. 261, 297.]

## ENGELSTEIN.

**Burg des Ingilo, Lehensmann der Kuenringer. Zubauten im XVI. und im XVII. Jh. unter Adam Anton Graf von Gundemann. Erneuerung 1810—1839 durch Karl Frh. v. Geusau, insbesondere der Kapelle ex 1476 mit der Marienstatue aus der ältesten Burgkapelle. Die Rüstkammer wurde in einen Waffensaal umgewandelt und das neuere Schloß wohnlich eingerichtet.**

**Die Burg bietet mit ihrer Lage inmitten von Teichen einen äußerst malerischen Gesamteindruck, der durch die Unregelmäßigkeit der einzelnen, fast turmartig schmalen und selbständig eingedachten einstöckigen Bauteile gehoben wird. Vom ältesten Teil aus dem XIII. Jh. ist zwar nur mehr wenig übrig geblieben, wohl aber sind das „alte Schloß" (XVI. Jh.) und das „neue Schloß" (XVII. Jh.) wohl erhalten.** [M. Bl. A. V. 1896, S. 49; 1898, S. 145; 1910, S. 183; Bl. f. LK. 1899, S. 341; Hauer, S. 173; Top. II, S. 575.]

**Im Süden von S I E B E N L I N D E N stand einst eine Burg der Kuenringer, die anscheinend von Friedrich dem Streitbaren 1231 zerst. wurde, denn 1319 wird sie als gebrochene Burg dem Stift Zwettl gegeben. Die Burgkapelle blieb und hieß 1544 „zu den sieben Ankhen".** [Plesser, Bl. f. LK. 1901, S. 346; Hauer, S. 272.]

**Südöstlich von Engelstein: P R E I N R E I C H S. 1268 verpfändet Otto, Sohn des Ritters Wulfing von Brunriches, seinen Hof, der jedoch bald darnach verfiel.** [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 258; K. Top. VIII, S. 293.]

**Weiter südlich, den Ottenbach aufwärts, stand auf dem Zwettlberge (oder Hausberge) ober der Hausmühle die Burg W U R M B R A N D (auch Zwettlberg oder Burgstall genannt), die bereits 1325 als zerst. (Castrum dirutum) bezeichnet wird. Die an ihrer Stelle gestandene, angeblich erst Ende des XV. Jh. vom Müller der Hausmühle erbaute Pankrazikapelle wurde 1785 in ein Bauernhaus umgewandelt.** [Plesser, Bl. f. LK. 1901, S. 321, u. M. Bl. f. LK. 1904, S. 184; K. Top. VIII, S. 295.]

**In R I E G E R S, östlich von Jagenbach, bestanden zwei Edelsitze, deren Nachfolger heute der Pichler- und der Ebnerhof sind. Ersterer Lehen des Stiftes Zwettl, der andere vordem Kuenringer Lehen.** [K. Top. VIII, S. 372.]

**Südöstlich von Jagenbach sind auf einer Insel des Zwettlbaches mitten im Dorfe Rosenau die Reste der Wasserburg (A L T-)R O S E N A U sichtbar: Die St. Veits-Kapelle und einige Mauertrümmer.**

**1200 Rüdiger von Rosenau, ein Lehensmann der Kuenringer. War 1569 bereits Ruine. Hans Jakob von Greiß erbaute, nachdem er 1585 die Herrschaft von Rudolf II. gekauft hatte, 3 km weiter südlich auf einer waldigen Anhöhe das Schloß Rosenau. 1730—1747 Umbau unter Graf Leopold von Schallenberg.**

Das Schloß ROSENAU gilt als das schönste Bauwerk des Rokoko im Waldviertel, wozu die anmutige Umgebung viel beiträgt. Vier zweistöckige Trakte, angeordnet um einen rechteckigen, weinüberrankten Mittelhof. Hauptfront gegen O. In deren Mitte der Uhrturm, zur Hälfte aus der Front heraustretend, mit flacher Haube. Davor der Torvorbau, das „Salettel", mit dem rundbogigen Portal. An den Westtrakt ist die zur Pfarrkirche erweiterte Kapelle angebaut. Im Innern des Schlosses Deckengemälde von Daniel Gran. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 267; K. Top. VIII, S. 379.]

An der Landstraße Jagenbach—Zwettl südlich Riegers: GERLAS. 1191—1363 sind die Herren von G. nachweisbar. Ihre Burg verfiel bereits vor 1455, nur die dem hl. Ulrich geweihte Burgkapelle blieb erhalten, bis sie 1786 aufgelassen und bald darauf abgebrochen wurde. [Plesser, Bl. f. LK. 1900, S. 478; Top. III, S. 427; K. Top. VIII, S. 371.]

Südlich davon der SCHICKENHOF — genannt nach Pilgrim Schicke, 1220; im XVI. Jh. verfallen, 1604 neu aufgebaut, 1645 von den Schweden niedergebrannt, anfangs XIX. Jh. von Andreas Frh. von Stift — Besitzer von Rosenau — erneuert und darin eine Branntweinbrennerei eingerichtet.

Der Hof auf einer Anhöhe der Rosenauer Straße weithin sichtbar und durch den Turm kenntlich. Die Gebäude im NO. und W. gehören noch dem alten Bau des XVII. Jh. an. Glockenturm mit Uhr und hohem Schindelpyramidendach, darüber eine flache Haube. [K. Top. VIII, S. 390.]

Westlich von Syrafeld am Zwettlbache auf einer Anhöhe über dessen rechtem Ufer stand die Burg SYRAFELD (Sirafeld) — 1220 Rudiger von Sirchenvelde. Sie verödete, als sie Ende XV. Jh. in den Besitz der Puchheim gelangte. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1904, S. 23; K. Top. VIII, S. 338.]

Im Dorfe MOIDRAMS auf der Anhöhe im SW. von Zwettl stand ein Freihof, 1430 im Besitze der Greissenecker, 1618 von den Böhmen zerst. 1672 war er wieder aufgebaut. 1709 wird der Hof „Schlössel" genannt, umgebaut und 1787 an Bauern verkauft. [K. Top. VIII, S. 337.]

## 5. An der Bahn Schwarzenau—Martinsberg:

Schwarzenau (S. 87).

BERNSCHLAG — 1 km östlich von der Haltestelle. Der hier bestandene Freihof des Ruepler von Pernschlag, 1375, ist seit dem XVI. Jh. verschw. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 94.]

Der RATSCHENHOF, dicht an der Bahn (westlich) hinter Zwettl, 1139 Meierhof Racensruta genannt, im Besitze des Stiftes Zwettl. 1673 erneuert, erhält er den Turm. Jetzt Forsthaus des Stiftes. [K. Top. VIII, S. 401.]

In ESCHABRUCK saß 1295 Ruedinch von Essenprukke. [Top. II, S. 716; K. Top. VIII, S. 303.]

Die Burg in GROSS-GÖTTFRITZ, westlich von der Haltestelle Waldhausen, zuerst 1454 genannt, wird 1618 von den Böhmen zerst. Verschw. [Top. III, S. 493; K. Top. VIII, S. 320.]

Auf dem weithin sichtbaren Gipfel des Guttenberges westlich von Klein-Nondorf stand die Burg GUTENBERG. 1171 Gozwin von Gutenberch. Dieselbe kommt 1430 an die Herrschaft Weitra und wird bereits 1581 als öde bezeichnet. Heute nur spärliche Mauerreste und Gerölle, noch umgeben von Wall und Graben, die auf einen bescheidenen Umfang der Burg hindeuten. Das Dorf Wielands soll mit den Steinen dieser Burg erbaut worden sein. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 152; Top. III, S. 640; K. Top. VIII, S. 127.]

Der heute noch stehende NAGELHOF, südlich von Klein-Nondorf, gehörte im XVI. Jh. den nach Rappottenstein zinspflichtigen Nagelhofern und wird seit der Vereinigung mit Ottenschlag (1678) nur mehr als Meierhof benützt. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 177; Top. VII, S. 10.]

Westlich von Traunstein auf dem felsigen Gipfel des Hausberges finden sich einige Grundmauerreste mit Spuren der Umwallung von der Burg ANSCHAU. 1209 Rudiger von Anschowe; 1296 als Besitz des Konrad von Sommerau wegen dessen führender Beteiligung am Adelsaufstande gegen Albrecht I. zerst. und nicht wieder aufgebaut. [Plesser, M. Bl. A. V. 1902, S. 92; K. Top. IV, S. 221, 280.]

## Ottenschlag (S. 15).

Südwestlich 3 km vom Endpunkt der Bahn, Martinsberg, liegt GUTENBRUNN mit dem 1770 von Joseph E. v. Fürnberg erbauten Schlosse. Zweigeschossig, das Obergeschoß wächst gleichsam aus dem Dache heraus und trägt seinereits erst das Schindelwalmdach. In der Südfront rechteckiges Tor, darüber Balkon mit schmiedeeisernem Gitter. Tor und Balkon von einer flachen Rundbogennische eingefaßt. Vor demselben zwei Obelisken. Neben dem Hauptgebäude beiderseits je ein ebenerdiger Seitenflügel vorspringend. Hinter und neben ihm gegen O. Wirtschaftsgebäude, gegen W. die Kirche. Das Schloßinnere neuzeitlich ausgestaltet. [Top. III, S. 786; K. Top. IV, S. XIII, 41.]

# Die Thaya.

In vielfach geschlängeltem Laufe durchfließt die Thaya mit ihren Zuflüssen, eingebettet in tief eingeschnittenen Waldtälern, den Norden und Osten des Waldviertels. Die vielen und zumeist festen Burgen entlang ihrem Laufe hatten oft den ersten Ansturm von Norden her aus- und auch aufzuhalten.

Im Quellgebiete nördlich von Zwettl (Zugang von der Franz-Josephs-Bahn und der Bahn Schwarzenau—Zwettl):

SALLINGSTADT mit dem heute verschwundenen ritterlichen Freihofe; 1400 Niklas im Hofe zu Seligenstadt. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1904; K. Top. VIII, S. 395.]

Nordwestlich WINDHOF, 1425 als „Winthub" genannt, 1628 der „edle Purgstall am Windhag". 1786 wird der schloßartige Hof an mehrere Bauern verkauft, jetzt Haus Nr. 1 u. 9, zwei einstöckige Häuser im rechten Winkel zu einander stehend. Viereckhof mit Mauer. [K. Top. VIII, S. 348.]

LIMBACH an der Thaya. 1163 Gerung von Lintbach; 1293 heißt es Burgstall. 1771 wird das Schloß in zwei Bauernhäuser umgewandelt. Das barocke Portal an der Westseite aus dem XVII. Jh. verrät noch das ehemalige Schloß. Das erste Stockwerk jetzt Bodenraum. Hier noch Spuren der Kapelle. [Plesser, Bl. f. LK. 1900, S. 522; K. Top. VIII, S. 347; Top. V, S. 996.]

Schloß KIRCHBERG AM WALDE, 3½ km Straße nordwestlich von Limbach.

1200 Ulrich von K. 1572 baut Christoph von Sonderdorf die heute noch bestehende Wasserleitung aus Weissenalbern. 1619 vergebliche Belagerung durch die ungarisch-polnischen Truppen Ferdinands. 1621 von den böhmischen Rebellen geplündert und angezündet. 1719 stiftet Leopold Graf Kuefstein die Dreifaltigkeitskapelle im Schlosse, deren Deckengemälde vom Kremser Schmidt. 1752 Neubau durch Julius Graf Veterani von Mallentheim. Ummauerung des Parkes.

Das Schloß mitten im Dorfe; dreigeschossig. Mittelbau zwei Fenster, durch Lisenen gegliedert, im Erdgeschosse zwei Toröffnungen, darüber Balkon, über dem Dachgesimse Steinbalustrade. Zur Linken Turm in Dachhöhe. Das Hauptgebäude gleichfalls mit Steinbalustrade bekrönt. [Ign. Chaloupka, Mitt. A. V. 1859, S. 126; L. M. Daahr, Bl. f. LK. 1866, S. 257; Hauser, S. 213; Top. V, S. 123.]

In Weissenalbern, südwestlich von Kirchberg, heißen die spärlichen Reste der Burg RAUHENSTEIN „'s Gmäu" (Gemäuer). 1293 Ortolf von Kirchberg als Lehensmann der Kuenringer. 1743 macht Graf Leopold Kuefstein die

Burg zum Schüttkasten; 1752, von Graf Julius Veterani verkauft, wird sie in zwei Kleinhäuser umgewandelt. [Hauer, S. 291.]

HIRSCHBACH. 1280 Otto Toplarius R. v. H. 1580 vollständiger Neubau unter Gabriel Strein von Schwarzenau als Prachtschloß mit achteckigen Türmen an den vier Ecken, zwei Dachreitern, Torturm und rings von Bastionen umgeben. 1619 von den kaiserlichen Truppen mit Leitern erstiegen, geplündert und in Brand gesteckt. 1783 war das unbewohnte Schloß dem Besitzer nur zur Last. 1843 wurden innerhalb der Außenmauern mehrere Kleinhäuser erb. [Top. IV, S. 278; Hauer, S. 199.]

HOLLENSTEIN, südöstlich von Kirchberg, war Sitz eines Edelgeschlechtes. 1288 Elisabeth von H. Dieser verfiel im XVI. Jh. nach der Vereinigung mit Kirchberg unter Paris von Sonderdorf. [Hauer, S. 208; Top. IV, S. 393.]

## Am Rotbach, einem rechtsseitigen Nebenbache der Thaya:

GROSS-GLOBNITZ. 1171 Nizzo von Glognitz. Die auf einem Berge stehende Pfarrkirche ist dem hl. Pankraz — dem Patron der Burgknappen — geweiht, weshalb angenommen werden kann, daß diese Kirche aus der Kapelle der ehemals hier bestandenen Burg entstand. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 150; K. Top. VIII, S. 322; Top. III, S. 460.]

KLEIN-OTTEN. 1284 Otto Tychel als Lehensmann der Puchberger; 1508 heißt die Burg öde. Das Hofbauernhaus außerhalb des Dorfes dürfte als ihr Nachkomme gelten. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 240; Top. VII, S. 576.]

HEINREICHS nordwestlich von Vitis. 1597 durch Amalia Römer erfolgreich gegen die aufständischen Bauern verteidigt, 1632 neu aufgebaut von Sebastian Stockhorner. Nach Vereinigung mit Schrems 1761 aufgelassen. [Hauer, S. 196.]

## Am Aubach, einem Nebenbach zur Rechten:

EXENBACH, wo einst die Burg eines Edelgeschlechtes stand. 1175 Hadmar von Öchsenbach, und südwestlich RIEWEIS, 1188 Udalrich von Rienweis. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 139 u. 263; Top. II, S. 448; K. Top. VIII, S. 29.]

## SCHWARZENAU — Schnellzugstation der Franz-Josephs-Bahn.

1197 Pilgrim von Schw., nennen sich seit 1266 Strein von Schw. Besitzer bis 1636.

Eine Burg STREUN oder Strein soll nahe bei Schw., etwa auf dem Thurnberg genannten Hügel im N. des Schlosses gestanden sein. 1198 Wernhard u. Ulrich Struno, 1298 Albero Struno von Schwarzenau. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1904, S. 25.]

Heutiger Bau vom XVI. Jh. Wasserburg, der Ringgraben trocken. Besonders wirkungsvoll ist die — von der Bahn aus

sichtbare — Westseite mit dem Eingangstor, den beiden massigen Ecktürmen, die vom Dachsims an aus dem viereckigen Grundriß ins Achteck übergehen und Pyramidendächer mit Laternen tragen. Über dem Portal auf dem Dache des zweistöckigen Gebäudes viereckiger Uhrturm (Dachreiter) mit Blechhaube. Zwei zweistöckige Flügeltrakte im S. und N. Der Ostflügel nach dem Brande von 1835 als einstöckiger Verbindungstrakt neu aufgebaut. Kapelle im Erdgeschoß des Südturmes; prachtvolle Stuckverzierung, besonders in den Turmgemächern, 1732 unter Franz Adam Graf von Polheim ausgeführt von Giovanni Battista Allio. [Mitt. Zkoon. 1888, S. 265; K. Top. VIII, S. 187.]

Am Thanabache und seinem Zuflusse von Süden:

Schloß GROSS-POPPEN.

1170 Albero von Poppen. 1620 brennt die Burg ab, wird wieder aufgebaut. 1656 Umbau unter Joachim Frh. v. Windhag durch Anbau eines dreistöckigen Traktes und eines Uhrturmes.

Vier zweistöckige Gebäudeflügel umschließen den Hof. Der Torturm (der einstige Uhrturm) ist erniedrigt worden. Im N. noch ein Rest des ehemaligen Ringgrabens. [Plesser, Bl. f. LK. 1896, S. 88; K. Top. VIII, S. 178.]

Gegen SO. (2 km) standen im „Thurnholze“ bis 1673 die Reste eines Rundturmes von der anfangs des XIII. Jh. verödeten Burg RAUSMANNS (oder Rußmars). 1130 Dietricus de Ruzmares. [K. Top. VIII, S. 185; Plesser, Bl. f. LK. 1900, S. 480.]

Nördlich von da und etwa 2 km von der Eisenbahnhaltestelle entfernt, den gln. Markt beherrschend, Burg ALLENTSTEIG.

1100 erb. von den Herren von Thij-Kamegg-Khaya. 1150 Name Tyegin, dann Tig, Tigin, Tige, 1212 Adelolstige. 1486 von Matthias Corvinus eingenommen. Nach 1570 Umbau unter Siegmund Frh. v. Hager; nach 1830 wird die die Burg umschließende, über das erste Stockwerk hinausragende Ringmauer erniedrigt. In den letzten Jahren durchgreifende Erneuerung unter Frh. v. Pereira-Arnstein.

Zugang von Osten. Tiefer Graben, darüber Steinbrücke. Tor. Zwinger, der die ganze Burg entlang der Ringmauer umgibt. Zweites Spitzbogentor zum schmal-rechteckigen Binnen-

hof. Dieser an drei Seiten von zierlichen Loggien in allen drei Geschossen umgeben. An der Südseite vom Tor links zum ersten Stock Freitreppe. Von außen erscheint das zweistöckige, mehrfach gebrochene Burggebäude mit den regelmäßigen Fensterreihen fast schmucklos, nur der hochragende Berchfrit an der SO.-Ecke erinnert an die einstige Wehrhaftigkeit der Burg. Derselbe hat 1904 über der Wehrplatte das hohe und kurzfirstige Walmdach erhalten. [Bl. f. LK. 1874, S. 75; 1879, S. 27; 1880, S. 384; 1881, S. 51; Mitt. Zkoon. 1904, Sp. 152; Top. II, S. 35; K. Top. VIII, S. 8.]

An der Thaya entlang der Bahn von Schwarzenau nach Zlabings:

MEIRES.

Die alte, 1232 erwähnte Burg lag jenseits, am linken Ufer der Thaya im Burgholze bei Edengans, hier noch spärliche Reste der 1474 von Stephan Eitzinger zerstörten Veste. Das neue Wasserschloß 1574 mitten im Orte auf dem rechten Ufer erb.

Heute noch teilweise von Teichen umgeben. Zwei einstöckige Trakte von ungleicher Länge rechtwinkelig aneinander gebaut. Im Erdgeschoß des längeren Südtraktes Laubengang, im ersten Stock Holzgalerie, die ganze Front mit wildem Wein überzogen. Zwei Rundtürme an der NO.- und SW.-Ecke mit Zwiebelkuppeln. Das Schloß mitten in prächtigem Park. [M. Bl. f. LK. 1910, S. 58; Plesser, Bl. f. LK. 1901, S. 303, und Kremser Ztg. v. 13./VI. 1903; Top. VI, S. 383; K. Top. VI, S. 122.]

Westlich, 2½ km Straße, abseits von einer Ortschaft Schloß GRÜNAU.

1386 Hans der Dachpeckh, 1466 ein Edler von G.

Anlage aus dem XVI. Jh., im XIX. vollständig umgebaut. Allseits von der Ringmauer umschlossen. Vier einstöckige Trakte um kleinen Hof, runder Treppenturm, Schindelwalmdach. Dicht dabei Wirtschaftshof von fast schloßähnlichem Aussehen. Schöne Gartenanlagen. [Top. III, S. 735; K. Top. VI, S. 124.]

Südlich vom Dorfe VESTEPOPPEN am rechten Thayaufer stand auf der Höhe des Schafberges eine Burg — 1312 Berthold von Poppen —, die 1455 bereits als öde bezeichnet wird. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 142.]

## WAIDHOFEN AN DER THAYA.

Die Burg — 1171 Ortolf von Waidhofen — war ein Teil der Stadtbefestigung und teilte daher jedenfalls die Schicksale der Stadt. 1278 Einnahme durch Przemysl Ottokar II.; 1328 zerst. durch König Johann von Böhmen; 1431 Hussiteneinfall; 1483 von den Ungarn, 1619 von den Truppen Buquoys besetzt; 1645 erfolgreicher Widerstand gegen die Schweden. Aus der Baugeschichte: 1451 erhält der Burggraf Heidenreich Truchsess von Grub vom Kaiser eine Anweisung auf 2458 Pfund Pfennige u. a. für die Erbauung der Burg. 1525 läßt Wilhelm von Puchheim an der Burg, „die an der Grenze gegen Böhmen und Mähren gelegen und ganz baufällig und in der Wehre übel versehen sei", 500 fl. verbauen. Derselbe errichtete auch den Turm beim Stadttore. 1546 baut an der Burg Heinrich Streun. Vischer zeichnet die Burg zweistöckig mit aufgesetzten Scharwachtürmchen und viereckigem Berchfrit. 1770 Neubau des Schlosses.

Einstöckiges Gebäude mit Rundbogentor an der Südseite, das in den rechteckigen Hof führt. Im Innern insbesondere Ölbilder und prachtvolle Handfeuerwaffen vom XVIII. Jh. [Mitt. A. V. 1916, S. 50; Bl. f. LK. 1879, S. 358; 1882, S. 297; 1901, S. 374; K. Top. VI, S. 167.]

In PFAFFENSCHLAG — 8 km Straße nach W. — sind die Häuser Nr. 31, 36 u. 37 aus dem Schlosse entstanden, wo im XIV. Jh. die Pfaffenschlager hausten, das im XVIII. Jh. „am Himmeltor" hieß und 1787 verkauft wurde. [K. Top. VI, S. 125.]

Östlich von dem $1^1/_2$ km weiter entfernten EISENREICH stand auf dem hohen Purgstall mit schöner Aussicht die Burg derer von E. — 1387 Hans Eisenreich. — Nach der Vereinigung mit Heidenreichstein 1748 gänzlich verfallen. [Top. II, S. 530.]

Am rechten Thayaufer VESTENÖTTING.

1255 Ernest von Netich; die Burg 1430 von den Hussiten zerst. Im XVI. Jh. erb. Pilgrim von Puchheim im Tale das neue Schloß aus den Steinen der alten Burg.

Langgestrecktes, einstöckiges Gebäude mit je einem Flügel an den Enden, in der Mitte Viereckturm mit Zwiebel in der Höhe des Schloßdaches. [K. Top. VI, S. 143.]

Jenseits der Thaya in KLEIN-EBERHARTS stand ein „Turmhof", d. h. ein mit einem Turme bewehrter Adels- oder Freihof. — 1430 Gottfried von Tuermen, Lehensmann der Puchheim. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 101.]

In THAYA hauste von 1132—1351 ein den Kuenringern verwandtes Adelsgeschlecht von Tigia, Tay oder Tige. [Bl. f. LK. 1873, S. 250; K. Top. VI, S. 138.]

Auf sumpfigem Waldboden am Schwarzbache südlich RANZLES Mauerreste des angeblich versunkenen Schlosses EISENGÜTEL. Auf den Felsen des „eisernen Türls" in der Nähe soll ein Turm gestanden sein. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 262.]

Bei OBER-EDLITZ soll nördlich vom Dorfe auf der sogenannten Traxlerleite an der Thaya [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 129] (oder im Walde Aistale beim Eisgraben [K. Top. VI, S. 16]) die Burg AISLAB gestanden sein. 1885 wurden die Grundmauern eines viereckigen Gebäudes und zweier Türme samt Resten von Wall und Graben aufgedeckt. Nach der Abtrennung des Dorfes O.-E. von der Herrschaft Thaya im XVII. Jh. wurde im Dorfe selbst ein Schloß gebaut, jedoch nach der Vereinigung mit der Herrschaft Waidhofen an der Thaya um 1682 verlassen.

NIEDER-EDLITZ: Nach Trennung des Dorfes von der Herrschaft Thaya im XV. Jh. entsteht im Orte eine kleine Burg. 1618 verkaufte Hans Wenzel von Peuger eine Hälfte dieser Burg und erbaute sich mitten im Dorfe das mauerumgebene Schlößchen PARAFRIED (Pärifridt). 1729 wurde auf den Grundmauern des alten Schlosses eine Kapelle mit Turm, die Volksschule und ein Bauernhaus erbaut, das heute noch „das Schlössel" heißt. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 128; K. Top. VI, S. 16.]

Am Taxenbache, einem linken Nebenflusse: Schloß GROSS-TAXEN. 1347 Heinrich Dagsner. 1618 wird Burg und Ort zerst. Neubau im XVII. Jh. im XVIII. umgebaut. Jetzt Meierhof. Vier einstöckige Flügel um den geräumigen Hof. An der Südseite viereckiger Torturm, das Obergeschoß vor das untere vorragend mit Schindelpyramidendach. Die ehemalige Kapelle jetzt Küche. [K. Top. VI, S. 41.]

PEIGARTEN: 1201 genannt; 1476, 1492 belagert; 1644 Erneuerung durch das Kloster Lilienfeld. Heute: Teppichfabrik. Vier einstöckige Trakte um rechteckigen Hof. Die Kapelle St. Johann erhalten. [Plesser, Bl. f. LK. 1901, S. 312; K. Top. VI, S. 37.]

## Westlich: Schloß ILLMAU.

1348 als Besitzer ein Hauser genannt. Heutiger Bau vom Ende des XVI. Jh. Drei einstöckige Flügel umschließen hufeisenförmig den Hof. In der Mitte der südlichen Hauptfront dreistöckiger Turm mit Pyramidendach. [K. Top. VI, S. 24; Top. IV, S. 448.]

Im Dorfe WEISSENBACH Reste des Schlosses, das 1787 aufgelassen wurde. Das Adelsgeschlecht von W. 1142 zuerst erwähnt. Teile der Bruchsteinringmauer voll Schutt und überwachsen, drei rechtwinklig aneinanderstoßende Mauerpfeiler mit Fenstern. [K. Top. VI, S. 32; Plesser, M. Bl. A. V. 1895, S. 172.]

## Östlich von der Thaya:

Bei MERKENGERSCH steht der Schellingshof an der Stelle des noch von Vischer gezeichneten Adelssitzes. [K. Top. VI, S. 31.]

Ebenso ist der Sitz derer von Godefridesslage — 1346 Wichard von Godfridslag — in GÖPFRITZSCHLAG, 3 km westlich, Straße, verschw. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 150.]

Am linken Thayaufer: DOBERSBERG.

1305 Friedrich von Tobransperg; 1425 zerst. von den Hussiten; 1596 Sammelplatz der aufständischen Bauern. 1570 erb. Siegmund von Puchheim das neue Schloß an der Stelle eines Hofes. Beim Umbau 1805 unter Graf Philipp Grünne wurde u. a. die Galerie unter dem Turmdach entfernt und das Innere reich ausgestattet.

Zweistöckiges Gebäude, vier Trakte den Hof einschließend. An drei Ecken Rundtürme mit Kegeldächern, ein ähnlicher Turm auch in der Mitte der Westfront. An der SO.-Ecke Viereckturm mit Quaderecken und wuchtigem Zwiebeldach. In der Südfront Hauptportal, daneben, an den SO.-Turm angebaut, Terrasse mit Pyramidendach auf vier Säulen, Eisengitter und Freitreppe zum parkartigen Garten. Reiche Kunstschätze, insbesondere Porträts und Erinnerungen an Kaiser Franz Joseph. [K. Top. VI, S. 6; Top. II, S. 300; Plesser, Bl. f. LK. 1900, S. 452.]

Am Zlabingsbache, Nebenfluß von N. her: GILGENBERG.

Die alte Burg (Altgilgenberg) der Pillunger von G. — XIV. Jh. — stand in der Nähe der Ägidiuskapelle. 1577 wird sie als bereits öde von Anna von Mollart gekauft. Anfang XVIII. Jh. war sie noch als Burgstall kenntlich. 1590 baute Jakob Frh. v. Mollart das neue Schloß unterhalb der Burg.

Zwei einstöckige, im rechten Winkel zusammenstoßende Flügel. Torturm in der Mitte der Langseite. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 148; K. Top. VI, S. 23.]

Am linken Thayaufer bei der Gerhardsmühle gegenüber den Dörfern Hohenwart und Münichreit die geringen Reste der Burg HOHENWARTSTEIN, im Volksmunde: „Neuhäusl-Schloß". [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 172.]

Hoch über dem rechten Thayaufer und dem gln. Markte Burg KARLSTEIN.

1112 Name: Chadelstein. Anlage vom XV. Jh., im XVI. umgebaut. 1645 vergebliche Belagerung durch die Schweden. 1660 als Zufluchtsort bestimmt. Im Weltkrieg Interniertenunterkunft.

Die im Zustande einer Halbruine befindliche Burg auf dem an drei Seiten steil abfallenden Schloßberge. Zugang nur von

N. Feste Steinbrücke, Torturm mit Uhr und Zwiebelhaube. Dahinter Hof, der die Hochburg teilweise umschließt. Diese ein zweistöckiges, unregelmäßiges Gebäude, Haupttor links neben dem runden, dachlosen Berchfrit. Innenhof nahezu dreieckig.



Burg KARLSTEIN von Ost.

Über der Einfahrt Erker. In der Südecke halbrund vortretender Treppenturm, daneben hölzerne Loggia über Rundbogennische. Bemerkenswert der Zugang zur Kapelle und einer zweiten reichverzierten gotischen Tür daneben mittels einer eigenartig angeordneten Freitreppe. Darüber ein Erker. [M. Bl. A. V. 1888, S. 18; Top. V, S. 47; K. Top. VI, S. 25.]

$2^1/_2$ km nordöstlich THUMA. Die Burg der Herren von Tumen — 1352 Ernst v. T. — war 1672 ein einstöckiges Gebäude mit freistehendem Uhrturm und Ringmauer mit Türmchen. Wurde abgebrochen, jetzt stehen da 13 Häuschen. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1904, S. 26, 81; K. Top. VI, S. 106.]

Im SW. von SPEISENDORF am linken Ufer erhebt sich der Speisenberg, im Volksmunde der Häuselberg genannt. Hier dürfte die Burg gestanden sein, nach der sich 1204 Ulrich von Speihsendorf nannte. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1904, S. 23.]

Gegenüber Liebnitz auf dem zum linken Ufer schroff abstürzenden Felsen eine etwa 6—8 m hohe Mauerecke, als Rest der Burg LIEBNITZ.

1202 Eckehard von Lidimize. Im Zehentverzeichnisse von Herzogenburg vom Jahre 1400 findet sich der Name BUCHENSTEIN. Wurde im XV. Jh. entweder von den Hussiten oder Ungarn zerst. Das von Vischer gezeichnete Schloß „Limiz“ wurde erst nach Zerstörung der Burg im Dorfe am rechten Ufer neben der Kapelle aus dem früheren Meierhofe umgebaut. [Kießling, Drei Thayaburgen; Neill, Bl. f. LK. 1883, S. 151; Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 97; Top. V, S. 831; K. Top. VI, S. 101, 103.]

Auf einem Felsen der Reismühlleite über dem linken Ufer: Halsgraben und Reste der kleinen turmartigen Burg WIDERSBERG. — 1314 Herbot der Widersperger. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1904, S. 183; K. Top. VI, S. 73.]

An der Bahnstrecke Göpfritz—Raabs sowie entlang des Seebs- und Sieghartsbaches:

Das Schloß in GÖPFRITZ an der Wild, 1632 von Johann Peter von Mallentheim erb. und im XVIII. Jh. umgestaltet, ist jetzt der Gasthof Weissenböck. Zweigeschossiger Mittelbau, daranstoßend je ein turmartiger, viereckiger Eckrisalit von gleicher Höhe [Top. III, S. 488; K. Top. VIII, S. 50.]

$3^1/_2$ km südwestlich von Göpfritz: NEUNZEN, eine Gründung Nizzos, Sohn des Azzo von Gobatsburg. Ursprünglich Meierhof des Stiftes Zwettl, 1356 durch Brand vernichtet, wiederaufgebaut, verfällt er nach dem Verkaufe 1530. Christoph Leisser, der Sohn des Käufers, läßt den Hof zum Schloß umbauen. Über den Bauzustand desselben 1659 gibt ein Urbar anschauliche Kunde. [Plesser, Bl. f. LK. 1896, S. 131, 136.]

Joachim Frh. v. Windhag erb. nach 1659 das Schloß neu unter Benützung der Außenmauern. 1848 wurden die Türme und das obere Stockwerk abgetragen und das ehemals prächtige Schloß in ein Forsthaus umgewandelt. [Plesser a. a. O. u. Bl. f. LK. 1901, S. 311; Top. VII, S. 234; K. Top. VIII, S. 154.]

Auf der aussichtsreichen Höhe des Georgenberges über dem verschw. Dorfe Minnbach stand die Kuenringer-Burg MINNBACH — 1171 Albert von Minnenbach. Nach Verödung der Burg blieb die Burgkapelle St. Georg

**noch bis 1786 als romangotisches Baudenkmal erhalten.** [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 176, u. Kremser Ztg. v. 9./V. 1903; Top. III, S. 366; K. Top. VIII, S. 372.]

## Schloß KIRCHBERG AN DER WILD.

**Umbau anfangs XVIII. Jh. Nach dem Brande 1895 nur mehr für Wirtschaftszwecke. Internierungsort. Ungünstiger Bauzustand.**

**Zweistöckig. Hauptfront mit zwei Flügeln, im O. Eckturm mit Pyramidendach.** [Top. V, S. 142; K. Top. VIII, S. 152.]

**Das 1 1/2 km gegen N. gelegene SCHÖNFELD war Sitz eines Adelsgeschlechtes — 1368 Ulrich und Hans von Schonveld.** [Plesser, M. Bl. f. LK. 1904, S. 14; K. Top. VIII, S. 153.]

## GROSS-SIEGHARTS.

**1304 Wichard von Sigharts. Neubau im XVI. Jh. unter Christoph v. Greissenegg. Umbau im XVIII. Jh. 1879 als Fabrik eingerichtet, 1891 von der Marktgemeinde als Amtshaus erworben.**

**Zwei einstöckige Gebäudeflügel im Rechteck zusammengebaut, drei Rundtürme an den Ecken, an der N.-Ecke hoher Viereckturm mit Zinnenbekrönung, daneben ein fast gleich hohes turmartiges Gebäude mit Zinnen, darin das Tor. Kleiner Burghof. Über einer Tür in einem Gemache zur ebenen Erde Jahreszahl „1532“, zwei Wappen und Inschrift: „Greiseneck zu Delach und Veronica Dachpeck.“ Schöner Saal im ersten Stock mit reicher Stuckverzierung. Die ehemalige Kapelle, jetzt Registratur, mit Stuckverzierung. Das Schloß dient heute als Rathaus und Sparkassegebäude.** [Plesser, Bl. f. LK. 1901, S. 349, u. M. Bl. A. V. 1901, S. 61; K. Top. VI, S. 137.]

**Das Schloß DIETMANNS, 1 km westlich, am Fuße des Buchberges. 1542 erb. von Wolfgang Lunzer, nach 1755 unter Heinrich Städer E. v. Adelsheim umgebaut, seit 1865 Teil der daneben erbauten Seiden- und Samtbänderfabrik.** [Plesser, Bl. f. LK. 1900, S. 451; Top. II, S. 292.]

**Am Sieghartsbache die geringen Reste der Burg LIEBENBERG nördlich vom gln. Dorfe.** [Plesser, Kremser Ztg. v. 6./VI. 1903.]

## WEINERN.

**1343 Alphart von Weynarn. Im XVII. Jh. von Karl Gottlieb von Aichbichl als Vormund des Joh. Ant. Frh. v. Selb erb.**

**Altes Schloß, einstöckig mit zwei Rundtürmen an den beiden Nordecken. Das neue Schloß, ein langer, einstöckiger Haupttrakt mit zwei im S. und N. rechtwinkelig anstoßenden Flügeln,**

von denen der prächtig ausgestattete Südflügel die Verbindung mit dem alten Teile herstellt. Hauptportal in prunkvoller Umrahmung. Die Innenräume dem XVIII. Jh. entsprechend. [K. Top. VI, S. 111.]

Auf der Wiese im Lindingerfeld bei Weinern stand der Lehenshof der Grafschaft Raabs L I N D E N F E L D — 1204 Tremo von Lindenvelde. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 175.]

Östlich von Weinern: P F A F F E N S C H L A G. Der 1312 genannte Hof wird 1619 niedergebrannt, aber als Schloß wieder aufgebaut, das 1785 abgebrochen wurde. Die Wirtschaftsgebäude dienen jetzt als Scheune. [Plesser, Bl. f. LK. 1901, S. 325; K. Top. VI, S. 51.]

Nördlich von Weinern K O G G E N D O R F — 1204 Konrad von Chleubendorf (?), 1229 Konrad von Kobendorf — Edelsitz, heute verschollen. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 174.]

## Östlich vom Seebsbache:

L U D W E I S. Erster urkundlich genannter Besitzer 1300: Frau Hadeweich von Schauenberg. Die Burg wurde Anfang XVI. Jh. aufgelassen, heute keine Spur mehr übrig und auch ihr Standort nicht mehr bekannt. [Bl. f. LK. 1895, S. 174; 1900, S. 523; Top. V, 305, 1056; K. Top. VI, S. 70.]

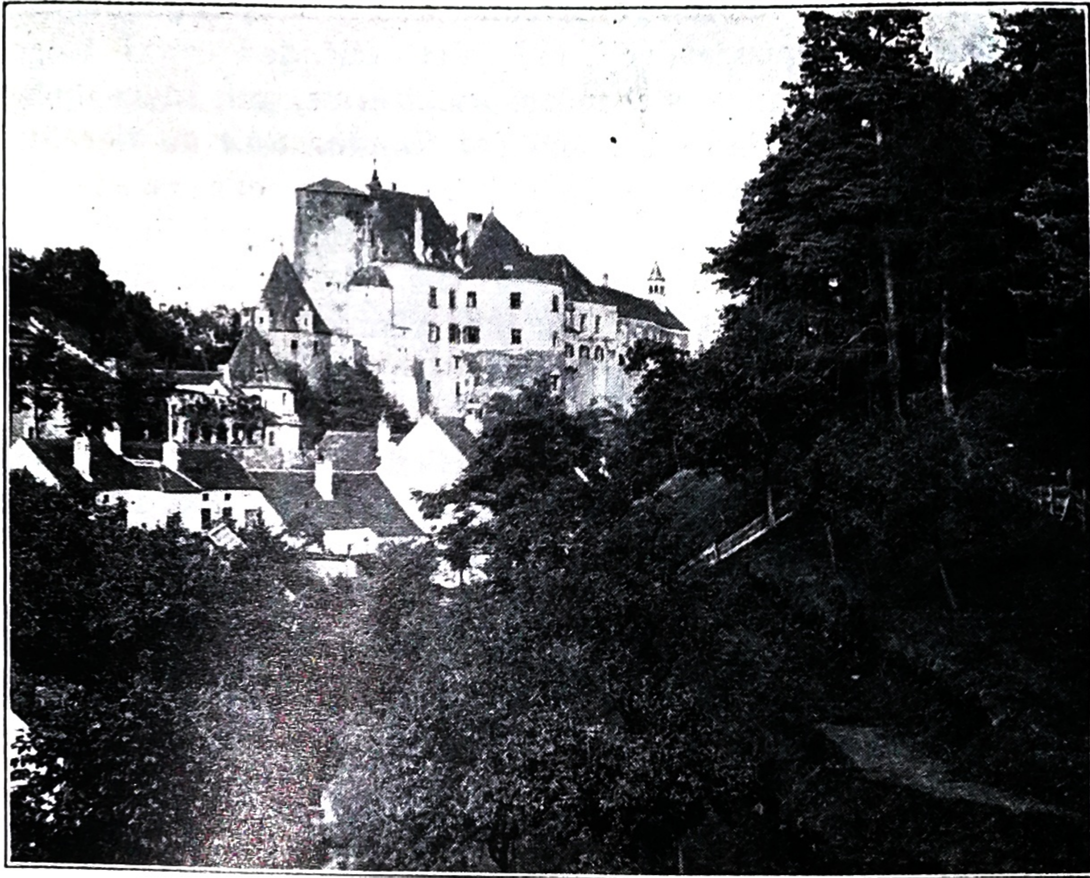
D R Ö S I E D L.

1369 wird die Burg D. ausdrücklich neben dem Meierhofe erwähnt. 1439 erobert von Janus von Leuchtenburg zu Vöttau. 1615 heißt sie mit Graben, Zwinger und Mauer „ein- und umbfangen". Wird anfangs des Dreißigjährigen Krieges mit dem Dorfe zerst. David Christian Frh. v. Haffner baut das Dorf und jedenfalls auch die Burg wieder auf.

Ringgraben. Im W. Brücke zum Tor. Der von vier zweistöckigen Gebäuden umschlossene Hof hat an der W.- und O.-Seite in allen Geschossen Laubengänge. Im W. der Meierhof, dessen dem Schlosse zugekehrter Trakt zwei runde und einen mittleren Viereckturm trägt. Zinnenmauer mit Portal. [Bl. f. LK. 1874, S. 84; 1895, S. 174; 1900, S. 459; Top. II, S. 350; K. Top. VI, S. 56.]

Nördlich und nordöstlich von Drösiedl lagen einst die heute verschw. Vesten: T R E B I N G S (Tröbings), R A D L und S C H W E I N B U R G. [M. Bl. f. LK. 1904, S. 84; K. Top. VI, S. 101; Bl. f. LK. 1895, S. 174, und M. Bl. f. LK. 1904, S. 15.]

Mit R A A B S beginnt die eigentliche strategisch-bedeutsame Befestigungslinie entlang der Thaya: Raabs, Kollmitz, Drosendorf, die heute mährischen Burgen Freistein und Zornstein, sowie Hardegg.



R A A B S, Ansicht von Westen.

Raabs, Babenbergerburg, errichtet im XI. Jh., hieß Rachaz, Rakoucz (wovon der tschechische Name Rakousy für Österreich stammen soll). Die Grafen von R. hatten bis 1192 zumeist die Burggrafenschaft von Nürnberg inne. 1358—1701 stand R. im Besitze der Puchheim, die der Burg ihre heutige Gestalt gaben. 1100 sechswöchige vergebliche Belagerung durch Herzog Brzetislav von Böhmen. 1385 hinterlistiger Überfall und Eroberung durch Nikolaus von Ostrowa, Puchheim muß die Burg belagern und zurückerobern. 1467 Belagerung durch die Böhmen. 1620 ergibt sich die Burg dem Herzog Maximilian von Bayern beim vierten Kanonenschuß.

Die Burg liegt auf einem mäßig hohen Felsrücken, an dessen Fuße sich die mährische in die deutsche Thaya ergießt, ein langgestrecktes, romantisch-unregelmäßiges Gebäude von trotzigem Aussehen. Zugang im W. durch die sogenannte Umkehr, die Vorburg. In ihrer Ostwand rote Marmortafel mit Inschrift zur Erinnerung an die meuchlerische Ermordung Niklas' von Puchheim durch Hans von Hofkirchen auf Kollmitz (15. V. 1591).

Darüber ragt der fünfseitige Berchfrit aus Bruchsteinmauerwerk mit flachem Pyramidendach auf, der mit den zwei Kegeldächern der vor ihm stehenden Rundtürme, mit dem hohen Walm des Burgdaches links und der Rundbastion an der Südflanke ein anziehendes Burgenbild bietet. Durchs zweite Tor über die Brücke, dann durch langen Torweg in den efeuüberwucherten Burghof zwischen den dreigeschossigen Gebäuden der Hauptburg. Von den Innenräumen insbesondere die den östlichen Abschluß der ganzen Anlage bildende Kapelle (mit Dachreiter) zu erwähnen. Malerische Ansichten der Burg von der Brücke (Ost); von S. vom Hügel ober der Bahn; jenseits der mährischen Thaya (von N.), wo sich die langgestreckte, lebhaft gegliederte Nordflanke zeigt. [Bl. f. LK. 1877, S. 247; 1879, S. 118. (Wendrinsky, Die Grafen von R.); 1880, S. 19, 396; 1891, S. 321 (Dr. Rich. Müller); 1901, S. 326 (Plesser); Mitt. A. V. 1916, S. 47 (Dachler); Mitt. Zkoon. 1913, S. 149; Piper, VIII, S. 111; K. Top. VI, S. 89.]

An der Mährischen Thaya:

WEIKERTSCHLAG. Außer der l. f. Burg lagen hier zwei Lehenhöfe, von denen einer an die Weickartschlager, 1178—XV. Jh., verliehen war. Auf der Vischerschen Radierung steht mitten im Markte ein Viereckturm, der oben ins Achteck übergeht, der augenscheinlich zu einem dieser Lehenshöfe gehörte. Die Burg W. erblickt man auf dem bezeichneten Bilde am felsigen Steilufer: ein Komplex von größeren Gebäuden und ein freistehender Viereckturm in ruinenhaftem Zustande. Zwischen beiden die erhaltene Kapelle. Einst starke Grenzveste der Babenberger. 1399 bemächtigte sich Ulrich von Rosenberg der Burg durch List und verheerte von hier die Umgebung. Die Burg mußte von Herzog Wilhelm und Albrecht mit Gewalt bezwungen werden und wurde seit dieser Zerstörung nicht wieder aufgebaut. 1633 heißt die Burg ein öder Burgstall und ist heute völlig verschw. Nur die gotische Burgkapelle — St. Pankraz — wurde wdhgst. [Plesser, Bl. f. LK. 1901, S. 376, u. Kremser Ztg. v. 15./VIII. 1903; K. Top. VI, S. 107.]

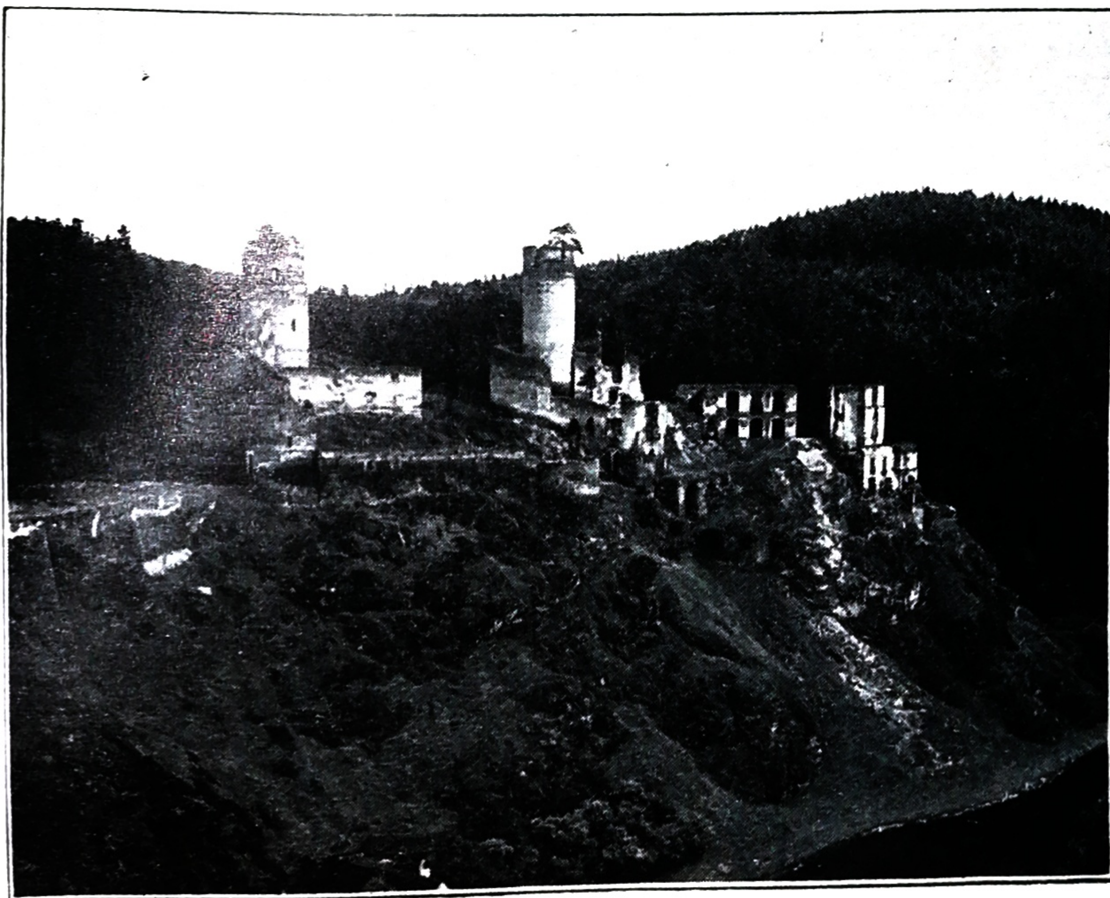
Das Schloß in OBERNDORF, 1 km westlich von Weikertschlag, ist ein Nachfolger des hier bestandenen Lehenhofes, der 1395 als öde bezeichnet, wiederaufgebaut, 1480 abbrannte. [Top. VII, S. 400.]

GROSSAU: Die Burg der Herren von G. — 1204 Lintfrid de Grossowe — stand auf einem Felsen im Grossauer Graben an der Thaya, den der Volksmund „öden Grossau“, „das alte Gschloß“ oder „Kaschas“ nennt. Nach ihrer Zerstörung im XV. Jh. wurde im Dorfe das Wasserschloß — anscheinend unter Benützung des Hofes — erb., der 1360 von Konrad von Weitra mit einem Graben umgeben worden war. Seit 1865 darin eine Landesackerbau-

**schule.** [J. B. LK. 1869, S. 34; Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 150; Top. III, S. 705; K. Top. VI, S. 61.]

**Die Burg in ALBERNDORF jenseits der mährischen Thaya, Sitz der Alberndorfer, muß gleichfalls den vergessenen Burgen zugezählt werden.** [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 91.]

Im Süden des Kollmitzberges beschreibt die Thaya einen fast geschlossenen Kreis um einen Waldrücken, der an der durch diese Abschnürung bedingten schmalsten Stelle durch die „BÖHMISCHE MAUER" quer abgeschlossen wird: Eine etwa 160 m lange Zinnenmauer aus Bruchstein. An beiden Enden und in der Mitte nach Innen offene Türme, der mittlere mit spitzbogigem Tor in Quaderumrahmung, Brückenfalz und Kettenrollenlöchern. Auf der hier durchführenden Waldstraße erreicht man abwärts schreitend in fünf Minuten die Ruine KOLLMITZ.



Ruine KOLLMITZ von Südwesten.

Genannt erst Ende XIII. Jh. — Hermann der Cholnzer. — 1451 widersteht sie dem König Georg von Poděbrad. Umbau unter den Hofkirchern, denen sie 1620 wegen Empörung entzogen wird. 1693—1705 im Besitze des Stiftes Pernegg, dessen kunstfreundlicher Propst Franz von Schöllingen die Burg prächtig ausschmücken läßt. 1705 kommt sie an die Herrschaft Raabs, wird nicht bewohnt, 1800 abgedacht, um die Gebäudesteuer zu ersparen, und damit zur Ruine.

K. gehört zu den größten und schönsten Burgruinen. Zugang von dem erwähnten Waldwege im W. In den Fels gebrochener Torgraben, dahinter Torturm, nach rückwärts offen. Gegen N. Ringmauer bis zum runden (Butterfaß-)Turm in der NW.-Ecke mit Eingang in der Höhe der Ringmauer (ohne Leiter unzugänglich). Die nach O. verlaufende Ringmauer verbindet ihn mit dem zweiten höheren und hiedurch schlanker erscheinenden Rundturm (Berchfrit), an den sich ein zweigeschossiges Wohngebäude anschließt, dessen Tor teilweise vermauert ist. Spuren von Erkern und gemalten Quaderecken. Schöne Stuckverzierung. Die regelmäßigen Gebäude in der Ostecke vom XVIII. Jh. [Bl. f. LK. 1895, S. 421, 1901, S. 390; Piper, III, S. 97; Top. V, 303; K. Top. VI, S. 65.]

In ZETTENREITH, 1 km südlich der Thaya, stand die heute verschollene Burg des Konrad Zobel von Z., 1336. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1904, S. 185.]

Über der Lehsteinmühle und dem linken Ufer lag die gleichfalls verschw. Burg LEHSTEIN. 1317 Johann von Lenstein. War schon im XV. Jh. zerst. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 175; Žak, M. Bl. f. LK. 1904, S. 20, 22; K. Top. VI, S. 58.]

Auf steilem Felskopfe über dem rechten Thayaufer die ansehnliche Burgruine EIBENSTEIN.

1194 Riwin u. Leopold von Iwenstein. — Noch vor dem Aussterben dieses Geschlechtes im XVI. Jh. wurde die Burg mit der Herrschaft Drosendorf vereinigt und verfiel infolgedessen.

Das Tor an der Ostseite in der Ringmauer, schmaler Hof, dem Tor gegenüber die Küche mit Kaminanlage. Die zweistöckigen Palasbauten an der N.- und W.-Seite ziemlich erhalten. Hier ebenerdig eine Poterne zum Felsen über dem Flusse. Gegenüber der Küche die Kapelle. Von den weiter südlich gelegenen Bauteilen nur die Mauern am Südende erhalten. [Dr. Alph. Žak, E. und Primersdorf, Bl. f. LK. 1895, S. 173, 204,

353; 1896, S. 456; F. X. Kießling, Bl. f. LK. 1895, S. 420, und „Drei Thayaburgen", Wien 1895; Plesser, Bl. f. LK. 1900, S. 469, und Kremser Ztg. v. 18./IV. 1903; Piper, VIII, S. 16; Top. V, S. 515; K. Top. VI, S. 57.]

**Zehn Minuten hinter Eibenstein links seitwärts der Straße nach Zettlitz zweigt ein Hohlweg ab; dort noch Reste des 1 m hohen Ringwalles der ehemaligen Burg P R O S S M A R E I T H.** [Kießling, Altertümische Kreuz- und Querzüge.]

**Die Pfinningsteinmühle bei Eibenstein erinnert an die in ihrer Nähe gestandene Burg W I C K E N S T E I N, später Vingenstein genannt. 1275 die Brüder Vinchenstainer.** [Plesser, Bl. f. LK. 1899, S. 338, u. M. Bl. f. LK. 1904, S. 137.]

## P R I M E R S D O R F.

**Die Burg der Primersdorfer — 1251—XV. Jh. — stand auf der sogenannten Brandstatt und war 1567 eine öde Veste mit Graben und Teichstatt. Das neue Schloß wurde nördlich davon vor 1667 erb., aber im XVIII. Jh. hauptsächlich durch Propst Leopold von Planta von Herzogenburg, teilweise auch im XIX. Jh. umgebaut. In letzter Zeit wurde dem Bau ein einheitliches Aussehen gegeben.**

**Vier zweigeschossige Flügel um einen nahezu rechteckigen Hof. In der Mitte der Westfront rechteckiger Torturm. An der Südseite Kapelle, östlich ein neuer Terrassenvorbau. Im Innern zumeist Verzierungen ex 1680, im übrigen neuzeitlich umgestaltet.** [Žak, Bl. f. LK. 1895, S. 173, 380; 1896, S. 456, und M. Bl. f. LK. 1904, S. 154; Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 259; K. Top. VI, S. 113.]

**2½ km Straße gegen N. N O N N D O R F. In dem hier bestandenen Edelhofe hauste 1188 Konrad von Niwendorf.** [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 240; Top. VII, S. 324.]

## Östlich G A B E R.

**Im Wald versteckt die Reste der Burg der Herren von Gaber — 1327 bis 1405 — war 1551 bereits öde. Graben und Gerölle.**

**Am besten erhalten die Burgkapelle, „Gaberkirche". Einschiffiges, gotisches Langhaus, die Fenster noch mit Spuren des Maßwerkes vom Anfang des XV. Jh. Dicht verwachsen.** [Žak, Bl. f. LK. 1895, S. 174; Plesser, Bl. f. LK. 1900, S. 473, und M. Bl. f. LK. 1902, S. 145; K. Top. VI, S. 69.]

Südöstlich an der Drosendorfer Straße: AUTENDORF, wo einst der Adelssitz des Marquard von Utendorf — 1108 — lag. [Żak, Bl. f. LK. 1895, S. 174; Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 94; Top. II, S. 115.]

Die Burg in der Südostecke der Stadt DROSENDORF, von den heute noch erhaltenen Stadtmauern mit umschlossen und Teil der Stadtbefestigung, teilte im allgemeinen die Schicksale dieser als Grenzveste gegen Mähren stark befestigten Stadt.

1278 Belagerung durch König Przemysl Ottokar II., dem der Verteidiger Stephan von Maissau so lange Widerstand leistete, daß das Belagerungsheer zur Entscheidungsschlacht auf dem Marchfelde nicht mehr einzutreffen vermochte. 1328 sechswöchige Belagerung und Einnahme durch König Johann von Böhmen. 1405 Überrumpelung durch die Raubritter Albrecht und Johann von Vöttau; Otto IV. von Maissau dringt unbemerkt in die Burg und entsetzt die Stadt; 1620 Belagerung durch Fürst Christian von Anhalt und Entsatz durch mährische Truppen; 1645 vergebliche Belagerung durch die Schweden. Nach anderen Berichten zogen die Schweden an D. vorbei. Die l. f. Burg stand in der Hut von Pflegern, wurde aber wiederholt verpfändet. Umbauten 1396, 1506, 1509, 1517. Ein durch Blitzschlag verursachter Brand 14./VIII. 1694 zerstörte die Burg, die neu aufgebaut wurde. 1710 wurde der Berchfrit abgebrochen.

Ausgedehntes Gebäude. Vier zweistöckige Flügel mit vorgebauten Ecken umschließen den rechteckigen Hof. Portal an der Ostseite in einstöckigem Vorbau mit Schnörkelgiebel, daneben die gleichfalls aus der Hauptflucht vorspringende Kapelle. Im geräumigen Hofe steingefaßter Brunnen. Das Erdgeschoß der Südfront in rundbogige Arkaden aufgelöst. Darüber in der Mitte Lamberg-Wappen. Im Innern: Kapelle, Zimmereinrichtung im Stile des XVIII. Jh., Ölgemälde. [Mitt. A. V. 1887, S. 148; 1916, S. 35; Endl, M. Bl. A. V. 1893, S. 23; 1899, S. 230; Leeder, Graf Hoyos-Sprinzenstein, S. 121; Top. II, S. 357; K. Top. V, S. 154.]

Im Bereiche des unterhalb Drosendorf in die Thaya mündenden Thumeritzbaches und des Riegerbaches:

In TRABERNREITH stand die Burg des — 1300 — Hermann, Konrad u. Heinrich von Trabernreuth, die nach dem Verkaufe ans Stift Pernegg — 1691 — dem Verfalle überlassen wurde. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1904, S. 83.]

In gleicher Weise verödeten die Burgen in: OBER-THUMERITZ nach dem Erwerbe durch das Stift Geras (1690), ferner JAPONS und UNTER-THUMERITZ nach der Vereinigung mit der Herrschaft Drosendorf. [Żak, Bl. f. LK. 1895, S. 174; K. Top. V, S. 245, 246.]

Der 1058 PIRCHEHE genannte Adelssitz westlich von Unter-Thumeritz lebt im Pyhrahof fort. [K. Top. V, S. 246.]

Die Burg der Schirmannsreiter (1291—1312) in SCHIERMANNSREITH wurde im Laufe der Zeit in einen Meierhof umgewandelt. [Žak, a. a. O.; K. Top. V, S. 243.]

Die Burg in dem 1240 zuerst genannten Dorfe HARTH verfiel bereits anfangs des XV. Jh., heißt 1437 das „öde Haus samt Meierhof". Nur der letztere bleibt bestehen und diente nach seiner Aufhebung 1783—1835 als Pfarrkirche. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 154; Top. IV, S. 99; K. Top. V, S. 221.]

Die Burg GERAS (Jeros, Jarosch, Jeruchs, Jerus, Jerwichs) widmete 1188 Ulrich von Pernegg zur Gründung des Prämonstratenserstiftes.]

Verschwunden sind ferner die Adelssitze in ZISSERSDORF — 1188 Riwinus von Cistestorf —, KOTTAUN — 1256 Waltherus de Chodowa —, ELSARN — 1249 Wernhard von Elsarn — und WOLFSBACH. [Žak, Bl. f. LK. 1895, S. 174; Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 138; 1904, S. 186; Top. V, S. 390; K. Top. V, S. 176.]

Unterhalb Drosendorf zwischen der Thaya und dem Gaberbache auf dem steilen Kegel des Schloßberges bei Unter-Thürnau die spärlichen Reste der Burg TYRNAU, 1160 zuerst genannt. Nach dem Geschlechte hieß die heutige Kreuzkapelle im Wiener Stephansdom ehedem Tyrnakapelle. [Žak, Bl. f. LK. 1895, S. 174; Plesser, Kremser Ztg. v. 8./VIII. 1903; Kießling, Thayaburgen; K. Top. V, S. 246.]

Die Thaya verläßt hier unser Land. Die schönen Burgruinen Freistein und Zornstein sowie die Burg Vöttau und Schloß Frain liegen in Mähren.

Unterhalb des letzteren wird die Thaya zur nassen Landesgrenze.

Im Bereiche des bei Hardegg mündenden Fugnitzbaches:

Das Schloß in GOGGITSCH wurde 1786 verkauft und in fünf Bauernhäuser umgewandelt. [Top. III, S. 588; K. Top. V, S. 220.]

## OBER-HÖFLEIN.

1221—1275 die Höfleiner Lehensleute der Grafen von Hardegg. Die Burg im XVI. Jh. von Hans Freisinger umgebaut und 1724 von Matthias Suttner baulich verändert.

Ehemalige Wasserburg, noch heute von einem Ringgraben umschlossen. Im S. Brücke, rundbogiges Portal in Torturm mit Sonnenuhr im Giebel. In der NW.-Ecke ein zweiter Viereckturm, vierstöckig mit Schindelpyramidendach. Aus der Ostfront springt ein kurzer Seitenflügel mit hohem Giebeldach vor. Hof mit verglasten Rundbogengängen an drei Seiten, in der SW.-Ecke

runder Treppenturm mit Schneckenstiege. [Top. IV, S. 306; K. Top. V, S. 226.]

Schloß F R O N S B U R G.

1230 Hadmar von Freundesperch. Die Burg bestand aber schon früher im Besitze der Grafen von Hardegg. Neubau des Schlosses im XVI. Jh. Nach 1886 durch Graf Khevenhüller eingehende Erneuerung, wobei der Kapellenturm erbaut wurde.

Das Schloß auf einem Hügel über dem Dorfe. Hauptportal im Westtrakt, der von zwei halbrund hervortretenden Türmen eingefaßt wird. Über dem Tor und dem ersten Stock Flachgiebel mit Doppelwappen. Schöner Durchblick durch den Torweg. Im ersten Hof an der N.-Seite Kapelle mit Turm. Tordurchfahrt im Quergebäude. Zweiter Hof, unregelmäßig. In der Mitte Brunnen mit Marienstatue. Der zurückspringende Teil der östlichen Hofumfassung ist in beiden Geschossen in zierliche Arkadengänge aufgelöst, die im ersten Stock fünf schlanke, auf der Steinbalustrade aufruhende Säulen tragen. [Top. III, S. 227; K. Top. V, S. 177.]

Im N. dicht an der Landesgrenze ein weiteres Khevenhüller-Schloß:

R I E G E R S B U R G. Großartiger Barockbau. Quadratische Anordnung: Neun Fenster in drei Geschossen, an den Ecken vortretende Risaliten von einem Fenster Breite und Tiefe mit Kuppeldächern. Mittelteil fünffenstrig: Rundbogentor, beiderseits kleine Türen, schöne Flügel. Zwei Torpfeiler mit Bekrönung. Kräftige Gliederung des Mittelteiles und der Eckvorbauten durch Flachpilaster. Die fünf Fenster des ersten Stockes groß, dem durch die Gebäudetiefe gehenden Saale Licht spendend. Darüber fünf runde Ochsenaugen, Flachgiebel mit Wappen, Doppelmansardendach. Weiter Vorplatz gestattet den Anblick der harmonischen Vorderfront in ihrer Gänze. Geräumiger Hofraum. Im N. und O. vom Teich umspült.

Südöstlich von Goggitsch: D A L L E I N, dessen Edelmannssitz 1607 als verödet bezeichnet wird. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 99.]

Von hier $1^1/_2$ km östlich B U R G S T A L L (Purgstall), wo, wie schon der Name andeutet, einst eine Burg — ein festes, mit Mauern umgebenes Haus — stand. 1342 Stephan von Burgstall. Nach der Vereinigung mit Ober-

Höflein aufgelassen. Der Höfleinerhof steht heute noch als Wohnhaus. [Plesser, a. a. O., S. 98.]

## Schloß STARREIN.

1198 Ortlieb von St. Die Burg wurde 1686 erneuert und nach dem Brande 20./VII. 1887 wiederhergestellt.

Wasserburg, noch heute von einem breiten, tiefen und wassergefüllten Graben umschlossen. Im S. Steinbrücke zum Spitzbogentor mit rechteckigem Brückenfalz. Darüber zwei gotische Maßwerkfenster. Die zweistöckigen Gebäude mit Ziegelwalmdach, in der NW.-Ecke vom Viereckturm überragt, umschließen den Hof, der ringsum in allen drei Geschossen von Laubengängen umgeben ist. Im S.-Trakte die Burgkapelle. [K. Top. V, S. 244.]

In RASSINGDORF hauste 1394 Nikolaus, der Freisinger von Ressingdorf. [Plesser, M. Bl. f. LK. 1902, S. 232.]

Das Schloß in PRUTZENDORF — 1278 Chunrad von P. — wurde 1865 in eine Dampfmühle umgewandelt, die ehemalige Kapelle dient jetzt als Verkaufsraum. [Plesser, Bl. f. LK. 1901, S. 326; K. Top. V, S. 237.]

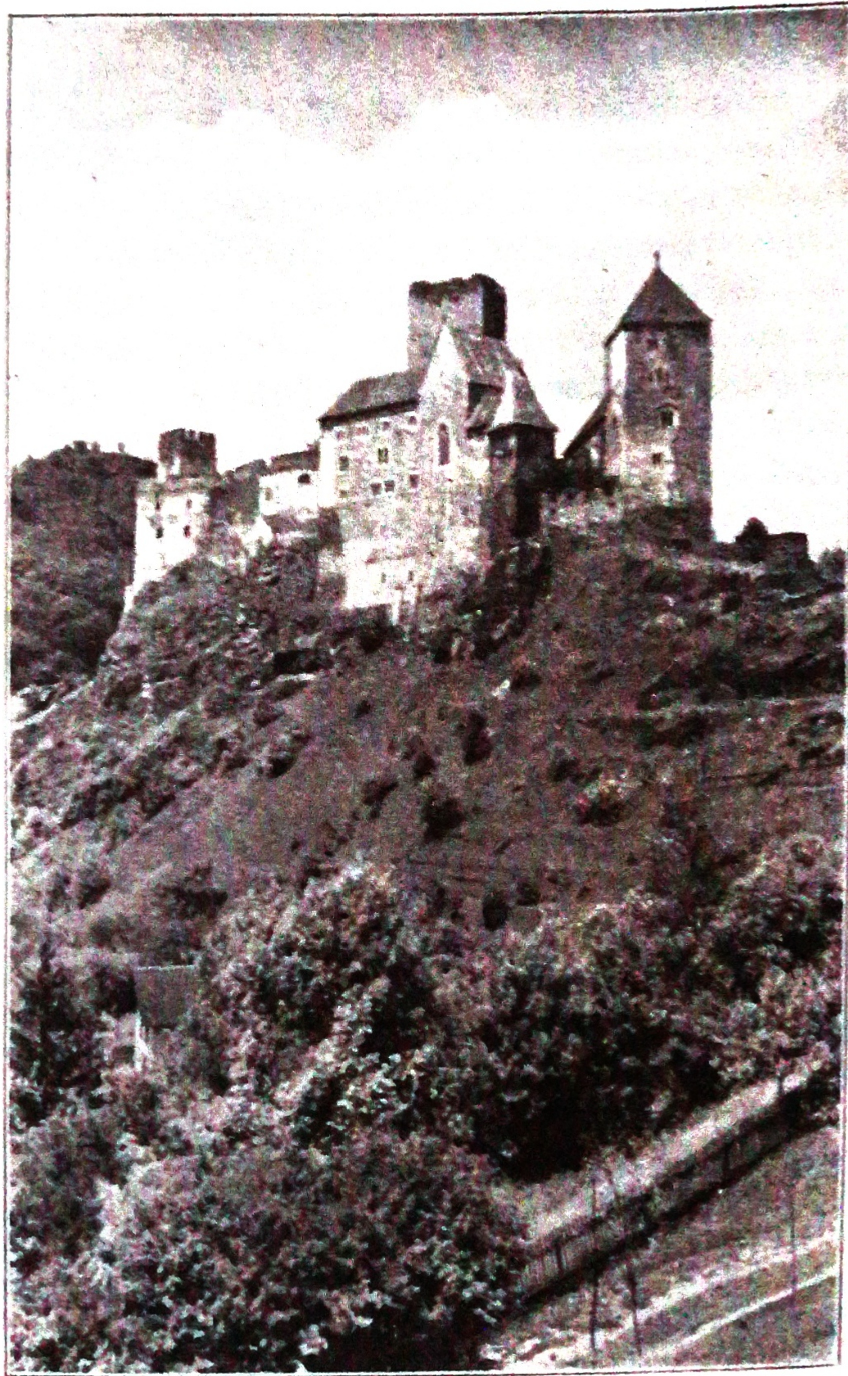
OBER-MIXNITZ — 1140 Werigant de Muchsnice (Muhsiz). Noch 1731 wird die alte Veste gelegentlich der Belehnung des Reichsgrafen Sigismund Friedrich von Khevenhüller erwähnt. Sie stand im Dorfe neben dem Schafhofe und der entweihten Dorotheakapelle und wurde in ein Privathaus „das Schlössel" umgewandelt. Dient jetzt neben dem Schafhof als Meierhof. [Plesser, Bl. f. LK. 1901, S. 305; Top. VI, S. 692.]

Auf dem langgestreckten Felsrücken zwischen der Thaya und dem hier mündenden Fugnitzbache liegt über der kleinsten Stadt Niederösterreichs die größte Burg des Landes: HARDEGG.

Erb. im XII. Jh. von Leutold II. von Plaien. Im XVI. Jh. abgebrannt; angeblich 1526 von den Bauern unter Stephan Fadinger zerst.; 1635 wohnt noch Johann Wilhelm Graf von Hardegg auf der Burg, die dann baufällig und unbewohnbar wird. 1762 soll Johann Joseph Fürst von Khevenhüller-Metsch den Bürgern nach dem Brande der Stadt die Balken und Sparren geschenkt haben. Seit den neunziger Jahren des vorigen Jh. Wiederherstellung durch die Baumeister Gangolph Kayser und Humbert Walcher von Moltheim.

In weitem Bogen senkt sich die von Niederfladnitz (Bahnhaltestelle) kommende Straße von SW. her in den freundlichen, waldumsäumten Talkessel. Überraschender Blick auf die langgestreckt entwickelte, viertürmige Burg, die auf schroffem

Felsen thronend das Tal gegen die Thaya abzuriegeln scheint. Wo sich die Straße steiler zur Stadt hinabsenkt, ragt über dem



H A R D E G G, die Hochburg von Süd.

Felsendurchstich der erste Turm auf, der sogenannte Stadtturm, viereckig, altersschwarzes Bruchsteinmauerwerk, unterm hohen,

kurzfirstigen Schindelwalmdach mit aufgesetztem Türmchen ein weißer Streifen.

Etwa 300 m weiter gegen N. einstöckiger Torturm mit ähnlichem Dache, allmälich sich verbreitender Zwinger zwischen Zinnenmauern. Spitzbogentor in Brückenfalz, zwei mit Eisenbändern beschlagene Torflügel, der rechte mit Mannloch. Abermals Zwinger, rechts Wohnung des Burgwarts. Innerhalb der Hochburg biegt der Weg gegen S., noch zwei Tore, auffallend enger Hof. Links Waffensammlung und Museum mit Erinnerungen an Kaiser Max von Mexiko. Daran anstoßend der südliche Berchfrit, dessen nördliche, am dunkleren Mauerwerk leicht kenntliche Hälfte altes Gemäuer, die linke Seite hingegen mit den romanischen Fenstern die neue Ergänzung darstellt. Rechts vom Hofe Eingang in die Kapelle — Johann der Täufer — in edlem Übergangsstile wiederhergestellt und unter derselben die Familiengruft, in ihrer wuchtigen Schlichtheit zur Andacht stimmend. Nördlich des Hofes und des Palas der mittlere Berchfrit und der gleichfalls noch im Trümmerzustande befindliche dritte Wartturm. Der nördliche Teil der Burg harrt noch der Wiederherstellung. Auffallend ist der Kern dieses Burgteiles, ein die Umgebung um fast 8 m überragender, schutterfüllter und mit Bäumen bestandener Kegel. [W. Kopal, Bl. f. LK. 1877, S. 144, 211, 364; 1878, S. 62, 144, 272, 395; Joh. Wendrinsky, Bl. f. LK. 1877, S. 265; 1878, S. 81; 1879, S. 71, 221, 294, 412; 1880, S. 23; 1886, S. 412, Anm.; D. Nagl, Bl. f. LK. 1895, S. 65; Plesser, Bl. f. LK. 1901, S. 483, und Kremser Ztg. v. 2./V. 1903; Wend. Boeheim, Mitt. A. V. 1887, S. 148; M. Bl. A. V. 1893, S. 1; Piper, V, S. 31; Top. IV, S. 75.]

Beim Dorfe Merkersdorf von der Straße Niederfladnitz-Hardegg gegen Ost abzweigend, gelangt man nach 1 km Wanderung zur Ruine K H A Y A.

Erb. im XII. Jh. als Stammburg der Chiauer (Cheyaver). Keine baugeschichtlichen Nachrichten, außer, daß die Burg 1430 als baufällig bezeichnet wird.

Der Zugang von W. über zwei Brücken, denen zwei einzelnstehend aufragende Felsköpfe als Pfeiler dienen. Die zweite Brücke nahezu 50 Schritte lang, der letzte Teil einst als Zug-

brücke eingerichtet. Neben dem Torturm der viereckige Berchfrit. Vorhof. Zweites Tor, einst mit Fallgitter verschließbar. Langgestreckter Burghof, in dessen Hintergrund der zweite viereckige Berchfrit steht. Links langes Gebäude, worin u. a. die Kapelle und die Küche. Über Stufen zur höheren Hauptburg. Hinter dem zweiten Berchfrit, also links, der Palas, rechts ein Gebäude, in dessen Obergeschoß der „Rittersaal" mit Balkendecke und gekuppelten romanischen Fenstern gezeigt wird. In der östlichen Ecke der angeblich 90 m tiefe Brunnen. [Wend. Boeheim, Mitt. A. V. 1887, S. 147; Bl. f. LK. 1872, S. 193; 1874, S. 15; 1880, S. 3, 15, 20; Plesser, Kremser Ztg. v. 9./V. 1903; Piper, V, S. 63.]

Von Khaya zur Bahnhaltestelle Niederfladnitz genußreiche Waldwanderung entlang des Khayabaches, der Thaya und gegenüber der Burgruine Neuhäusel am mährischen linken Ufer die Kehren der Waldstraße empor, durch den Tiergarten, vorbei am Jagdschloß K A R L S L U S T.

Mitten im Walde erb. 1799 von Fürst Karl Auersperg in anmutigem Rokoko.

Zweigeschossig. Zwischen zwei Seitenflügeln von je sechs Fenster Front ein Mittelbau mit drei Fenstern, das Erdgeschoß erhöht, Flachgiebel mit Auersperg-Wappen, hohes Mansardendach. Die Außenfront mit wildem Wein überzogen.

Das Schloß in N I E D E R F L A D N I T Z.

1279 Otto der Vlednitzer.

Ein schmuckloser, eingeschossiger Bau, dessen Flügel mit runden Ecktürmchen den Hof umfangen. Enthält u. a. die Schule. [Top. III, S. 102.]

## Im Bereiche der Nordwestbahn (Wien—Retz).

Schloß B I S A M B E R G.

1108 Pron von Pusinberge. 1568 erb. Joh. Bapt. von Weber das neue Schloß an der Stelle des alten Freihofes.

Zweistöckiges Gebäude mit schön gegliederten Außenseiten, von Konsolen getragener Fries unter dem Dache. An den vier

Ecken aufgesetzte Vierecktürmchen mit Zeltdächern. Walmdach mit hohen Schornsteinen. Von Säulen getragene Altane in der Mitte des ersten Stockwerkes an der Langseite. [Top. II, S. 171.]

Kreuzenstein (I, S. 41).

Das heute als Forsthaus dienende kleine Schloß in LEOBENDORF war stets ein Zubehör der Herrschaft Kreuzenstein und nach der Zerstörung dieser Burg Sitz der Herrschaft. [Top. V, S. 757.]

Am MICHELBERG sollen nach Thomas Ebendorfer (1387—1464) Steine und Balken als letzte Trümmer einer längst verfallenen „heidnischen" Burg über den ganzen Hügel ausgestreut gewesen sein. [Top. IV, S. 110.]

Ein eigenartiges Bauwerk, dessen Bedeutung vielfach umstritten wurde, ist die Wallburg im Roten Hof zu GRAFENDORF (vor Stockerau). Ein pyramidenstutzförmiger Erdhügel von 4·67 m Höhe und am Fuße 80 zu 60 Schritten Seitenlänge, in einem Abstande von 16—18 Schritten umschlossen von einem Erdwalle, der im N. 6·5 m hoch, gegen S. (an den Seitenflügeln) allmählich niedriger wird. An der Außenseite Graben von 3·3 m Tiefe. Am höchsten Punkte in der Mitte der N.-Seite des Walles eine Erweiterung mit einem zirka 2 m hohen Hügelchen. Ist keine vorgeschichtliche Kultstätte, sondern der Rest der Veste Grafendorf.

1455 im Besitze Hans Matsebers genannt; 1513 werden Wilh. und Wolfg. v. Zelking mit ihr belehnt. 1655 — also nach dem Schwedeneinfall — heißt sie öde. [Mitt. Zkoon. 1878, Not. 68, S. LXXIX; Top. III, S. 622; A. Starzer, Gesch. v. Stockerau, S. 422; O. Menghin, Wr. prähistor. Ztg. III, 1916, S. 107.]

Im Oberlaufe des bei Stockerau mündenden Mühlbaches:

STREITDORF.

1303 Ulrich von Str. Das heutige einstöckige Schloß wurde 1817 von R. v. Baldauf neu erb. [Schweickhardt, VII, S. 58.]

PRAUNSBERG heißt das Schloß in Niederfellabrunn.

XII. Jh. Rapoto de Prounsperch. Das zugehörige Dorf, das im Praunsperg-walde nordöstlich von N.-F. stand, ist verschollen. Dient als Forsthaus. [Neill, Bl. f. LK. 1881, S. 338; Schweickhardt, V, S. 131.]

1½ km gegen S. NIEDER-HOLLABRUNN.

1100 Tiemo und Burchard von Holerinbrunnen.

Schloß mitten im Dorfe hinter der Kirche. Einstöckiges Hauptgebäude, mit den Seitenflügeln den Hof umschließend. [Top. IV, S. 363.]

STEINABRUNN.

1298 Chunrad und Dietrich von Steineprunnen. XVII. Jh. Neubau unter den Herren von Volkra, im XVIII. Jh. von Wenzel Graf v. Sinzendorf umgeb.

Das Schloß an der Nordseite des Dorfes. Seine Besonderheit bilden die vier Türme mit rhombischem Grundriß, vierstöckig, mit Pyramidendächern. Der auf der Vischerschen Abbildung sichtbare Hauptbau mit dem Berchfrit wurde gelegentlich des Sinzendorfschen Umbaues abgebrochen. Der Ringgraben noch in Spuren nachweisbar. [Widter, Bl. f. LK. 1868, S. 78; Schweickhardt, VI, S. 221.]

An der Bahn: SIERNDORF. Das von einem ausgedehnten Park umgebene Schloß am Nordende des Marktes.

1282 Ulrich von Syrendorf. 1516 Neubau unter Wilhelm von Zelking, erneuert Mitte XVIII. Jh. durch Rudolf Josef Fürst Colloredo. 1840 wurde Wall und Graben geebnet, 1878 der Berchfrit abgetragen.

Noch Spuren des doppelten Ringgrabens, zwei Steinbrücken. Zweistöckiges Gebäude im Quadrat. Hohes Rundbogentor in Rustika zwischen zwei von Allegorien gekrönten Pfeilern. Über dem größeren Fenster des ersten Stockes Wappen. Hof: zwei Rundtürmchen mit Kegeldach. An einer Seite drei Laubenbogen im Erdgeschoß, darüber vermauerte Loggia im ersten Stock. Marienstatue unter Baldachin zwischen zwei vollständig unter Weingeranke versteckten Fenstern, darüber Balkon. Kapelle ex 1516, dient heute als Pfarrkirche. Gotisch. An der Evangelienseite am Fuße eines erkerartigen Oratoriums die aus Sandstein gehauenen und bemalten Büsten (angeblich) des Wilhelm von Zelking und seiner Gattin. [Mitt. Zkoon. 1876, S. CXXI; Sacken, Mitt. A. V. 1881, S. 117; M. Bl. A. V. 1896, S. 75; 1897, S. 90; Schweickhardt, VI, S. 159.]

Schloß SCHÖNBORN.

1575 wurde Hans von Puchheim mit der hier bestandenen MÜHLBURG belehnt. 1715—1720 erbaute Friedrich Carl von Schönborn, Fürsterzbischof von Bamberg und Würzburg, das neue Schloß als Sommersitz.

Einstöckiges Gebäude, mit drei Flügeln den Hof umschließend. Längs des Dachgesimses mit Statuen besetzte Balustrade. Sämtliche Zimmer in beiden Geschossen münden auf einen an der Hofseite umlaufenden Gang. Kapelle durch beide Geschosse gehend. Rings ausgedehnter, durch eine Mauer eingefaßter Park. Prächtige Eingangstore, so eines dicht an der Bahn. [Widter, Bl. f. LK. 1868, S. 78; Schweickhardt, VI, S. 289.]

4 km Luftlinie westlich: Ober-P A R S C H E N B R U N N. 1266 Friedrich von Porsenbrunn. Nach der Vereinigung mit Schönborn wurde das Schloß Ende XVIII. Jh. abgebrochen. [Schweickhardt, V, S. 69.]

## G Ö L L E R S D O R F.

1458 wird die Burg und der Markt durch Oswald und Stephan Eiczinger mit den Böhmen unter Georg Poděbrad verwüstet. Veit Albrecht und Hans Christoph von Puchheim gelten als die Erbauer des Schlosses in der heutigen Anlage zu Ende XVI. Jh. 1874 zu einer Strafanstalt umgewandelt, hiebei wurde viel baulich Bedeutsames vernichtet.

Schloß mitten im Markte. Zugang durch ein freistehendes Renaissance-Parktor nach Art eines von Pyramiden gekrönten Triumphbogens. Vier einstöckige Flügel um geräumigen rechteckigen Hof. Tor unregelmäßig gegen die Ecke des marktseitigen Flügels in einem Vorbau von zwei Stockwerken Höhe. Tor in Brückenfalz und mit Kettenrollenschlitzen, daneben Fußgängerpforte.

Im Vordertrakte freitragende Schneckenstiege mit allerlei in Stein gebildetem Getier an der Unterseite der Stufen. In der Hofecke der vierseitige Berchfrit ohne Bedachung. Im entgegengesetzten Hofeck der Zugang zum alten Burgteil. Dreistöckiges Gebäude um kleinen Hof mit Arkadengängen und einer schönen, gegen den Hof in Bogen geöffneten Treppe. Hier auch die Kapelle mit schönem Kreuzgewölbe. [Dr. K. Lind, Mitt. A. V. 1875, S. 59; 1891, S. 50; A. Dachler, M. Bl. A. V. 1911, S. 7; Widter, Bl. f. LK. 1868, S. 75; Mitt. Zkoon. 1875, S. XVII; 1889, Not. 68, S. 117; Top. III, S. 355.]

In Obergrub östlich von Göllersdorf stand die verschw. Stammburg der Herren und Truchsessen zu G R U B. [Mitt. A. V. 1892, S. 57.]

## S O N N B E R G.

1188 Liutwin von Sunnperch. 1231 wird die Burg im Aufstande der Ministerialen von Friedrich dem Streitbaren erobert. Hadmar III. von S. erbaut

die Kapelle. Im XV. Jh. besetzt von den Raubrittern Sokol und Fronauer sowie von Matthias Corvinus. 1596 Neubau unter Andreas Reichsfrh. v. Gilleis. 1619 Eroberung durch Matthias Thurn. 1645 Besetzung durch die Schweden. 1663 Umbau durch Gundacker von Dietrichstein, 1864 durch Graf Schönborn.

Schloß am Rande des Dorfes, zweistöckig, quadratische Anlage. Graben, darüber Steinbrücke, mächtiger, achteckiger Torturm in der Hauptfront; über Galerie mit Steinbalustrade verjüngter Aufsatz mit wuchtigem Helmabschluß. An drei Seiten von Garten umschlossen, an der vierten bilden Wirtschaftsgebäude mit dem Schlosse einen Vorhof. [A. Dolleczek, M. Bl. A. V. 1887, S. 63; Top. IV, S. 371; Schweickhardt, VI, S. 180.]

### Oberhollabrunn.

Zum heutigen Gebiete von O. gehörten zwei verschw. Burgen: Im Süden RASCHALA (Raschenlawe). Sie stand auf dem Hügelvorsprung, auf dem sich seit 1750 der Schüttkasten und das Jägerhaus erhebt. 1180 Leutwein I. von Sunnberg, Lehensmann des Passauer Bistums.

Im nördlichen Teile: HOLLABRUNN. 1263 Gottfried von H.

1425 Einfall der Hussiten, 1619 Verwüstung durch Matthias Thurn. Beide Burgen verfielen infolge der Vereinigung mit Sonnberg. [Karl Schrimpf, O. in alter und neuer Zeit, 1920; Top. IV, S. 370.]

### Im Osten von Oberhollabrunn: WEIERBURG.

1317 Johann und Lambert von Turso. 1336 von König Johann, 1448 von Georg von Poděbrad, König von Böhmen, durch List erobert, soll 1645 den Schweden widerstanden haben.

Zeigt heute beinahe das gleiche Aussehen, wie nach der Schwedenzeit die Abbildung von Vischer. Düsteres, altersgraues Gemäuer in Baumgrün. Graben trocken, aber erhalten. Steinbrücke, Rundbogentor, zu dessen Linken zwei turmartig vortretende Bauteile. Rechts der neuere Teil mit Kapelle. Das einstöckige Schloßgebäude umschließt zwei Höfe, Fernsicht. [Widter, Bl. f. LK. 1868, S. 78; Schweickhardt, VII, S. 201.]

### ENZERSDORF IM TALE.

Im N. der Hausberg und Burgstall — auf der Spezialkarte irrig Bockstall — deuten auf den Bestand eines alten Wehrbaues hin. 1261 Dietrich von Enzinstorf. Nach 1506 Neubau der Wasserburg durch Veit von E. in der von Vischer dargestellten großartigen Gestalt. 1529 trotzt sie den Türken, wird aber von diesen 1683 in Brand gesteckt. 1816 wird das Schloß noch als „das prächtigste" bezeichnet, umgeben von Wassergraben. 1834—1838 Neubau durch Philipp Graf von Spanger.

Schloß auf niederem, bewaldetem Hügel. Hauptgebäude mit der Front gegen den Ort, einstöckig, der fünffensterige Mittelteil mit Flachgiebel. Zwei vorspringende einstöckige Seitenflügel schließen den Vorhof ein, der vorne durch Gitter mit schöner Pforte zwischen zwei Steinfiguren tragenden Pfeilern abgeschlossen wird. [Top. II, S. 591.]

Südlich von Enzersdorf am N.-Abhange des Steinberges mitten im Walde das Jagdschloß GLASWEIN.

Erbaut 1762 von Wenzel Graf von Sinzendorf [Schweickhardt, VI, S. 228; II, S. 105] oder Ende des XVIII. Jh. von Fürst Prosper von Sinzendorf [Top. III, S. 454], angeblich so genannt, weil der Bau „bei einem Glase Wein“ beschlossen wurde.

Einstöckig, vier Flügel um geräumigen Hof. Entsprechend dem Zwecke als Jagdschloß für nur vorübergehende Benützung. Schönes Portal, hohe breite Steintreppe, großer Saal und 13 Zimmer, Fresken, Jagdbilder, Kapelle St. Aegyd mit dem Hirsch.

Westlich von der Bahntrasse:

8 km Straße von Oberhollabrunn: GROSS. 1231 Heinrich von Grazze. Nach 1510 von Achaz Enenkel umgebaut. 1610 war das Schloß von Wassergraben, Wall und Ringmauer umgeben. 1645 mußte das obere Stockwerk wegen Baufälligkeit abgetragen werden. 1675 von Gundacker Graf von Dietrichstein angekauft und mit Sonnberg vereinigt. Das baufällige Schloß wurde im XVIII. Jh. abgebrochen. [Top. III, S. 699.]

Die Straße weiter bis ins Tal des Schmidabaches verfolgend:

SITZENDORF — 1144 Rapoto von Sizinesdorf. 1765 begann Franz Graf von Dietrichstein den Neubau des Schlosses nach einem großangelegten Plan, der aber nur zu einem Dritteile ausgeführt wurde. [Schweickhardt, VI, S. 170.]

MITTERGRABERN.

XII. Jh. Marquard von Gravarn. 1536 Neubau unter Wilhelm I. von Rogendorf.

Zweistöckiges Gebäude im Rechteck, an den Ecken Quaderketten und aufgesetzte Pfefferbüchseln. Umgeben von Gartenanlagen. [Top. III, S. 614.]

Von WINDPASSING nannte sich 1297 Limbert von W. Stand hier seine Burg, so fehlt von derselben jede Nachricht. [Schweickhardt, VII. S. 227.]

In WULLERSDORF stand eine Burg der Kuenringer. Das um 1555 erbaute Gebäude des heutigen Pfarrhofes soll ihr Nachfolger sein. [Bl. f. LK. 1873, S. 273; Schweickhardt, VII, S. 256.]

## IMMENDORF.

1278 Bernhard und Jakob von I., Lehensträger des Stiftes Melk.

Das Schloß von wuchtig-wehrhaftem Aussehen. An der Schmalseite zweiflügelige, weit ausladende Freitreppe zur Altane mit Steinbalustrade vor dem ersten Stockwerke, die durch die vortretenden Köpfe der beiden Längstrakte umschlossen wird. Über der Kreuzung zwischen diesem Quer- und den beiden Längstrakten massige Vierecktürme, die die zwei Stockwerke des Schlosses um ein weiteres überragen, mit schweren Pyramidendächern. Gleiche Türme an den Enden der Langseiten heraustretend, ihre Obergeschosse auf Rundbogen vorgekragt. [Top. IV, S. 458.]

## GUNTERSDORF.

1108 Lehen des Stiftes Melk Gundhartisdorf. 1336 nach harter Belagerung von König Johann von Böhmen erobert. Umbau XVI. Jh. unter Christoph von Rogendorf.

Wasserburg inmitten des Marktes. Graben zum Teil trocken und als Garten benützt. Feste Steinbrücke mit Steinbalustrade, an der Marktseite zwei ruhende Löwen. Rundbogiges Tor, rechts daneben schmale, rundbogige Fußgängerpforte, jede in Brückenfalz in kahlem Torturm, der nur unterm niedrigen Pyramidendach je drei stichbogige Fenster besitzt. Dieser Turm in der Mitte des einstöckigen Vorbaues mit zierlich geschnittenem Fries unterm Dachsimse — schöner Rauchfang. Hauptgebäude zweistöckig, umschließt mit vier Flügeln den stimmungsvollen Hof: beide Geschosse in zierliche Laubengänge aufgelöst, im ersten Stock schöne Steinbalustrade, zarte Rippengewölbe — überwuchert von Wein. Gewölbte Tordurchfahrt mit dem Rogendorfer Wappen in den Schlußsteinen. [Widter, Mitt. A. V. 1886, S. 113; Dr. K. Lind, Mitt. A. V. 1891, S. 52; Mitt. Zkoon. 1888, Not. 182, S. 212; Top. III, S. 766.]

Westlich von Guntersdorf am Schmidabach: **BRAUNSDORF.**

1200 Mengoz von Praunstorf. Das seit dem XVII. Jh. vernachlässigte Schloß wurde erst seit 1873 durch Graf Constantin Gatterburg wieder instandgesetzt.

Vier einstöckige Flügel rings um den Hof auf der Anhöhe über dem Dorfe gegenüber der Kirche. [Top. II, S. 198.]

Das Dorf P L A T T soll an der Stelle angelegt worden sein, wo im Jahre 1400 eine Burg durch Erdbeben zugrunde ging, die außer dem Dorfe beim sogenannten Holzbrunnen stand. [Top. II, S. 259; Schweickhardt, V, S. 108.]

Die Mühle in Z E L L E R N D O R F soll das ehemalige herrschaftliche Schloß sein, worauf auch das eingemauerte Wappen deuten würde. Erster Besitzer 1548 Marquard von Kuenring. [Top. II, S. 259; Schweickhardt, VII, S. 280.]

3 km westlich von Zellerndorf: D E I N Z E N D O R F.

XIII. Jh. Ludwig von Zelking. Nach der Zerstörung durch die Schweden Neubau durch Wilhelm Graf Oettingen. 1831 läßt Graf Joh. Bartholomäus von Barthenheim die Kapelle und den Viereckturm abbrechen.

Einstöckiger Bau, vier den Hof umschließende glatte Trakte. [Top. II, S. 281.]

S C H R A T T E N T A L.

Umbau der Burg und der Stadtbefestigung (Hussitenturm) durch Ulrich von Eitzing 1438.

Das Schloß am Südende der Stadt als deren Zitadelle in die Befestigung einbezogen, von der heute nur mehr die Ruine eines Stadttores mit dem noch etwa 15 m hohen Stumpfe des „Hussitenturmes". Die Wassergräben ums Schloß und Vorhof trocken, teilweise erhalten. Feste Steinbrücke. Geradeaus das neue Schloß mit breiter Freitreppe. Der linke Flügel stößt an den ältesten Teil des Bauwerkes, ihm gegenüber die gotische Kapelle. Diese trägt außen einen Wehrgang mit zierlichem Maßwerk, der nach innen zugleich als Oratorium dient. [Dr. K. Lind, Mitt. A. V. 1881, S. 10; Schweickhardt, VI, S. 101.]

R E T Z.

1164 Chunrat von Rakez; 1307 wird die Burg urkundlich erwähnt. 1427 erobert von den Hussiten, 1485 durch Matthias Corvinus.

Das heutige Schloß Gatterburg im Südosten der Stadt innerhalb der einstigen, an der W.-Seite noch erhaltenen Befestigungsanlagen. Zugang über den ehemaligen, jetzt zugeschütteten und verpflanzten Burggraben auf abwärtsführender fester Brücke zum Tor in prunkvoller Rustikaumrahmung mit Wappen in Rundgiebelaufsatz. Darüber als Bekrönung des einstöckigen Torbaues

**steinerne Blindbalustraden. Torweg. Hof an Nordseite mit dichtem Feigengebüsch. Östlich die Langseite des Schlosses, zweistöckig, neun Fenster Front, die Gebäudeenden mit zwei Fenstern schwach vortretend, an der dreifensterigen Schmalseite im W. dicht von Wein überrankt. In der Mitte des Ziegelwalmdaches Dachreiter mit Uhr und zierlichem Zwiebelhelm. Rings ums Schloß schöne Gartenanlagen.** [Bl. f. LK. 1872, S. 210; Dachler, Mitt. A. V. 1916, S. 47; Puntschart, Denkwürdigkeiten der Stadt R. 1870.]

## An der Bundesbahn Wien—Laa a. d. Thaya.

### SEYRING.

**XV. Jh. Johann von Ehrenfels. Nach dem Brande von 1683 von Graf Trautson wdhgst.**

**Schloß am Südende des Dorfes von schönem Garten umschlossen, einfaches, einstöckiges Gebäude.** [Schweickhardt, VII, S. 22.]

### WOLKERSDORF.

**1178 Chunrad von Wolfkerstorf. 1458 vergebliche Belagerung durch Georg von Poděbrad. 1488 erobert von Matthias Corvinus. Umbau des Schlosses Mitte XVIII. Jh. 1816 wurde der südliche Seitenflügel mit den Kaiserzimmern wegen Einsturzgefahr abgebrochen.**

**Wuchtiges Bauwerk. Hauptfront viergeschossig, sieben Fenster lang, zwischen zwei fast überstarken Vierecktürmen, die das hohe Satteldach mit ihren flachen Pyramidendächern noch um zwei Stockwerke überragen. Die Fenster des Hauptgeschosses erheblich größer. Nördlicher Seitenflügel mit drei gleich hohen Geschossen und unregelmäßigem Grundriß. An der Südseite offen. Versumpfter Graben.** [Bl. f. LK. 1879, S. 46, 392; 1882, S. 298; Schweickhardt, VII, S. 249.]

### ULRICHSKIRCHEN.

**Im XII. Jh. Sibold de Ulricheschirchen.**

**Schloß im SO. des Marktes. Der einst mächtige Ringwall mit Bastionen noch größtenteils erhalten. Drei zweistöckige Flügel umfassen hufeisenförmig den von wildem Wein über-**

rankten Hof. Quaderketten an den Ecken. An der Gartenseite Altane über der Tordurchfahrt. Dächer von verschiedener Höhe, schlanke Rauchfänge. [Schweickhardt, VII, S. 120.]

Bei Traunfeld stand die Wasserburg HELIGENBERG. 1178 Berthold von H. 1571 war sie bereits verfallen und „aus dem Teiche, worin sie ‚auf einem grünen Angerl stand', ragte nur noch schlechtes Gemäuer hervor". [Neill, Bl. f. LK. 1881, S. 125; 1883, S. 338; Top. IV, S. 206.]

## KREUZSTETTEN.

1125 Adelbert de Grizansteten. 1485 von Matthias Corvinus erobert und zerst. Die Reste der alten Burg auf dem Waldberge. Von wem das neue Schloß über dem im Tale liegenden Markte erbaut wurde, ist nicht bekannt. 1620 dem „lutherischen Rebellen" Christoph Welzer von Spiegelfeld konfisziert und von den Truppen Montecuccolis besetzt, 1621 nicht mehr bewohnbar. 1781—1803 Wiederherstellung durch Joh. Philipp Josef und Johann Ernst Grafen von Hoyos. [Top. V, S. 499.]

Schloß über der Kirche auf bastionumgürtetem Hügel. Einstöckig. Langseite von sieben Fenstern Front, der zweistöckige Nordflügel schließt den Binnenhof ab.

## LADENDORF.

1170 Hugo von L. 1450 verheert durch den Söldnerführer Pongrácz von Liptau und Szent-Miklos, 1645 von den Schweden, 1805 und 1809 von den Franzosen. 1722 erb. General Graf Daun das neue Schloß.

An der Nordseite des Marktes mit Hauptfront gegen diesen, alte Lindenallee und schöner Park. Dreigeschossige Hauptfront von elf Fenstern. Im dreifensterigen Mittelrisalit Balkon über dem Portal mit Balustrade. Über den drei großen Fenstern des Hauptgeschosses hier drei Rundfenster und ein Mansardengeschoß über dem Dachsims. [Bl. f. LK. 1873, S. 250; Top. V, S. 617; Glier, S. 168.]

## PAASDORF.

1645 von den Schweden zerst. 1740 Neubau durch Graf Raimund Perlas. Die beiden Vierecktürme später abgetragen.

Heute kleines, einfaches Schloß außerhalb des Dorfes mit Hauptfront und zwei zurücktretenden Flügeln. Kapelle. [Glier, S. 220; Schweickhardt, V, S. 56.]

## MISTELBACH.

Die Herren von M. waren Ministerialen, als deren letzter 1180 Heinrich der Hund von M. starb. Die Burg wird erwähnt in Urk. v. 22./IV. 1330,

1358, 1383, 1395. 1444 war die Burg baufällig und 1597 bereits abgebrochen; denn in einem Urbar des Fürsten Karl v. Liechtenstein von diesem Jahre heißt es: „Wir haben vor Zeiten das Schloß auf dem Berge gehabt gegenüber der Kirche, wie allda noch die Schloßmarch zu sehen ist."

Der hier genannte Berg ist der als Tumulus bezeichnete Hausberg in der Gestalt eines Pyramidenstutzes mit rechteckigem Grundriß von 68 : 82 Schritten, 5—7 m Höhe und einer oberen Fläche von 50 : 60 Schritten, rings umgeben von einem heute noch in Spuren erkennbaren Erdwall. 1897 wurden die noch vorhandenen Grundmauerreste ausgehoben und der Burghügel in eine Parkanlage verwandelt. [Top. VI, S. 609, 621 ff.; Bl. f. LK, 1873, S. 115; 1880, S. 396; Mitt. Zkoon. 1882, S. XLVII; Glier, S. 179.]

Westlich von der Haltestelle Frättingsdorf: HAGENBERG.

XII. Jh. Herrant von Hagenberch. Ende XVIII. Jh. läßt Graf Theodor von Sinzendorf an Stelle des alten, baufällig gewordenen das neue Schloß erbauen. [Top. IV, S. 32; Glier, S. 120.]

LOOSDORF.

1320 Konrad der Gnäuzze von Lobstorf. Das neue Schloß 1750 von Fürst Emanuel von Liechtenstein erb.

Auf dem Hügel über dem Orte inmitten eines prächtigen Parkes. Zweigeschossig im Quadrate mit neun Fenstern Front, einfache aber geschmackvolle Gliederung der Außenfläche. Im SO. die künstliche Ruine HANSELBURG — an deren Stelle angeblich die Burg der Loosdorfer stand. Erb. von Fürst Johann v. Liechtenstein. Viereckiger Maschikuli- und Rundturm, Grabstein des Adam von Gall, † 1574 als Besitzer von Loosdorf. [Widter, Bl. f. LK. 1868, S. 76; Top. V, S. 1033; Glier, S. 174.]

WULTENDORF. 1346 Otto von Wultzendorf. Der Edelsitz verschw. Schweickhardt [VII, S. 264] meint, weil der Berg, auf dem die Kirche steht, Wartberg heißt und um dieselbe ein zu seiner Zeit noch wahrnehmbarer Graben lief, so sei hier die Warte (Burg) gestanden. [Neill, Bl. f. LK. 1881, S. 371.]

STAATZ.

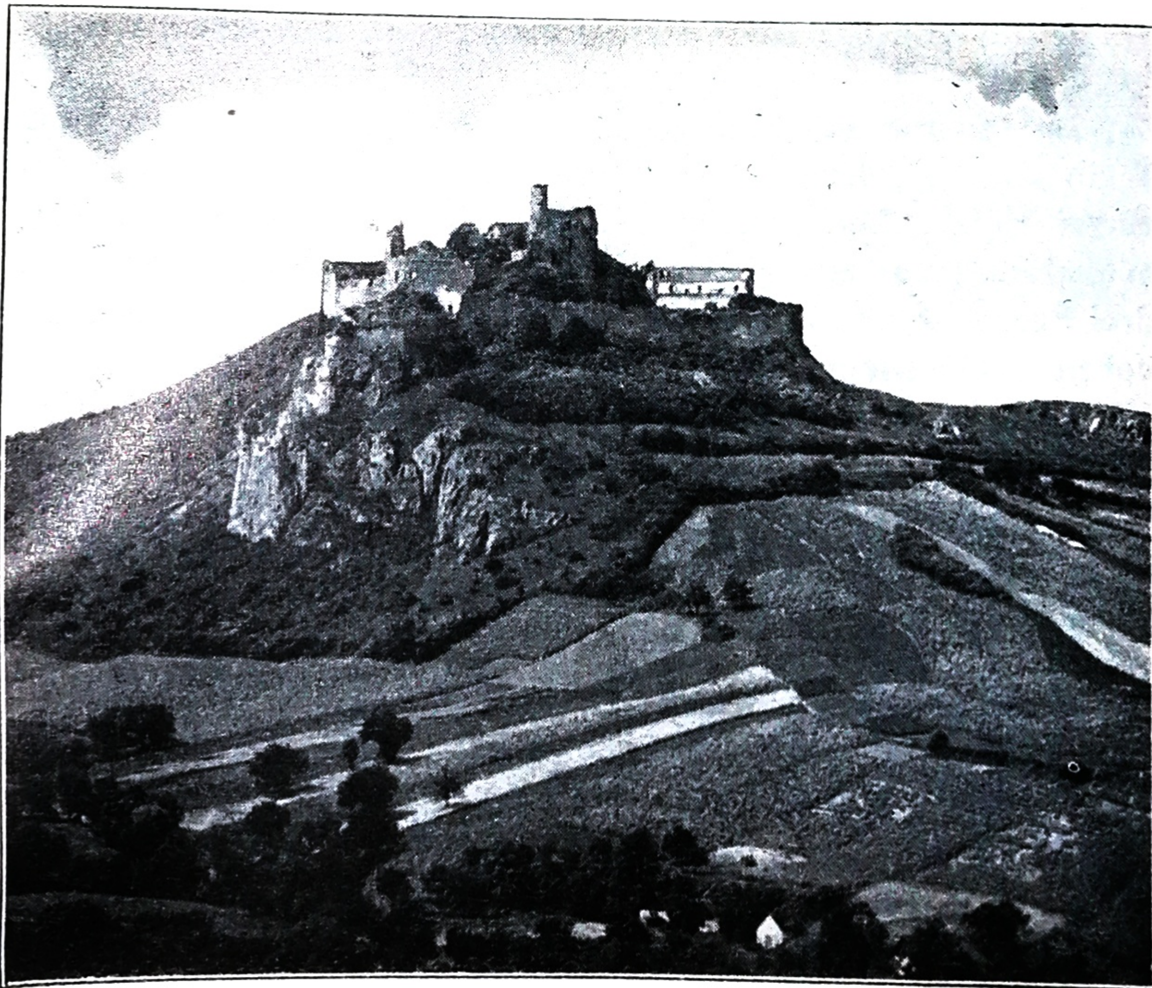
1182 Ulricus de Stauze. 1234 von den Böhmen besetzt, 1439 Angriff durch Janus von Leuchtenburg auf Vöttau, 1645 von den Schweden belagert, erobert und zerst. Zwischen 1645—1672 erb. Frh. von Breuner das von Vischer ab-

gebildete neue Schloß, dieses 1807 von Ferdinand Graf von Colloredo-Mannsfeld umgebaut.

**Die weitläufige Burg auf der unvermittelt aus der Ebene aufsteigenden Kalksteinklippe. Auf der Südseite noch die den Burgweg begleitenden Mauern und Turmreste. Auf der Höhe das Gemäuer eines viereckigen Gebäudes mit Spuren eines gekuppelten romanischen Fensters. Spitzbogiger Torbogen. Fernsicht!** [Bl. f. LK. 1874, S. 84; 1880, S. 384; 1881, S. 50; M. Bl. A. V. 1902, S. 27; Mitt. Zkoon. 1872, S. CXCIII; Schweickhardt, VI, S. 194.]

**In dem gegen N. zur Thaya bei Nikolsburg streichenden Höhenzuge über dem gln. Orte Ruine FALKENSTEIN.**

1115 Ulrich von F. Die Verwechslung mit den anderen gln. Burgen — es gibt 15 des Namens F. —, ferner mit Walken-Wolkenstein, Falkenberg usw.



Ruine FALKENSTEIN, Fernaufnahme von Süden.

erschwert die Verfolgung der geschichtlichen Nachrichten. Als Erbauer der Burg in ihrer letzten Gestalt gilt Paul Sixt Graf von Trautson, † 1621. 1645 von den Schweden unter Gm. Mortaigne genommen, vom kaiserlichen General De Souches belagert, der den Schweden freien Abzug gewährt. Seither dem Verfalle überlassen.

Der Burghügel fällt gegen S. zum Markte steil ab, im W. und N. sicherten Bastionen und ein breiter Graben. Die Gebäude nicht mehr burgartig, sondern mit ihrer regelmäßigen Fensteranordnung bereits die Bauweise des XVII. Jh. verratend. Kein Turm, nur der dünne runde Kapellenturm neben dem Kapellengebäude. Die Fernansicht entschädigt für die Nüchternheit der weitläufigen Ruine. [Becker, Bl. f. LK. 1885, S. 420; Top. III, S. 15.]

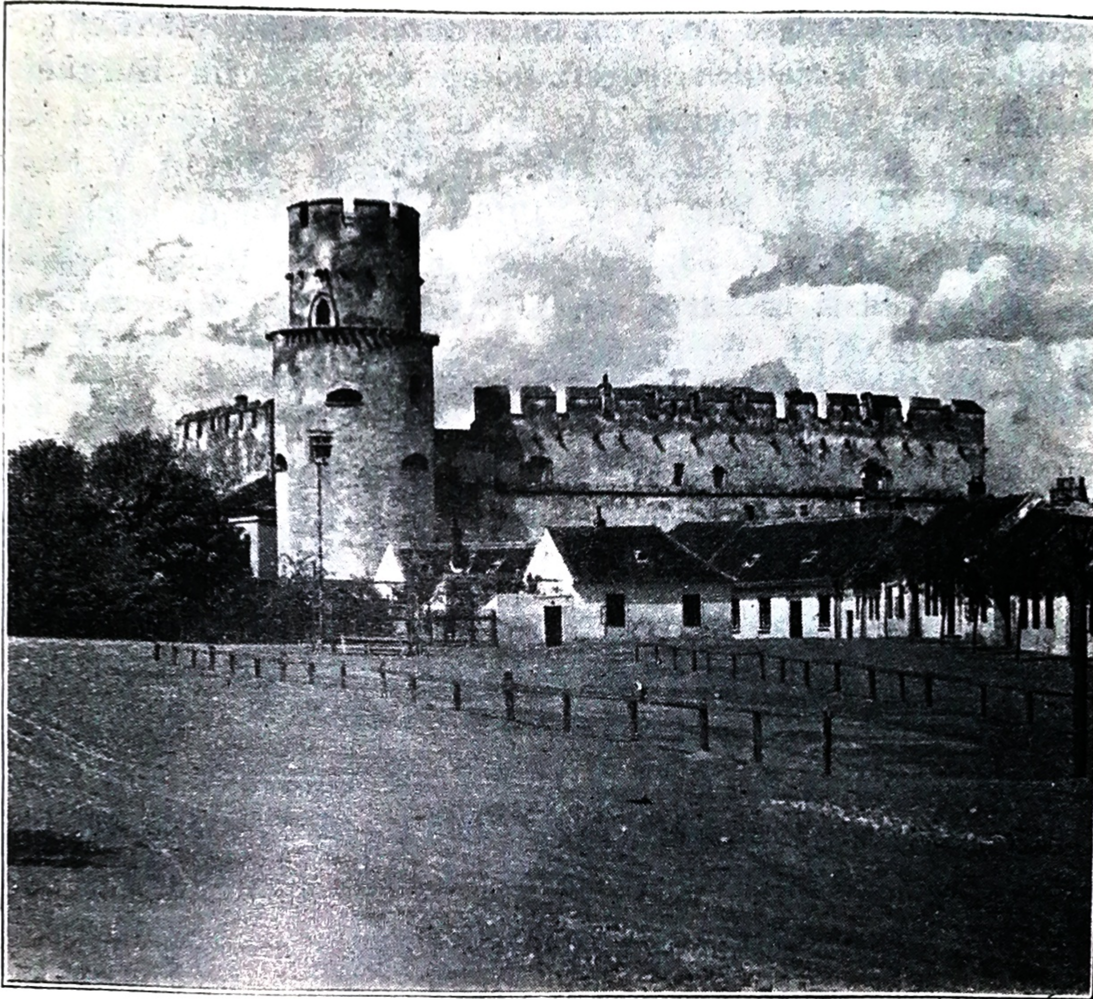
Am Westrande der Falkensteiner Berge KIRCHSTETTEN.

1161 Udalrich von K. XV. Jh. von den Hussiten und Ungarn, XVII. Jh. von den Schweden heimgesucht, 1663 als Fluchtort bestimmt. In der heutigen Gestalt von Matthias Frh. v. Suttner erb.

Im Quadrat geschlossener Bau. Niedriges Erdgeschoß mit Wein überkleidet. Auch das zweite Zwischengeschoß von geringer Höhe. Über umlaufendem Gesimse das die eigentlichen Wohnräume enthaltende Hauptgeschoß: die beiden Seitenflügel drei Fenster breit, dazwischen der Mittelbau mit drei auffallend hohen Saalfenstern, darüber drei ovale Ochsenaugen über der Höhe des Dachsimses und ein Flachgiebel. Portal mit Torbogen bis zur Höhe des Hauptgeschosses, darüber Balkon. [Top. V, S. 155; Glier, S. 153.]

## LAA AN DER THAYA.

1150 zum erstenmal urkundlich genannt; war als Grenzveste „der Schlüssel zum Hause Habsburg". Die l. f. Burg in der NO.-Ecke der angeblich nach dem Plan eines römischen Lagers angelegten Stadt bestand anfänglich nur aus dem Berchfrit und den zwei ihn mit den Stadtmauern verbindenden Mauern zum Schutze der Stauanlagen für die Stadtgräben. Die Burg als bewohnter Bau wird erst 1427 erwähnt. 20./V. 1407 überrumpelt von Johann Sokol, der die Burg bei den Wasserleitungen ersteigt. 7./VII. 1407 überraschen die Truppen des Herzogs Leopold die Räuber, allein jener kehrt sofort nach Wien zurück und überläßt seinem Kanzler Berthold von Wähingen, Bischof von Freising, die Leitung der Belagerung, die dieser am 16./VIII. aufheben mußte, 1413 Umbau. Eine einst über dem Burgtor angebrachte Tafel sagte;



LAA A. D. THAYA von Südwesten.

„Niclas Sebekh von Sebnstain Hauptmann ze Laa hat den ersten Stain des paws gelegt ao do MCCCCXIII.“ 1482 muß sich Stadt und Burg dem König Matthias Corvinus ergeben. 1576—1578 Wiederherstellung der baufälligen Burg durch die Stadt selbst. 1619 von Matthias Thurn besetzt, 1645 von den Schweden unter General Montaigne überrumpelt.

Die Burg über nahezu quadratischem Grundriß erbaut. In der stadtseitigen SW.-Ecke der runde Berchfrit (Butterfaßturm), gegen den Burghof abgeflacht, unter der Verjüngung Kranz von Kragsteinen für den Wehrgang. Entgegengesetzt an der NO.-Ecke ein Viereckturm, zwischen beiden die Ringmauern mit schmalen Zinnenlücken und breiten Wimpergen. Der Wehrgang befand sich an der Außenseite der Mauern (abweichend von der sonst im Lande geltenden Regel: an der Innenseite). Rechts vom

Berchfrit rundbogiges Tor, von links durch einen Gußerker geschützt. Die neuzeitlich umgestalteten Gebäude im Burghofe dienen jetzt Wohnzwecken. [Dr. Lind, Mitt. A. V. 1875, S. 65; A. Widter, Mitt. A. V. 1887, S. 127; Dr. Vancsa, Mitt. A. V. 1899, S. 57; A. Dachler, Mitt. A. V. 1916, S. 43; Wend. Boeheim, M. Bl. A. V. 1888, S. 33; Schober, Bl. f. LK. 1879, S. 272; Dr. Müller, Bl. f. LK. 1887, S. 103; Jos. Gradt, Mitt. Zkoon. 1872, S. CLXXXVI; W. Boeheim, Mitt. Zkoon. 1887, S. CLXI; Piper, IV, S. 75; Top. V, S. 585.]

## Von Zellerndorf nach Neusiedl—Dürnholz.

### Zellerndorf (S. 115).

Die Burg in PERNERSDORF wurde 1474 von den Wienern nach Belagerung erstürmt. [Bl. f. LK. 1894, S. 371; M. Bl. f. LK. 1910, S. 56.]

Das Schloß in RAGELSDORF entstand aus dem ehemaligen Raglhof. Einstöckig, mit Altane an der Nordseite, inmitten eines schönen Parkes. [Schweickhardt, V, S. 191.]

### HAUGSDORF.

Vischer zeichnet die alte Burg (XII. Jh. Gerung von Hugendorf) als Ruine mit zwei mächtigen Rundtürmen, umgeben von doppeltem Wall und Graben. Heute keine Spur mehr, auch der Standort ungewiß; angeblich im Teiche zunächst dem Marktplatze, wo bei Grabungen Bausteine und Säulenstücke gefunden wurden.

Das neue Schloß vom Anfang des XVIII. Jh. einfacher, regelmäßiger Bau, dient als Verwaltungsgebäude. [Top. IV, S. 126.]

### SEEFELD.

Um 1150 Chadold von Sevelde. 1335 von Heinrich von Luxemburg belagert und übergeben. Noch im XVII. Jh. nach Vischer starke Veste. Hochburg und das diese umschließende einstöckige Vorwerk mit je vier wuchtigen Vierecktürmen an den Ecken bewehrt, Ringmauer und Wassergraben. Von dieser Kuenringerburg keine Spur mehr. Anfang XVIII. Jh. erb. Graf Hardegg das neue Schloß.

Auf dem Hügel am Nordende des Dorfes, zweistöckig im Quadrat. Torgebäude mit Balkon und Flachgiebel mit Uhr.

[Bl. f. LK. 1873, S. 250; 1874, S. 28; 1895, S. 65; Schweickhardt, VII, S. 12.]

**4 km von der Bahn gegen S.: MAILBERG.**

**Von der Burg, in welcher am 14./X. 1451 das Mailberger Bündnis der 250 Adeligen unter Führung des Ulrich von Eitzing geschlossen wurde, um den jungen Ladislaus Posthumus der Vormundschaft Friedrichs III. zu entziehen, steht heute kein Stein mehr. 1595 erbaute der Komtur des Johanniterordens Karl Tettauer von Tettau auf einem Hügel im Süden des Marktes eine Burg, die 1752 vom Komtur Anton Graf von Colloredo umgebaut wurde. Die Jahreszahl 1752 über dem Tore.**

**Das massige Schloß noch von Graben und Ringmauern umgeben und mit Türmen der Tettauerschen Burg bewehrt. Ausgedehntes Bauwerk. Hauptfront mit vortretendem Torbau. Anschließend zwei langgestreckte Flügel; in der Mitte des linken Rundturm, der die Geradlinigkeit angenehm unterbricht.** [Top. VI, S. 27; Neill, Bl. f. LK. XVII, S. 354; M. Bl. f. LK. 1908, S. 331.]

**5 km östlich von Mailberg HARRAS (Groß.-H.).**

**1179 Chadolt von Harras.**

**Schloß, einstöckiges Gebäude von 8 : 5 Fenstern Front mit Ziegelwalmdach. Das Fenster über dem Rundbogentor mit reicherer Bekrönung; das Erdgeschoß mit Spalierobst und Wein überzogen.** [Top. IV, S. 89.]

**4 km Straße gegen S.: KAMMERSDORF. 1261 Ulrich von Chomatsdorf, ein Trutzname, verballhornt aus: „Komm aufs Dorf". Die Burg 1479 von den Raubrittern Konrad Dachsner und Wolfgang Grünpeckh zerst.** [Schober, Bl. f. LK. 1879, S. 15; Top. V, S. 36.]

**Östlich von Kammersdorf und südlich von STRONSDORF, gleichfalls mit einem Schlosse, liegt bei STRONEGG einer der berühmtesten Hausberge. Daß dieser im Mittelalter eine wehrhafte Burg — mit Holzgebäuden — war, die 1304 als Burg Stranekke genannt und anscheinend 1444 zerst. wurde, beweist** [Dr. Josef Kraft in M. Bl. f. LK. 1925, S. 65.]

**Laa (S. 120).**

**6 km Straße gegen S.: UNTER-STINKENBRUNN.**

**Das Schloß am Eingange des Ortes, auf drei Seiten von Wirtschaftsgebäuden umschlossen. Einstöckiges, einfaches Bauwerk. Kapelle.** [Glier, S. 268; Schweickhardt, VI, S. 270.]

Dicht an der Thaya: ALT-PRERAU.

1591 zum erstenmal genannt gelegentlich der Verleihung an Seifried Frh. von Breuner; 1809 von den Franzosen geplündert.

Ausgedehntes in Hufeisenform angelegtes Schloß inmitten eines weitläufigen Parkes. [Glier, S. 277; Schweickhardt, V, S. 132.]

## An der Bahn Korneuburg—Hohenau.

SEEBARN.

1497 Sigismund R. v. Hager; seit XVIII. Jh. mit der Herrschaft Kreuzenstein vereinigt.

Schloß, bestehend aus zwei einstöckigen Gebäuden, das östliche als Beamtenwohnung, das westliche mit gediegener Inneneinrichtung, Halle, Säle, Kapelle, Gemälde von Makart, Canon, Erzeugnisse des Kunstgewerbes. Park. [Schweickhardt, VII, S. 9.]

Gegenüber das gartenumfangene Schloß in TRESDORF.

Das ehemalige Schloß HARMANNSDORF. 1288 Reingerus von Hadmarsdorf. Dient heute als Meierhof. [Top. IV, S. 86.]

Mitten im Parke steht auch das Schloß WÜRNITZ (Haltestelle Hetzmannsdorf). Zweistöckig, in Hufeisenform angelegt.

1490 Bernhard der Krottendorfer. [Schweickhardt, VII, S. 273.]

KARNABRUNN.

1176 Hartwicus de Chernerbrunne. 1483 erobert Matthias Corvinus die Burg, verweigert aber deren vertragsmäßige Übergabe, so daß sie im Namen Friedrichs III. durch Christoph von Liechtenstein erst belagert werden mußte. 1486 abermalige Einnahme durch die Ungarn. 1645 entging sie dem Angriffe der Schweden; hatte bereits damals — Beweis die Vischersche Abbildung — nicht mehr das Aussehen einer wehrhaften Burg.

Schloß mitten im Dorfe von Park umgeben. Zweistöckig, von fünf und sechs Fenstern Front mit gleichmäßiger Lisenengliederung. Beiderseits des Tores kleine Türen; an der Schmalseite Altane. Gartenmauer mit Gittertor zwischen zwei durch Steinbilder gezierten Pfeilern. Gartenhäuschen. [Bl. f. LK. 1879, S. 274; Top. V, S. 52.]

Das ehemalige Schloß in W E I N S T E I G ist heute der Meierhof. [Schweickhardt, VII, S. 185.]

Über dem Dorfe Hornsburg der Burgstall der Veste H O R N S B E R G. 1575 wird die Veste und das öde Dorf H. dem Dietrich Welzer von Spiegelfeld verliehen. Sie war im XV. Jh. in den Kämpfen mit Matthias Corvinus zerst. und nicht wieder aufgebaut worden. [Top. IV, S. 423; V, S. 500; Neill, Bl. f. LK. 1883, S 338.]

Das 1739 neu erbaute Schloß in G R O S S R U S S B A C H

(XII. Jh. Ortolf und Geruach von Ruspach)

ist ein einstöckiges langgestrecktes Gebäude von elf Fenstern Front. Der dreifensterige Mittelteil schwach vortretend. Hier Rundbogentor mit schön gearbeiteten Flügeln in prächtiger Barockumrahmung. Über dem geraden Torsturz zwischen Vasen Wappen. Schöne Fenstergiebel. Flachgiebelabschluß. Ecken mit Ortsteineinfassung. Erdgeschoß von Wein umkleidet. [Schweickhardt, VI, S. 37.]

E R N S T B R U N N.

1055 Rapoto von E. Nach 1654 Neubau durch Rudolf Graf von Sinzendorf — Abbildung Vischers. — 1775—1822 Umbau und Ausgestaltung unter Fürst Prosper von Sinzendorf, der, ein Sonderling, das Schloß zu einem Museum ausgestalten wollte. Nachträgliche Umbauten und Verschönerung unter den Fürsten Reuß-Köstritz.

Das Schloß auf bewaldeter Anhöhe über dem Markte. Großartige Anlage, die den Eindruck erweckt, als würde der Bau aus drei gesonderten Schlössern verschiedenen Alters bestehen. Neben einem neuzeitlich anmutenden flachgedeckten Flügel der Eingang im festen Torgebäude. Massiger Turm von je drei Fenstern Breite. Über dem Rundbogentor das Wappen des Erbauers, Graf Rudolf von Sinzendorf, und sechs runde Fensterchen. Der Torturm überragt mit seinem Doppelwalmdache die übrigen Baulichkeiten des Vorbaues um zwei Geschosse. Ihm gegenüber ein schwächerer Viereckturm mit Pyramidendach, zwischen beiden den Vorhof einschließend einstöckige Gebäude. Durch eine Parkanlage getrennt das Hochschloß. Turm mit auffallend wuchtiger Zwiebelkuppel, ihm entgegengesetzt ein zweistöckiges turmartiges Gebäude, an das sich, übereck gestellt, der Berchfrit anschmiegt, dieser in den beiden Obergeschossen mit zwei Fenstern an jeder Seite versehen. Dachhelm mit Kugel

und Spitze. Anschließend gegen das Tal zu die gerade, tief herabreichende Außenmauer der die alte Hochburg bildenden Baulichkeiten. Die nach innen geneigten, daher von außen nicht sichtbaren Pultdächer, der gerade Mauerabschluß und die geringe Zahl von Fenstern verleihen diesem Teile ein ganz eigenartiges, altertümlich-düsteres Gepräge. [Bl. f. LK. 1868, S. 75; 1881, S. 50; M. Bl. f. LK. 1904, S. 289; J. Newald, Mitt. Zkoon. 1881, S. CXXIV; Top. II, S. 703.]

Westlich von Ernstbrunn: MERKERSDORF. 1160 Arbo von Mergersdorf; 1493 wird die Veste Mergersdorf als Bestandteil des Lehens Orth genannt; im XVI. Jh. nach Vereinigung mit Ernstbrunn dem Verfalle überlassen. [Top. VI, S. 526.]

NIEDER-LEIS.

1309 Erwähnung der Burg.

Schloß am Nordende des Dorfes. Wasserschloß, noch vom Graben umfangen, feste Steinbrücke. Mächtiger Torturm, der weit vor das einstöckige Hauptgebäude vortritt und dasselbe mit der auf das Mansardendach aufgesetzten Laterne hoch überragt. Die Gebäudeecken durch Rundtürme bewehrt, die über die Dachhöhe nur um weniges hinausragen. Außerhalb des Grabens Park. [Top. V, S. 729.]

3 km nordwestlich am Abfalle des Leiser Berges: KLEMENT.

1150 Konrad und Rudegerus von Clement.

Auf steilem Felsen im S. des Dorfes die vom Ringgraben umschlossenen geringen Baureste der alten Burg. Unterhalb des Burghügels das neue einstöckige Schloß mit nach innen geneigten Pultdächern. An der Ostfront eingemauert drei angeblich schwedische Geschützkugeln. [Top. V, S. 189.]

Von der Haltestelle Schletz 3 km westwärts: MICHELSTETTEN.

1426 wird die Burg M. und Konrad Wähinger als Lehensträger genannt. Das heutige Schloß im XVI. Jh. entweder von Oswald von Mor 1518—1534 oder Martin Reiker 1556—1563 erb.

Schloß heute Ruine. War Wasserschloß von nahezu kreisrundem Grundriß. Über den trockenen Graben Steinbrücke zum

Rundbogentor. Fußgängerpforte links vermauert. Außenwand durch Strebepfeiler gestützt, dreigeschossig. Im zweiten Stockwerk kleine Viereckfenster und Schlüsselscharten. Über Stab-



Schloßruine MICHELSTETTEN.

gesims Zierzinnen. Pultdächer nach innen geneigt. Im Hofe einst Brunnen mit wappengeschmückter Steinschale. War Ende v. Jh. noch bewohnt, jetzt im Innern fast Trümmerhaufen. [Dr. Karl Lind, Mitt. A. V. 1875, S. 78; Jos. Gradt, Mitt. Zkoon.

1872, S. CXCVII; J. Newald, Mitt. Zkoon. 1881, S. CXXVI; Glier, S. 176; Top. VI, S. 579.]

**An der Zaya: WENZERSDORF.**

**Schloßbau des XVI. Jh. Der Plan, ein den großen Hof allseits umschließendes, an den vier Ecken mit achteckigen Türmen bewehrtes Gebäude zu errichten, blieb unausgeführt. Ausgebaut ist kaum die Hälfte: eine dreistöckige Front, zwei Ecktürme mit Pyramidendächern in der Höhe des Schloßdaches und von den anstoßenden Flügeln ein Teil. Das auffallend niedrige erste Stockwerk vom Erdgeschoß und dem zweiten Stock durch ein umlaufendes Stabgesims getrennt, die Fenster in Stab-Umrahmung. Gegen den Hof abfallende Pultdächer, daher vom Hofe aus nur zweistöckig. Malerisch, aber verwahrlost.** [Mitt. A. V. 1889; S. 106.]

**ASPARN a. d. ZAYA.**

**1122 Poto von Asparn. 1421 baute Reinprecht von Wallsee die Burg in ein geräumiges Herrenhaus um, dessen Umfang heute noch erhalten ist. 1645 von den Schweden verheert. 1651 hat Seifried Leonhard Frh. von Breuner laut einer Gedenktafel im Schlosse „die Herrschaft Aspern so von den Schweden in Grund ruinierd, widerum folig (völlig) erhoben". 1820 wurde ein Flügel abgebrochen.**

**Ansonsten erscheint das Schloß heute ebenso prächtig und trutzig, wie es vor einem Vierteljahrtausend von Vischer gezeichnet worden ist. Am nördlichen Ende des Marktes. Vom einstigen Ringgraben nur Spuren. Das Hauptgebäude zweistöckig mit neun Fenstern, von denen je drei eine Gruppe bilden. Spitzbogentor in Brückenfalz hinter Steinbrücke. Links ein übereck gestellter fünfstöckiger Turm mit Erkern im dritten Stock an den abgeschrägten Kanten. Gegenüber der Berchfrit mit auf Kragsteinen aufruhender Galerie, die Turmdächer niedrige Doppelwalmdächer.** [Widter, Bl. f. LK. 1868, S. 75; M. Bl. A. V. 1888, S. 50; A. Dachler, Mitt. A. V. 1916, S. 34; Jos. Maurer, Gesch. d. Marktes A. 1887; Glier, S. 49; Top. II, S. 91.]

**Mistelbach (S. 117).**

**EBENDORF.**

**1134 Hertwig von E.**

Das Schloß am Westende des Dorfes inmitten eines wohlgepflegten Parkes 1871 von Dr. Josef Mitscha R. v. Märheim erb. Insbesondere belebt durch den an der Nordseite vorspringenden Erker. Gegen den Garten Veranda. [Top. II, S. 398.]

WILFERSDORF.

1360 Herteg Franz von Wälfersdorf. Das nach der Vischerschen Abbildung ziemlich bedeutende Schloß wurde 1802 unter Alois von Liechtenstein größtenteils abgetragen, 1809 von den Franzosen verwüstet und dann in der heutigen einfachen Gestalt aufgebaut.

Hauptfront gegen den Markt einstöckig. Mittelteil mit drei Fenstern Breite schwach vortretend. Tor zwischen zwei den Balkon tragenden, von Vasen gekrönten Pfeilern, Flachgiebel mit Uhr, darüber Steinwappen. Die Wirtschaftsgebäude begrenzen den Vorhof gegen die Straße zu. Ringsum ansehnliche Gartenanlagen. [Bl. f. LK. 1881, S. 79; Glier, S. 279; Schweickhardt, VII, S. 216.]

PRINZENDORF.

1319 Weichart von P. Das 1751 erbaute Schloß ist nicht die Schöpfung eines adeligen Grundherren, sondern der Camaldulenser auf dem Josephs-(Kahlen-)berge.

Einfach, zweistöckig, Haupttrakt mit anschließenden kürzeren Quertrakten, umgeben von terrassiertem Park. [Schweickhardt, V, S. 135.]

HAUSKIRCHEN. Das 1602 von Johann Reinhardt Ernreiter erbaute Schloß am Fuße des Kirchenhügels: Zweistöckiges Hauptgebäude mit zwei um je zwei Fenster Tiefe und ein Fenster Breite vortretenden Seitenflügeln, die den Vorhof einschließen. Über dem Tor Jahreszahl der Erbauung: 1602. [Top. IV, S. 139; Glier, S. 129.]

Im Gebiete der Gemeinde NIEDER-ABSDORF (Abtsdorf) das im XIV. Jh. von den Grafen Lamberg erbaute Schloß und im Augelände der March südlich von Hohenau der FAZIHOF, nach 1604 von Adolf Ferdinand Fazi als Edelsitz erbaut, heute Meierhof. [Top. II, S. 3; Glier, S. 204.]

An der Mündung der Thaya in die March: HOHENAU. XIV. Jh. Wernhard von Maissau. 1401 von den Böhmen eingenommen und wegen ihrer Räube-

**reien 1402 vom Geräunmeister Ulrich von Dachsberg gestürmt. 1457 mit Rabensburg vereinigt, 1645 von den Schweden verwüstet, wieder aufgebaut. Nach Vischer zweistöckiges, von Bastionen umgebenes Haus, das, rings von Wasser umgeben, angeblich auf der Gestüttwiese stand. Heute — wohl infolge der Vereinigung mit Rabensburg — verschw.** [Top. IV, S. 343; Glier, S. 259.]

## Von Stammersdorf nach Dobermannsdorf.

**PILLICHSDORF. 1224 Ulrich v. P., Truchseß von Österreich. 1458 erobert von Georg v. Poděbrad; 1529 zerst.; heißt 1544 ein ödes Schloß. 1747 Neubau unter Philipp Ferdinand Graf v. Sonau. Heute Gemeindegasthaus. Einstöckig. Siebenfenstrige Hauptfront. Über dem Rundbogentor Balkon mit Schmiedeeisengitter. In der Mitte dreifensteriges Obergeschoß mit Flachgiebel. Doppelwalmdach, abgewalmte Volutengiebel an den Schmalseiten.** [Schweickhardt,V, S. 90.]

BOCKFLIESS.

**1168 Luduvicus de Pochulise. Seit der Darstellung durch Vischer: Der Turm über dem Südportale nach dem Türkeneinfalle nicht wieder aufgebaut. 1780 durch Sturmwind abgedacht, wird ein neues Geschoß aufgesetzt und das nach innen geneigte Pultdach aufgesetzt.**

Das Schloß von trutzig-wehrhaftem Aussehen. Grundriß fast quadratisch. Ringsum Wall, an der SW.-Ecke mit Futtermauern verkleidet, gegen N. ins Gelände übergehend. Dahinter Ringgraben. Ringmauer $7^1/_2$ m hoch mit rundbogigen Zinnen und Schießscharten. Die Südfront durch vortretende Vierecktürme gedeckt. In der Mitte Tor und Fußgängerpforte. Innen an die Ringmauer angebaut Schloßwartwohnung und Stallungen. Das Hauptgebäude ist ein wehrhafter Palas mit Tor an der Südfront, darüber Balkon und Ziergiebel mit Uhr über Wappen. Die Außenseite der Mauern auffallend stark geböscht, so daß die Mauerdicke von 3·8 m im Erdgeschoß bis zu 2 m im zweiten Stock abnimmt. Darüber die nach 1780 aufgeführte senkrechte Abschlußmauer ober dem Dachgesimse mit kleinen Rundfenstern. An der N.-Seite nur die Außenmauer, von einer Pforte durchbrochen. Rechteckiger Binnenhof. im Obergeschoß schöne, mit Hirschgeweihen geschmückte Säulengänge. Im Innern kleine Räume mit Gratgewölben. Freundliche Gartenanlagen mildern den düsteren Eindruck des Bauwerkes. [Top. II, S. 180; Piper, VII, S. 1.]

## GROSS-SCHWEINBARTH.

**Zur Zeit der Innehabung durch die Kuenringer: Schweinburg. 1281 Wernhart von Schweinwart. Das heutige Schloß erb. 1792 von Graf Rudolf Strattmann.**

**Abseits vom Orte und tiefer gelegen inmitten von Wiesen. Einstöckig. Hauptfront und zwei Seitentrakte. Schöne Aussicht.** [Bl. f. LK. 1873, S. 273, 274; 1874, S. 71; Schweickhardt, VI, S. 117.]

**An dem nach Gänserndorf abzweigenden Flügel:**

## MATZEN.

**1136 Liucardis de Mocen, Otto von Mazant. 1827 nahezu vollständig neu erbaut. (Letzte Erneuerung durch Graf Kinsky.)**

**Auf einem durch Terrassen dem Schloßberge abgerungenen Vorsprunge. Das Hauptgebäude gegen W. zweistöckig, jedoch durch die tief herabreichenden Stützmauern und Strebepfeiler höher erscheinend. Erker an der Schmalseite. Gegen den Berghang Hof- und Längstrakt, Dachfirst, Dachsims und Giebelfronten mit enggestellten Zinnen geziert, gegen O. Viereckturm mit Zinnenabschluß. Fernsicht angeblich bis Wien. Neben dem Schloß der riesige Weinkeller, in dem die Fuhrwerke bis zur Tiefe einfahren können. Der Schloßberg mit Parkanlagen.** [M. Bl. f. LK. 1914, S. 322; Top. VI, S. 223; Schweickhardt, IV, S. 210.]

## SCHÖNKIRCHEN.

**1168 Frau Hailwich von Sceninchirchen. 1695 Neubau unter Nikolaus Wilhelm Frh. Bekers von Wallhorn. Nach 1822 durch Erzherzog Rainer erneuert.**

**Zweistöckiges Gebäude über rechteckigem Grundriß auf kleiner Anhöhe im Westen des Marktes.** [Schweickhardt, VI, S. 91.]

**An dem nach Mistelbach führenden Flügel: PELLENDORF.**

**1319 Simon von P.**

**Schloß dreigeschossig mit Eckrisaliten von je zwei Fenstern Breite und bedeckt mit Doppelwalmdächern. Parkumrahmung.** [Glier, S. 228; Schweickhardt, VI, S. 5.]

An der Hauptstrecke:

SPANNBERG, der Burgstall 1419 erwähnt. [Top. II, S. 460.]

ZISTERSDORF. Das Schloß bildet die SW.-Ecke der Stadt und einen Teil ihrer Befestigung. Der mit Ziegeln ausgemauerte Torgraben noch erhalten, ebenso Teile der Stadtmauer. Schmuckloses Häuserviereck um geräumigen Hof. Im S. eine ehemalige Bastion, heute kleiner Park.

Albero III. von Kuenring (1160) gilt als Erbauer der ersten — verschwundenen Burg. 1407 Plünderung durch den Raubritter Sokol, 1423 und 1432 durch die Hussiten; 1458 vergebliche Belagerung durch Georg von Poděbrad. 1486 von Matthias Corvinus nach langer Belagerung trotz tapferster Gegenwehr erobert; 1490 Einnahme durch Maximilian und Niedermetzelung der ungarischen Besatzung. In der zweiten Hälfte des XVI. Jh. Umbau durch Karl von Pappenheim in der von Vischer gezeichneten Anlage. 1645 Besetzung durch die Schweden, 1683 verwüstet durch die Türken und 1706 durch die Kuruczen. Nach 1813 wird durch die Theresianische Ritterakademie als Besitzerin das zweite Stockwerk abgetragen, auch sonstige Umbauten. [Bl. f. LK. 1873, S. 114; 1879, S. 410; P. Bened. Hammerl, Bl. f. LK. 1890, S. 284; M. Bl. f. LK. 1910, S. 33; 1914, S. 17; A. Dachler, Mitt. A. V. 1916, S. 54; Glier, S. 289; Schweickhardt, VII, S. 287.]

## Zwischen Staatz und Dobermannsdorf.

Im N. von Poysdorf: POYSBRUNN, eingebettet in einem Tal der Falkensteiner Berge. Das Anfang XVIII. Jh. von Graf Trautson erb. Schloß am Westende des Dorfes. Zweistöckig mit geräumigem Hof. Im S. Freitreppe, an der N.-Seite Turm. Im rechten Seitenflügel Kapelle. Garten, vom ersten Stock des Schlosses aus über Steinbrücke zugänglich. [Glier, S. 230; Schweickhardt, V, S. 109.]

Die Burg derer von STEINEBRUNN wurde 1458 von Georg von Poděbrad zerst. und nicht wieder aufgebaut. Nur mehr geringe Reste. [Glier, S. 260; Schweickhardt, VI, S. 229.]

Westlich vom Dorfe Steinebrunn (Steinabrunn) auf einem Hügel das stattliche Schloß FÜNFKIRCHEN.

1276 Leupoldus de quinque ecclesiis und Leopold de funfchirchen. 1602 Neubau unter Johann Bernhard von Fünfkirchen in der Gestalt wie es Vischer zeichnete. 1805 wurden die Bastionen und der Wassergraben geebnet.

Zweistöckig, im Viereck den Hof umschließend mit Eckrisaliten und schönem Portal. [Glier, S. 261; Top. III, S. 238.]

An der Bahn: WALTERSKIRCHEN.

1249 Otto von Walkuanskirchen.

Im N. des Dorfes dreigeschossiges Schloß mit vier Flügeln den Hof umschließend. Das erste Stockwerk als Hauptgeschoß mit großen Fenstern. Wohlgepflegter Park. [Glier, S. 274; Schweickhardt, VII, S. 157.]

In BÖHMISCHKRUT soll an der Stelle des Rathauses, bei dessen Bau man seinerzeit Mauerreste fand, ein Jagdschloß Rudolfs von Habsburg gestanden sein. [Top. V, S. 559.]

HERRNBAUMGARTEN im nördlichen Hügelgelände.

1197 Albero und Hadmar von Baumgarten. 1645 von den Schweden zerst.

Es steht nur mehr eine Seitenmauer des Turmes und der heute noch benützte Brunnen. [Glier, S. 133; Top. II, S. 135.]

## An der Nordbahn Wien—Lundenburg.

SÜSSENBRUNN. Schloß, erb. XVIII. Jh. von Graf Gundemann, am N.-Ende des Dorfes hinter gepflegtem Vorgarten. Einstöckig, zwei Portale; mit zwei rückwärts angesetzten Seitenflügeln den Hof einschließend. In der Mitte der Hauptfront über Balkon und Flachgiebel Viereckturm mit Uhr und fünf schmalen, dichtgestellten Fenstern; flaches Dach. [Schweickhardt,, VII, S. 80.]

GÄNSERNDORF.

Burg der Herren von Genstribensdorf. 1508 Neubau oder Umbau unter Sigmund R. v. Schneidpeckh; in den letzten Jahren von Fürst Palffy wohnlich eingerichtet.

Das Schloß von geringem Umfange am nördlichen Ende des Ortes gegenüber der Kirche. [Top. III, S. 256.]

WEIKENDORF. 1462 erhielt das Kloster Melk die Erlaubnis zum Bau eines Schlosses auf Kosten des Kaisers. 1473 Bauvollendung. 1718—1721 Neubau des Schlosses (Pfarrhofes) mit Mauern, Bastionen, Vorwerk und zwei Seitentürmen. [A. Dachler, Mitt. A. V. 1908, S. 89.]

## ANGERN.

Das Adelsgeschlecht, das A. gründete, saß zuvor auf der ANGERMÜHL an der March. Nach 1531 Neubau des Schlosses vermutlich unter Georg von Kirchstetten.

Weitläufiges Gebäude in edlem Barock. Haupttrakt mit acht Fenstern Front, dreigeschossig. Der vierstöckige Turm mit schöner Zwiebelkuppel mehr zur Seite gerückt, am anderen Ende des Hauptgebäudes kleinerer Turm. Quertrakt in gleichem Baustile. Portal im Erdgeschoß des Turmes mit der Bauzeit entsprechender Verzierung. Garten, Gitter mit schönem Gittertor. [Top. II, S. 61.]

Innerhalb der Wallburg bei STILLFRIED, in der NO.-Ecke des Plangrundes neben der Kirche stand die im XI. Jh. gegründete Veste, ein kaiserliches, an die österreichischen Markgrafen vergebenes Lehen. Angeblich 1437 von den Hussiten zerst. [R. Böhmker, Exkursionsführer f. St. a. d. March. 1917.]

Westlich etwa 4 km Straße: EBENTHAL.

1205 Chaloch v. E. 1371 wird die Burg genannt im Besitze der Zelkinger. Letzter Umbau Mitte XIX. Jh. durch Herzog August von Sachsen-Koburg.

Langgestrecktes Hauptgebäude von 14 Fenstern Front, dreigeschossig. Der Mittelteil mit drei größeren Saalfenstern, darüber drei Rundfensterchen. Unten Tor in Rustikaumrahmung. Flachgiebel. Beim letzten Umbau wurden die runden Ecktürme in Wohntrakte verwandelt. — Schöne Gartenanlagen. [Top. II, S. 407.]

## DÜRNKRUT.

Begründer der Burg ist Hadmar II. von Kuenring-Weitra. † 1217. Nach der Verwüstung durch die Türken 1529 Neubau unter Raimund von Gera, † 1607.

Schloß mitten im Ort, Ringgraben mit fester Steinbrücke. Einstöckiges Gebäude mit sechs Fenstern Front, überragt vom fünfstöckigen Viereckturm mit Zinnenkranz über Rundbogenträgern und einem kleinen Türmchen als Abschluß. Rundbogentor. Über dem Obergeschoß Galerie auf vorgekragten Rundbogen. Park. [Top. V, S. 560.]

Zwischen Dürnkrut und Marchegg lag an der March die Burg NEIERN. 1446 Sitz des Raubritters Pankraz von Skalitz und deshalb zerst. 1448: Der Bruder des Pankraz zwingt die Umwohner, die Burg wieder aufzubauen. Erstürmt und zerst. durch Graf v. Cilli. [Neill, Bl. f. LK. 1881, S. 321.]

## JEDENSPEIGEN.

1295 Otto von Jedunspeuge. 1448 durch die n.-ö. Stände wegen der Räubereien des Georg und Holofernes von Idunspeugen zerst.

Schloß am Nordende des Dorfes, umgeben von Hügeln. Im Schlußsteine des Tores die Jahreszahl 1192 [Top. IV, S. 508] oder 1692 [Glier, S. 145], letzteres wohl wahrscheinlicher und auf den Neubau nach der Türkenzeit hindeutend.

In Ringelsdorf, nordwestlich von Drösing, stand die einst den Liechtenstein gehörige Burg RINGLEINSTORFF. [Bl. f. LK. 1886, S. 440.]

RABENSBURG. Das Schloß bietet ein Beispiel fürs Entstehen und Vergehen eines feudalen Prachtbaues.

Kuenringerburg, seit 1385 im Besitze der Liechtenstein. Die alte Burg stand über einem Quadrat von nur 35 m Seitenlänge. In der SW.-Ecke der Berchfrit, nördlich anstoßend der Palas, schönes Quadermauerwerk. Unterirdische Gänge aus dem unteren Kellergeschoß gegen Hohenau, Ringmauer. 1540—1550 erb. Georg Hartmann von Liechtenstein den neuen Trakt östlich vom Berchfrit mit der zweiarmigen Stiege. Ende XVI. Jh. umschließt Johann Septimus v. L. den Burghof vollständig mit Wohngebäuden. Das „alte Schloß" erhält eine neue Gestalt: die Türme werden bis zur Dachhöhe der Wohngebäude erniedrigt, die Hofseite des Westtraktes (alter Palas) in Arkaden aufgelöst, die übrigen Außenseiten mit Wandmalereien und Sgraffiti geschmückt.

Nach 1633 Erweiterung durch Fürst Maximilian von L.: im N. der gewaltige neue Trakt, dessen Inneres jedoch unvollendet blieb. Hingegen wurde der „Rittersaal" in dem Quertrakte zwischen dem alten Schloß und neuen Trakte aufs prächtigste durch Stuckverzierungen und Wandmalereien geschmückt. Überdies ein zweitoriger Flügel; außen starke Bastionen. 1645 von den Schweden trotz tapferster Verteidigung besetzt und schwer beschädigt. Seither Verfall. 1704—1706 weitere Verwüstung durch die Kuruczen. Der Rittersaal diente bis 1765 als Ersatz für die von den Schweden zerstörte Kirche, das Schloß selbst im XIX. Jh. als Parkettenfabrik. Heute zur Unterbringung der herrschaftlichen Kanzleien. Von der kostbaren Ausschmuückung des Inneren nur mehr geringe, allerdings gehütete Spuren. [Karl Weinbrenner, M. Bl. f. LK. 1908, S. 1; W. Boeheim, M. Bl. A. V. 1891, S. 118; Frieß, Bl. f. LK. 1873, S. 264, 265; Glier, S. 242; Schweickhardt, V, S. 172.]

Die Kuenringerburg BERNHARDSTAL 1328 von König Johann von Böhmen erobert. Mitte XV. Jh. brandschatzt von hier aus der ungarische Raubritter Ludwenko die Umgebung. 1645 von den Schweden zerst. und wegen der Vereinigung mit anderen Liechtensteinschen Besitzungen nicht wieder aufgebaut. [Top. II, S. 154; Glier, S. 51.]

# An der Ostbahn Wien—Marchegg und im Marchfeld.

## ESSLING.

1287 Chunrat und Ulrich von Ezzeloven.

Das Schloß aus zwei einstöckigen Gebäuden bestehend, mit der N.-Front gegen die Straße, durch Zwischengebäude verbunden; dahinter die Wirtschaftsbauten und der Garten. [Top. II, S. 720.]

GROSSENZERSDORF. In der Mitte der Stadt, deren Mauern heute noch teilweise erhalten sind, stand die Burg der Freisinger Bischöfe, erb. von Berthold von Wähingen. 1483 von Matthias Corvinus zerst., heißt 1500 das „zerprochen Slos"; wiederaufgebaut — Abbildung im „Vischer" —, 1683 neuerlich zerst. 1720 wurde hier das Bräuhaus erbaut, das noch mit dem Ringgraben umgeben war. In den vierziger Jahren des XIX. Jh. wurde an der Stelle der ehemaligen Burg und des abgebrannten Bräuhauses das Gemeindehaus und Gemeindegasthaus errichtet. [Top. II, S. 614; A. Dachler, Mitt. A. V. 1916, S. 38; Mitt. Zkonn. 1876, S. CXI.]

Zwischen Ober- und Unterhausen: Schloß Sachsengang s. I, S. 41.

## LEOPOLDSDORF.

1592 Hans Caspar von Pirken.

Schloß zweigeschossig mit Ziergiebel über dem Mittelteil. Park durch Gitter umschlossen. [Top. V, S. 804.]

Die Ruine in MARKRAFNEUSIEDEL stammt nicht von einer Burg, sondern von einer romanischen Kirche. [A. Dachler, M. Bl. f. LK. 1908, S. 54.]

## OBER-SIEBENBRUNN.

1725 kaufte Karl VI. die Herrschaft vom Wiener Erzbischof Graf von Kollonitsch und schenkte sie dem Prinzen Eugen, der hier ein neues Schloß erbauen ließ.

Im Viereck einstöckiges Gebäude, Straßenfront von 11 Fenstern, in der Mitte viereckiger, dreistöckiger Torturm mit flachem Abschluß. Kräftige Horizontalgliederung der einzelnen Geschosse durch Simse. Ausgedehnter Park, der in den Fasangarten übergeht. Gartenhäuschen in schönstem Barock. [E. Weyrich, Bez. Floridsdorf-Umgeb.; M. Bl. A. V. 1896, S. 82; Top. IV, S. 328.]

Zwischen Ober- und Unter-Siebenbrunn „der öde Purgstall", ehemaliger Edelsitz. 1725 beim Besitzübergang an Prinz Eugen waren noch Wall und Graben erhalten. 1809 wurden dort Franzosen beerdigt. [Jos. Maurer, Bl. f. LK. 1886, S. 446.]

## Orth s. I, S. 41.

In KOPFSTETTEN stand eine Burg, 1286 erwähnt als ein dem Stephan von Maissau verliehenes Regensburger Lehen. [Pölzl, Bl. f. LK. 1880, S. 14.]

## Eckartsau s. I, S. 42.

## Stopfenreuth s. I, S. 46.

## NIEDERWEIDEN.

Im XV. Jh. treibt von der Burg GRAFENWEIDEN aus der Raubritter Leonhard Arberger sein Unwesen. Muß sich nach Belagerung dem Hauptmann Wilhelm Erbser ergeben; gewinnt die Burg durch Überrumpelung zurück, die darauf von Graf Ulrich von Cilli zerst. wird. Nach anderer Angabe erst durch die Türken zerst. Heute nur mehr Schutthaufen, Graben- und Wallspuren. 1685 erb. Graf Rudolf von Starhemberg das neue Jagdschloß Niederweiden. Umbau 1725 durch Prinz Eugen und Kaiserin Maria Theresia.

Gebäude einstöckig unter Mansardendach; vier aus den Ecken hervortretende Flügel. Schöne Vorhalle mit Einfahrt von beiden Seiten, großartige Treppenanlage. Prunksaal im ersten Stock nach beiden Seiten halbrund vorgebaut. [Bl. f. LK. 1874, S. 83; 1881, S. 128; 1886, S. 444; Fr. Riedling, Der pol. Bez. Untergänserndorf, 1904; Schweickhardt, VII, S. 147.]

## HOF (an der March), (Markthof) und SCHLOSSHOF.

XIII. Jh. im Besitze der Eckartsauer, im XV. Jh. nimmt der Raubritter Ludwenko die Burg dem Georg v. Eckartsau weg und verwüstet von ihr aus die Umgebung; später wird sie von den Scharen des Matthias Corvinus geplündert. Diese Burg stand mitten in Markthof an der Stelle der Häuser Nr. 42, 59 und des Gasthauses. Friedrich von Prank, † 1627 (nach anderer Quelle Frh. v. Gienger Mitte XVII. Jh.), erb. das neue Schloß SCHLOSSHOF auf dem etwa eine halbe Stunde entfernten Hoferberge mit Benützung von Steinen der alten Burg. Graf v. St. Julien erb. die Kapelle. 1725 kauft Prinz Eugen v. Savoyen die Herrschaft, Umbau des Schlosses. Früher einfacher, viereckiger, zweistöckiger Bau, jetzt Hauptgebäude mit zwei Flügeln im W.; durch Alleen, Brunnen, Gartenanlagen mit den Wirtschaftsgebäuden verbunden. 192 Zimmer, 365 Fenster. Prächtigste Inneneinrichtung, Deckengemälde, Marmorverkleidung. Im O. Balkon, Park in zwei Terrassen mit zwei herrlichen schmiedeeisernen Gittertoren schuf Lucas v. Hildebrandt. 1755 unter Kaiserin Maria Theresia umgebaut, erhält ein zweites Stockwerk, Zeremonien-

**saal, die Zufahrtsrampen verschwanden. Ab 1898 für das Militär-Reit- und Fechtlehrinstitut.** [Top. IV, S. 323; Schloßhof: Jos. Maurer, Bl. f. LK. 1889, S. 56, 209, 437; M. Bl. A. V. 1891, S. 84, 91; Alb. Ilg, Mitt. A. V. 1892, S. 112; M. Bl. A. V. 1885, S. 3, 19; Mitt. Zkoon. 1891, S. 142; Sacken, Mitt. A. V. 1880, S. 131, u. 1881, S. 149.]

## MARCHEGG.

**1268 durch Przemysl Ottokar II. angeblich gleichzeitig mit der Stadt gegründet und in deren Befestigung einbezogen. 1529 widersteht die Burg zwar den Türken, scheint aber stark gelitten zu haben, denn Niklas Graf Salm (Sohn des Verteidigers von Wien, 1529) läßt 1568 die Burg halbwegs wohnlich herrichten. Sie ist aber Ende des XVI. Jh. wieder baufällig. 1629 läßt Graf Paul Palffy die alte Burg mit Ausnahme eines Turmes abtragen und das neue Schloß mit Benützung einiger alter Mauern erbauen, das 1733 nochmals erneuert wurde, wobei die Ringgräben und -mauern einer Parkanlage wichen.**

Das Schloß steht im N. der Stadt am Weidenbache. Einstöckiges, stattliches Gebäude. Hauptfront gegen den Ort mit zehn Fenstern, vierfensterige Seitenflügel etwas vortretend mit Doppelwalmdächern. In der Mitte rundbogiges Portal mit Quadereinfassung, darüber Flachgiebel. Zwischen den Fenstern Pilaster mit jonischen Kapitälen. Kapelle (zur Kreuzerhöhung), rechts vom Eingang Theatersaal. Vor dem Schlosse schmiedeisernes Gittertor zwischen figurengekrönten Pfeilern. Erdgeschoß der Seitenrisalite mit Wein überzogen. [Top. VI, S. 100, 110; Schweickhardt, Marchfeld 156; Dr. Karl Lind, Mitt. Zkoon. 1877, S. LXXII; Ant. Dachler, Mitt. A. V. 1916, S. 44.]

# Anhang.

**Einige in der Literatur erwähnte Burgen, deren Standort nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden konnte:**

**Aich** [Schober, Bl. f. LK. 1879, S. 274].
**Atenschein** [Joh. Gradt, Mitt. A. V. 1874, S. 57].
**Auckenthal** [Frieß, d. Herren v. Kuenring, Sonderabdruck, S. 209].
**Birkenwald** [Scheiger].
**Brandeck** [Bl. f. LK. 1882, S. 298].
**Breitenfeld** bei Weikendorf [Neill, Bl. f. LK. 1881, S. 200].
**Dürnholz** [Bl. f. LK. 1874, S. 10].
**Elbingin** am Kamp [Bl. f. LK. 1873, S. 43, 44, 46].
**Eybiswald** [Bl. f. LK. 1880, S. 389].
**Fratting** Edelsitz [Žak, Bl. f. LK. 1895, S. 174].
**Frauendorf** [Bl. f. LK. 1879, S. 31].
**Froberg** [Frz. Kurz, Österr. unter Albrecht II.; II, S. 65].
**Georgenberg** bei Purkersdorf, verschw. [Scheiger].
**Gottsdorf,** Ruine [Plesser, Kremser Ztg. v. 18./IV. 1903].
**Grabendorf,** Schloß [Scheiger].
**Greitschenstein** [Bl. f. LK. 1880, S. 391].
**Grünburg** [Bl. f. LK. 1882, S. 297].
**Haselberg,** Ruine [Plesser, Kremser Ztg. v. 2./V. 1903].
**Hohenbruck** [Bl. f. LK. 1879, S. 392].
**Jessnitz** [Scheiger].
**Königsberg** [Scheiger].
**Kosenburg** [M. Bl. f. LK. 1910, S. 99, 111].
**Kringesberg** [Scheiger].
**Lappitz** [Scheiger].
**Leizesbrunn** [Scheiger].
**Luftenberg** [Bl. f. LK. 1874, S. 30].
**Markersdorf** [Scheiger].
**Mont** [Scheiger].
**Ortenstein** [Pölzl, Bl. f. LK. 1880, S. 384].
**Peitenstein** [Mitt. A. V. 1857, S. 178; M. Bl. A. V. 1912, S. 115].
**Pirach** [Scheiger].
**Raam** [Scheiger].
**Reckenhof** [Schober, Bl. f. LK. 1879, S. 57].
**Roteneckk** [Bl. f. LK. 1880, S. 395].
**Rugers** [Dr. K. Lind, Mitt. A. V. 1881, S. 16].
**Sachseneck** [Frz. Kurz, Österr. unter Albrecht II.; II, S. 65].
**Schiffereck** [Schober, Bl. f. LK. 1879, S. 263].
**Schönleiten** [Scheiger].
**Seusenburg** [Joh. Gradt, Mitt. A. V. 1874, S. 57].
**Sinewatskirchen** [Scheiger].
**Soß** (Viertel unterm Manhartsberg) [Scheiger].
**Steinbach** [Scheiger].
**Stolzenaar** [Scheiger].
**Summerein** [Bl. f. LK. 1871, S. 375, Anm. 2].
**Vestenhaus** [Scheiger].
**Waltersdorf** [Scheiger].
**Wechsenburg** [Joh. Gradt, Mitt. A. V. 1874, S. 57].
**Wilhelmsdorf** [Žak, Bl. f. LK. 1895, S. 174].
**Zogl** [Frz. Kurz, Österr. unter Albrecht II.; I, S. 195].

---

# Abkürzungen

s. I, S. 156.

# Einteilung des Stoffes.



# Verzeichnis der Abbildungen.

# Alphabetisches Verzeichnis
## der niederösterreichischen Burgen und Schlösser.

Von den rund 1000 Burgen des Landes sind heute noch erhalten: etwa 40 als Burgen (s. I, S. 15), mehr denn 350 teils bewohnte, teils als Amtsgebäude, Erziehungs- oder Erholungsanstalten u. dgl. benützte Schlösser (I, S. 15) mit Einschluß der erst seit dem XVIII. Jh. neu begründeten, beiläufig 115 Ruinen und rund 80 Burgställe. Etwa 80 Burgen und Adelssitze wurden in Klöster, Kirchen, Pfarrhöfe, Schulgebäude, Meierhöfe, Wohngebäude usw. umgewandelt, der Rest ist verschwunden und verschollen.

## Abkürzungen:

Bg. = Burg, Schl. = Schloß, R. = Ruine, Bgst. = Burgstall, abg. = abgebrochen, versch. = verschollen, verschw. = verschwunden, UW = Viertel unterm Wienerwald, OW = Viertel oberm Wienerwald, UM = Viertel unterm Manhartsberg, OM = Viertel oberm Manhartsberg (Waldviertel), die arabischen Ziffern bedeuten die Seitenzahlen, die römischen den I. und II. Teil des Werkes.